

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 38 (1904)

37 (13.2.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-697126](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-697126)

„Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 2 Mk., durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 2 Mk. 27 Pf. Man abonniert bei allen Postanstalten unter Nr. 5261, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanchluss Nr. 48.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 37.

Oldenburg, Sonnabend, den 13. Februar 1904.

XXXVIII. Jahrgang

Hierzu fünf Beilagen.

Tagesrundschau.

Die neuen Nachrichten vom Kriegsausbruch betreffen namentlich japanische Verluste, sind aber unverbürgt.

Der Gefechtskampf der japanischen Flotte vor Port Arthur soll wieder eröffnet sein.

Der Mikado hat nunmehr Russland eine Kriegserklärung gesandt. Gleichzeitig erscheint eine japanische Denkschrift über die Ursachen des Krieges.

Der deutsche Kreuzer „Danzig“ ist gestern von Tschifu nach Port Arthur abgegangen, um deutsche Staatsangehörige in Sicherheit zu bringen.

Beim Festessen des Deutschen Landwirtschaftsrates hielt der Reichsminister eine bedeutsame Rede.

Die Reichstagskommission für die Kaufmannsgerichte beschloß heute auf Antrag Erbsmann einstimmig die obligatorische Einführung der Verhältniswahl.

Ueberschwemmungen sind in zahlreichen Gegenden West- und Süddeutschlands sowie in Portugal eingetreten.

Der englische Dampfer „Nyoman“ strandete beim Kap Finisterre, wobei viele Menschenleben verloren gingen.

Die französische Deputiertenkammer nahm einen Antrag betreffend Reaktivierung verabschiedeter Offiziere an und lehnte ein den Oberst Biquart ausschließendes Amendement ab.

Die Feinde deutscher Kolonialpolitik.

Oldenburg, 13. Febr.

Offenherzigkeiten haben ihren Wert. Es ist zwar kein Geheimnis, wie das amerikanische Jingoismus über Deutschland und deutsche Politik denkt, aber besonders bemerkenswert erscheint die Stellungnahme dieser Leute zu den Schwierigkeiten Deutschlands in Südwestafrika. Man wünscht den Deutschen einen gründlichen Mißerfolg, denn sie sind ein Volk, das das Heil im Korporatismus sieht, was die Hereros sich ebenjenseitig gefallen zu lassen brauchen, wie die Polen. Deutschland solle, es es aus Afrika herausgetrieben wird, seine Kolonien an die Engländer abgeben, die besser wüßten, wie man freie Menschen behandeln müsse.“ So ist zu lesen in einem New Yorker Briefe der „Kreuzzeitung“, der, bei den Beziehungen dieses Blattes zur Diplomatie, aller Wahrscheinlichkeit nach aus diesen Kreisen stammt. Wie man freie Menschen behandelt, das versteht freilich Niemand so gut wie Amerikaner und Engländer. Die Behandlung der Neger durch erfahrene und der Buren durch leistungsfähige Leute hier ist. Doch, abgesehen davon, gibt der Jingoismus, Deutschland möge seinen afrikanischen Besitz an England abtreten, nicht zu denken in einem Augenblick, wo zu dem Unglück in Südwestafrika Meldungen von Aufständen in Ostafrika und Kamerun hinzukommen? Man könnte sich versucht fühlen, diese fast gleichzeitig entstandenen Unruhen in den drei großen Kolonien auf ein System zurückzuführen, an dem die englische „Ginterband“ gearbeitet hat. Liegt es am Ende in der Absicht, durch wiederholte Arrangierung von Aufständen in Deutsch-Afrika Deutschland diesen Besitz zu verlieren, daß es zu dessen Abtretung an England sich entschließt? Das wäre, aus der jüdisch-deutschen Sprache des amerikanischen Jingoismus in die nichtgeprochene einer ränkevollen Diplomatie übersetzt, eine Gimausreibung Deutschlands aus Afrika. Liegt die Erinnerung an das Wort: „Afrika muß englisch werden vom Kap bis Suez!“, können nicht zur Bejahung dieser Frage führen. Man vergegenwärtige sich ferner, daß die staatliche Ausbreitung der Buren eingeleitet wurde durch Unruhen in Betschuanaland und Matabeleland, bis eines Tages der berüchtigte Jingoismus des Dr. Jameson fällig wurde. Die Buren hatten mit ihrem Schwerte den Boden in den Freistaaten urbar gemacht, das Geschäft des Erntens behielt sich England vor. Jüngst Jahre schwerer Wüße fielen in den deutsch-afrikanischen Kolonien, die große Arbeit ist getan — sollte das nicht zu entsprechenden Ermäßigungen Anlaß geben bei derjenigen Diplomatie, die mit Vorliebe aus anderer Leute Haut ihre Kleinen schneidet? Dem amerikanischen Jingoismus steht der Geiz der beschränkten Naturen, die Schläue, zur Seite und macht ihn zeitweilig heucheltisch. Im Grunde neigt sein Herz zu England und er kennt diesen Stamm- und stammverwandten Feind, dem er denn auch aus der Seele sprechen dürfte mit dem Wunsch, Ausland möge aus Ostafrika vertrieben und nach Südwesten zurückgeworfen werden. Es sind dies alles zwar nur Striche zu einer politischen Skizze, aber ihres Zweck, das melpolitische Bild des Augenblicks zu umrahmen und zu ergänzen, dürften sie erfüllen.

Der russisch-japanische Krieg.

Oldenburg, 12. Febr.

Die Japaner halten noch immer mit ihren Berichten über die bisherigen Kriegsergebnisse zurück. Seit Dienstag soll von ihrer Flotte nichts mehr zu sehen sein. Jedenfalls wird auch die Verluste erlitten haben, wenn man auch annehmen darf, daß die russisch-französischen Meldungen übertrieben sind. Es verlautet, das Geschwader von Wladimiroff, das sich in Fahrt gesetzt hat, um auf dem Umwege östlich von den japanischen Inseln der japanischen Flotte in den Rücken zu fallen, beschloß Hakodate auf der nördlichsten Japan-Insel Tschifu. Die japanische Flotte in Berlin bezweifelt das. Nach anderen Berichten soll die Beschießung Port Arthurs mit Erfolg fortgesetzt werden. Nach andere Meldungen wissen von einem auf Raotung vernichteten japanischen Landungskorps zu berichten. Alle Nachrichten sind aber gleich wenig verbürgt. Die Störung der betr. Telegraphenlinien wird sicher noch eine Weile dauern, ehe ein geordneter und zuverlässiger Nachrichtendienst organisiert ist.

Neueste Meldungen.

* Tientsin, 12. Febr. Am letzten Dienstag verließen die Japaner, an der schmälsten Stelle der Salbunel Viaotung am Ende der Tschifu-Bucht Truppen zu landen. Das Ziel des Landungsversuches war wahrscheinlich Tschifu und Tschienan. Die Operation ist aber noch nicht vollständig, und zwei japanische Regimenter, denen die Landung glückte, wurden, wie es scheint, vollständig vernichtet.

* London, 12. Febr. „Daily Telegraph“ meldet aus Shanghai, daß die Beschießung Port Arthurs fort-dauere. — Daselbst wird berichtet aus Nagasaki: Chinesische Volkshäuser geschnitten überall in der Umgebung von Tschifu auf die Telegraphen- und Fernspreckdrähte, so daß die Überlandverbindung mit Tientsin unterbrochen ist.

* Paris, 12. Febr. Nach einer Meldung aus Shanghai haben die japanischen Schiffe vor Port Arthur gestern ihre Aufstellung so günstig verändert, daß ihre Geschosse bis zum Innenhafen einfallen und Privatgebäude trafen. Die Banque Russe ist angeblich zerstört. Die Russen verließen ohne Erfolg die japanische Flotte von ihrem vorteilhaften Standpunkt zu entfernen. Allezem sandte einen Panzer und mehrere Kreuzer aus; drei der letzteren gelten als verloren. Das Geschützfeuer dauert fort. — Das im Innenhafen liegende Spitalsschiff, für welches Ärzte und Pfleger heute eintreffen sollen, wurde während des Bombardements getroffen. Ein Geschloß drang in die Kapitänsekajüte ein.

Ueber die Beschießung Port Arthurs

liegt jetzt ein auf amtliche japanische Quellen gestützter Bericht vor, woraus noch hervorzuheben ist, daß die ganze Flotte am Abend des 8. Februar auf der Höhe von Port Arthur ankam und die Russen unter den Feuern in Schlachtlage aufgestellt fand. Torpedobootzerstörer waren in einer Entfernung von fünf Meilen von der japanischen Front aufgestellt. Admiral Togo entschloß sich zu einem Nachtangriff und eröffnete um 11 Uhr abends das Feuer. Während das Feuer am heftigsten war, führten die japanischen Torpedoboot vorrückt und langsam auf das Land zu. Es gelang ihnen, zwischen die russischen Schiffe und das Land zu kommen und unbemerkt zu bleiben, bis die russischen Schiffe vor dem Feuer der japanischen Flotte verurteilt, in den Hafen zurück-zufahren. Sofort feuerten die Torpedoboot, sehten zwei Schlachtschiffe „Barawitsch“ und „Medwikan“ und einen Kreuzer „Ballaba“ außer Gefecht und schnitten dem übrigen Teil der Flotte den Rückzug ab.

Die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ berichtet aus Port Arthur: Der Kreuzer „Ballaba“ liegt immer noch außerhalb des Hafens, die erlittenen Savarien sind sehr schwer. Der Kreuzer befand sich beim Angriff der Japaner außerhalb des Hafens, von der Flotte entfernt. Als ein Offizier vier Torpedoboot heranbrachte, sah, daß die russischen Signale bedienten, teilte er dies dem Kommandanten der „Ballaba“ sofort mit und sprach die Ueberzeugung aus, daß es japanische Schiffe seien. Der Kommandant, welcher dies anfangs nicht glauben wollte, gab Befehl zur Gefechtsklärung. Von den vier japanischen Torpedobooten wurden drei mit zahlreichen Leuten an Bord in der Stunde gefangen, entkam. Die Japaner verurteilten alsdann bei Begegnung 80 Meilen nördlich von Port Arthur, zu landen, wurden aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Ein neuer Landungsversuch wurde dann bei Tschienan unter dem Schutze der Flotte unternommen, aber durch heftiges Feuer der Festungsartillerie vereitelt. Endlich verurteilten die Japaner bei Tschienan zu landen. Es waren 36 japanische Schiffe anwesend, man weiß aber nicht, ob dieser Versuch geglückt ist.

Interate finden die russisch-japanische Kriegserklärung und sollen für das Gerogt. Oldenburg pro Seite 15 Pf., sonstige 20 Pf.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. F. Büttner, Morienstraße 1, und W. H. Cordes, Haarenstr. 5. Zwischen: D. Sandtke, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

Ein Telegramm des Statthalters Alexejew

an den Kaiser vom 11. Februar lautet: Der Panzer „Bajazet“ und der Kreuzer „Ballaba“ wurden am 9. d. auf die innere See gebracht. Am „Retwikan“ wird zur Zeit ein Versuch gemacht die Ausbehebung der Panzerschiffe ist eine derwickelte Arbeit, deren Dauer sich schwer bestimmen läßt. „Ballaba“ und „Medwikan“ werden nacheinander ins Land gebracht. Meiner Meinung nach wird die Ausbehebung gegen zwei Wochen erfordern. Alle übrigen Schiffe des Geschwaders, welche an dem Kampfe am 9. d. teilgenommen und Savarien erlitten haben, wurden am 10. d. auf die innere See gebracht, um die Köhlen zu löschen und Ausbesserungen vorzunehmen, welche, wie ich hoffe, in drei Tagen vollendet sein werden. Die in dem Kampfe der Schiffe des Geschwaders leicht verwundeten Offiziere, Oberleutnant der Marine-Artillerie Canonischowski und Fähnrich Petrow, welcher sich auf der „Aurora“ befand, die am Kampfe nicht teilnahmen, gehen ihrer Besserung entgegen. Von schwerverwundeten Mannschaften sind vier gestorben, die übrigen geben, wie ich mich überzeugt habe, Hoffnung auf Besserung. Der größte Teil der kampfunfähig Gemachten kommt auf den Kreuzer „Ballaba“. Grund hierfür ist die Vergiftung durch Gase bei der Explosion von Torpedos, die mit Resinit geladen waren. Allen Verwundeten und sonst kampfunfähig Gewordenen wurde die aufmerksame und sorgfältige Pflege zuteil. Am 10. dauerte die Erthundung durch Kreuzer fort, wobei keine feindlichen Schiffe entdeckt wurden. Die Nacht verlief bei verstärkter Wache durch Torpedos und andere Boote ohne Zwischenfälle und ohne Zusammenstoß mit dem Feinde.

Die Kriegserklärung des Mikado.

Tokio, 11. Febr. Die bereits erwähnte Kriegserklärung Japans wurde heute vom Kaiser in folgender Proklamation veröffentlicht:

Wir, Kaiser von Japan, erlassen folgende Proklamation an unsere loyalen, tapferen Untertanen: Wir erklären hierdurch Russland den Krieg, und beschließen der Arme und der Marine, die Feindseligkeiten mit aller Kraft zu beginnen. Es ist kein unter dem Namen Ziel gewesen, den feindlichen Fortschritt unseres Reiches zu hemmen, die freundschaftlichen Bande, die uns mit den Staaten verbinden, zu stärken, eine Sachlage zu schaffen, die den Frieden in Asien dauernd aufrechterhalten und die zukünftige Sicherung unserer Herrschaft gewähren würde, ohne die Rechte und Interessen anderer Mächte zu verletzen. So war es ganz gegen unsere Erwartung, daß wir uns plötzlich in die Lage versetzt wurden, die Feindseligkeiten gegen Russland zu eröffnen. Das Reich des Kaisers als besonders Macht ist wesentlich für die Sicherheit unseres Reiches. Russland hält in Verachtung eines feierlichen Vertrages, seiner Verpflichtungen gegenüber China und wiederholter Versicherungen gegenüber anderen Mächten, noch immer die Wundstichwunde, hat seinen Einfluß auf dieses Gebiet festgesetzt, und beabsichtigt seine schließliche Annexion. Da diese Maßregel es unmöglich machen würde, die Integrität Chinas aufrecht zu erhalten, und zur Aufgabe aller Hoffnung auf den Frieden in Ostasien zwingen würde, entschlossen wir uns, die Frage durch Verhandlungen zu regeln, und machen daher Russland Vorwürfe. Russland hat diesen Vorwürfen niemals in verständlichem Sinne entgegen, sondern zog die Regelung durch arglistige Verträge hinzu, und suchte, indem es den Frieden bestärkte, und dabei noch angebliche Vorbereitungen im Heere- und Marinewesen traf, seine eigenen schließlichen Pläne zu vollenden. Wir können nicht anerkennen, daß Russland von Anfang an irgendeine das wirkliche Bestehen der Erhaltung des Friedens gehabt habe. Es wies unsere Vorwürfe zurück, unsere Sicherheit zu gefährden, Interessen unseres Reiches zu bedrohen, Garantien für die Zukunft können nur dadurch erlangt werden, daß wir an die Waffen appellieren. Wir hoffen, daß die Loyalität und die Tapferkeit unserer Untertanen bald wieder dauernden Frieden herstellen und den Ruhm unseres Reiches schärfen wird.

Deutschland und der Krieg.

Berlin, 12. Febr. Angehend in Folge eines von der Berliner Regierung gegebenen Winkes werden die russischen Kriegsschiffe, welche aus Kronstadt in diesen Tagen nach Ostasien abgehen, nicht den Kaiser Wilhelmskanal benutzen, sondern durch das Kattegat fahren. Der Kaiser Wilhelmskanal gilt als deutsche Binnenwasserstraße, die von Kriegsschiffen kriegsführender Staaten ebensomöglich passiert werden darf, wie Landtruppen durch einen fremden Staat marschieren dürfen.

Der große Kreuzer „Danzig“, mit dem zweiten Admiral des Kreuzergeschwaders, Konteradmiral v. Holthoff, an Bord, ist am 11. d. M. in Tschifu eingetroffen und gestern von dort nach Port Arthur abgegangen, um die deutschen Frauen und Kinder von dort abzuholen.

Nach einer abermaligen Ueberlegung des Reiseplans ist heute früh 6 Uhr der japanische Gesandte in Petersburg, S. Kurino, mit den Mitgliedern der Legation in Berlin eingetroffen und im Palaishotel abgesehen. Aus Petersburg wird nach Berlin gemeldet: Die halbamtliche „Petersburgerische Wiedemann“ weist darauf hin, daß Russland außer Frankreich noch einen Freund besitze. Mit Bestimmtheit sei die freundschaftliche Haltung Deutschlands zu betonen, und die unparteiische Haltung des deutschen Volkes im russisch-japanischen Konflikt sei wertvoll. Die gleiche unparteiische Stellungnahme sei von dem loyalen Charakter des Kaisers Wilhelm zu erwarten.

zu bieten. Der Saal ist auf das prächtigste dekoriert, die stattfindenden Aufführungen sind reichhaltig, und so steht den Teilnehmern jenseits ein ansehnlicher Abend bevor.

Röhrung und Prämierung der Hengste.

Die am heutigen und gestrigen Tage hier in Oldenburg statt gefundene Röhrung und Prämierung der Hengste war recht gut besucht. Angemeldet waren für die Röhrung insgesamt 45 Tiere (18 ältere und 27 jüngere Hengste), vorgeführt wurden 39 und zwar: 17 ältere und 22 jüngere Tiere. Hier sind einige der dort vorgeführten:

- A. Von den älteren Hengsten:**
1. Matfied, geb. 1886, des H. Hengst-Genossenschafts-Berne.
 2. Kmar, geb. 1886, des H. Hengst-Genossenschafts-Berne.
 3. Kuthard, geb. 1890, des H. Hengst-Genossenschafts-Berne.
 4. Kuthard, geb. 1890, des H. Hengst-Genossenschafts-Berne.
 5. Kuthard, geb. 1890, des H. Hengst-Genossenschafts-Berne.
 6. Kuthard, geb. 1890, des H. Hengst-Genossenschafts-Berne.
 7. Kuthard, geb. 1890, des H. Hengst-Genossenschafts-Berne.
 8. Kuthard, geb. 1890, des H. Hengst-Genossenschafts-Berne.
 9. Kuthard, geb. 1890, des H. Hengst-Genossenschafts-Berne.
 10. Kuthard, geb. 1890, des H. Hengst-Genossenschafts-Berne.
 11. Kuthard, geb. 1890, des H. Hengst-Genossenschafts-Berne.
 12. Kuthard, geb. 1890, des H. Hengst-Genossenschafts-Berne.
 13. Kuthard, geb. 1890, des H. Hengst-Genossenschafts-Berne.
 14. Kuthard, geb. 1890, des H. Hengst-Genossenschafts-Berne.
 15. Kuthard, geb. 1890, des H. Hengst-Genossenschafts-Berne.
- Die mit einem * bezeichneten Hengste sind einstimmig angeführt.

B. Von den vorgeführten jüngeren Hengsten

16. Kuthard, geb. 1890, des H. Hengst-Genossenschafts-Berne.
17. Kuthard, geb. 1890, des H. Hengst-Genossenschafts-Berne.
18. Kuthard, geb. 1890, des H. Hengst-Genossenschafts-Berne.
19. Kuthard, geb. 1890, des H. Hengst-Genossenschafts-Berne.
20. Kuthard, geb. 1890, des H. Hengst-Genossenschafts-Berne.

Braun, B. Junfer, M. Krista III Nr. 10767. Erhielt den Namen Julius.

Nach beendeter Röhrung fand die Verteilung der Angelb- und Hauptprämien statt.

- Für die Konturrenz dieser Prämien waren ausgelegt:
1. Antonius des H. Hengst-Genossenschafts-Berne.
 2. Kuthard des H. Hengst-Genossenschafts-Berne.
 3. Kuthard des H. Hengst-Genossenschafts-Berne.
 4. Kuthard des H. Hengst-Genossenschafts-Berne.
 5. Kuthard des H. Hengst-Genossenschafts-Berne.
 6. Kuthard des H. Hengst-Genossenschafts-Berne.
- Von diesen Tieren erhielten: Kuthard die 1. Angelbprämie von 750 Mk., Antonius, Kuthard und Kuthard je eine 2. Angelbprämie von 600 Mk. Ferner erhielten die Hengste Robert und Freiheit je eine 3. Hauptprämie von 1200 Mk. — Soweit bekannt, wurden nach beendeter Röhrung bzw. Prämienverteilung verkauft: der Hengst Kuthard an die Hengst-Genossenschaft zu Bismarck, Kuthard an die Hengst-Genossenschaft zu Bismarck, Kuthard an die Hengst-Genossenschaft zu Bismarck, Kuthard an die Hengst-Genossenschaft zu Bismarck, Kuthard an die Hengst-Genossenschaft zu Bismarck, Kuthard an die Hengst-Genossenschaft zu Bismarck.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

§ Berlin, 13. Febr. Dem preussischen Abgeordnetenhaus sind Berichte zugegangen vom Handelsminister Müller über das gemerliche Leben im Ausland.

§ Newyork, 23. Febr. Edison's Geburtstag wird zugleich der 25. Jahrestag der Einführung der Glühlampe und wird von den Elektrotechnischen durch ein Bankett gefeiert. Roosevelt und die elektrotechnischen Vereine sandten Glückwünsche. Roosevelt hob hervor, daß Edison wesentlich mit dazu beigetragen habe, Amerika auf seine jetzige Höhe zu bringen.

Zum russisch-japanischen Kriege.

BTB. Petersburg, 13. Febr. Statthalter Alexander telegraphiert, das Minentransportschiff „Senissei“, das sich befaßt mit Mineralien auf der Fahrt befand, sei am 11. d. M. infolge einer Explosion gesunken. Der Kommandant Stepanow, der Maschineningenieur, zwei Matrosen und 92 Mann seien umgekommen.

BTB. London, 13. Febr. „Morning Post“ meldet aus Washington vom 12. Februar: Die japanische Gesandtschaft erhielt am späten Nachmittag ein Telegramm, worin zum erstenmal von den Verlusten der Japaner im Kampfe bei Port Arthur berichtet wird. Es wird darin mitgeteilt, vier Japaner seien gefallen, 54 verwundet, und zwar nur an Bord der japanischen Torpedoboote, während die anderen japanischen Kriegsschiffe unbeschädigt geblieben seien.

BTB. London, 12. Febr. (Oberhaus.) Der Minister des Auswärtigen, Marquis of Lansdowne, erklärte: Das Gerücht, daß den Japanern gestattet worden sei, die Haiwaii-Basis für ihre Flottenoperationen zu benutzen, ist gänzlich unbegründet, und ist, soweit wir bemerken können, eine Erfindung. Wir haben es jedoch für wünschenswert erachtet, an die englischen Vertreter an Ort und Stelle zu telegraphieren, um festzustellen, ob irgend ein Zwischenfall stattgefunden haben kann, der den geringsten Anlaß zu diesem Gerücht abgeben könnte.

BTB. London, 13. Febr. Die japanische Gesandtschaft teilte dem Auswärtigen Bureau mit, daß nach einem Telegramm aus Tokio vom 11. Februar die japanischen Dampfer „Yamashiro“ und „Katsuragi“, welche privaten Gesellschaften gehören, auf der Fahrt von Sakata (Provinz Izumi) nach Otsu bei Yezo von vier russischen Kriegsschiffen umzingelt und beschossen wurden. Die „Katsuragi“ wurde zum Sinken gebracht, der „Yamashiro“ ist unversehrt nach Fukuoka bei Yezo entkommen.

Braut- und Hochzeit-

Seidenstoffe in großartiger Auswahl. Hochmoderne Genres in weiß, schwarz und farbig zu billigen Preisen meter- und robenweise, porto- und polfrei an jedermann. Wundervolle Foulards schon von 95 Pfg. an. Muster bei Angabe des gewünschten Fräulein. Briefp. nach d. Schweiz 204.

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Co., Zürich F. 28
 Kgl. Hoflieferanten. (Schweiz).

Universität Halle a. S.

Das Verzeichnis der Vorlesungen für das Sommer-Halb-Jahr 1904 ist im Verlage von Max Niemeyer in Halle a. S. erschienen und von dort sowie durch jede Buchhandlung für 40 Pfg. zu beziehen. — Eine Uebersicht wird auf Wunsch durch das Sekretariat der Universität Halle a. S. kostenfrei zugesandt.

Helmstedter Tonwerke,

Helmstedt,
 empfehlen ihre erstklassigen
Verblendsteine, Salzziegel
und Biberichswänze
 naturfarben und glasiert in allen Farben.
 Leistungsfähiger Vertreter für Oldenburg
 und Umgegend gesucht.

Zu verkaufen, eventl. auch zu vermieten mit Antritt zum 1. Mai d. J. ein

Haus
 an vorzüglicher Lage, unmittelbar an der Stadt, in welchem eine

flotte Handlung
 betrieben wird.
 Von dem ca. 1 1/2 Scheffel- großen Garten läßt sich eventl. noch ein Bauplatz abtrennen.
 Näheres durch

Kurt. E. Memmen,
 Theaterwall 9.

Zwangs- versteigerung.

Am Montag, 15. Febr. 1904, nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal des Amtsgerichts hierorts:

Apfelsinen, Bonbon, Eier, Bonbon- gläser, 1 Gierborte, 1 Fuß mit Heringen, Steddröben gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Ein Ausfall steht nicht zu erwarten.

Pape,
 Gerichtsvollzieher.

Oldenburg. Zu verk. eine in acht Tagen fällende junge Kuh.
S. Müller Ww.
 Zu verk. Kommoden, Bettstellen u. ein. Kleiderkasten. Lambertstr. 58.

Klub „Freundschaft“

Montag, den 14. Februar:
Großer
Fasnachtsball
 mit Karrenkappen

bei G. Mohrtern („Zur Erholung“), Bürgerfelde.
 Großartige Ueberrassungen.
 Anfang 8 Uhr.
 Einführungen sind gestattet.
 Es ladet höflichst ein **D. B.**
 NB. Kappen sind im Lokal zu haben.

Osternburger Bürgerverein.

Am Sonntag, den 14. d. Mts., nachmittags 4 1/2 Uhr:
Generalversammlung
 in der „Harmonie“.

Neu! Die farbenprächtige Dekoration.

Morgen, Sonntag:
Fest-Ball
 in den
Blumen-Sälen
 des
Oldenburger Schützenhofs.

Anfang 4 Uhr.
 Dieb. Meyer.
 Einzig in seiner Art.
 Neu!

Wirtschaft,

Handlung, Bäckerei,
 reges Geschäft, an einer nach Oldenburg führenden Chaussee, ist mit ca. 30 Scheffel-land Bäckereien umfänglich halber preiswert zu verkaufen.
E. Memmen, Aukt.

Für eine günstig belegene

Wirtschaft
 mit Tanzsaal und großem Garten, welche namentlich im Sommer vielen Zuzug hat, suche ich einen tüchtigen Wirt als Käufer.
 Bäckereien können bis zu 30 Scheffel- land beigegeben werden.
E. Memmen, Aukt.



Zwangs- versteigerung.

Am Montag, den 15. Februar d. Js., nachm. 3 Uhr gelangen im Auktionslokal des Wirtshauses zu Wardenburg:

1 Sofa, 7 Schweine u. 30 Gähner gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Jellies,
 Gerichtsvollzieher.

Beabsichtige mein

Kolonialwaren- u. Delikatessen- Geschäft
 vorgeordnetes Alter wegen zu verkaufen oder zu vermieten. Lage vorzögl., an 5 Straßenkreuzungen, seine Kundschaft. — Restanten belieben sich mit mir direkt in Verbindung zu setzen.

Job. M. Freerks,
 Bremen, Kiehlstr. I.

Sicherheits-Seilwinden

zum Aufwinden von Lasten.
 Einfach!
 Praktisch!
 Bewährt!

Prospekte gratis.
Ph. Mayfarth & Co.,
 Frankfurt a. M.
 und Osnabrück, Bierstrasse 35.

Wirtschaft

in Stadt Oldenburg mit voller Kon- geflossen ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen oder auch zu ver- pachten.
 Offerten unter **E. 439** an die Erheb. d. Blattes erbeten.

Welt- Ausstellung

in St. Louis
 suche geeignete, im Stutbuch einge- tragene 1- und 2jährige
Hengste
 sowie 1-, 2- und 3jährige
Stuten

zu kaufen. Angebote umgehend erbeten.
Hinr. Gerdes,
 Oldenburg.

Al. Fetzow- Geschäft

zu verkaufen.
Sichere Existenz.
 Zur Uebernahme 12—15000 Mk. erforderlich.
 Offerten unter **E. 437** an die Erheb. d. Btg.

Immobilienverkauf.

An der Stadt belegenes, Ober- und Unterwohnung enthaltendes Haus mit Stall und 3/4 Scheffel- land großem Garten, habe ich umständehalber mit Antritt zum 1. Mai oder 1. Nov. d. J. billig zu verkaufen. Das Haus ist noch neu und schön und bequem eingerichtet. Von dem Garten lassen sich mehrere Bauplätze abtrennen. Eventl. kann das Haus auch mit kleinerem Garten abgegeben werden. Besondere Gelegenheit für einen Privatmann.
 Näheres durch
Aukt. E. Memmen.

Vom 15. Februar bis 20. Februar: Grosser Ausverkauf folgender zurückgesetzter Waren

zu ganz besonders wohlfeilen Preisen:
Blusen in Wolle und Seide. **Wollene Blusen**, früher 10 Mk., jetzt nur 3 Mk.
Sommer-Blusen aus vorjähriger Saison sehr billig.
Blusen-Kleider (Rot und Blau) aus besonders guten Stoffen, sowie **Kostümröcke**,
Unterröcke und **Tüllroben**
 sind im Preise — ganz bedeutend ermäßigt. —

H. W. Pahle, Langestrass 54.

Immobilien-Verkauf.
 Oldenburg. Die an der Neben-
 strasse hier, belegene **Wiesmannsche**

Besitzung,

bestehend aus einem Wohnhause und
 einem 9 ar 32 qm grossen Garten,
 soll am

Freitag, den 19. Febr. d. J.,

nachm. 6 Uhr,
 im **Hotel zum Vindenhof** hiersebst,
 Radolfstrasse, mit beilegendem Antritt
 zum dritten und letzten Male
 durch den **Aukt. Meinen** hiersebst
 öffentlich meistbietend zum Verkauf
 aufgesetzt werden.

Das Wohnhaus ist zu zwei schönen
 Wohnungen eingerichtet, hat Anschluß
 an Wasserleitung und ist in erster
 Linie einem Beamten zum Ankauf zu
 empfehlen.

Weitere Verkaufstermine werden
 nicht stattfinden. Geboten sind bis
 jetzt 9500 Mk.

Die Verkaufsbedingungen
 sind günstig.

Kaufsliebhaber laden ein
W. Cordes,
 Rechtsalt., Haarenstrasse 5.

Verpachtung.

Oversten. Für den Landmann

Diedr. Schütte,

Oversten III,

sollen am

Sonntag,

den 20. Febr. d. J.,

nachm. 2 1/2 Uhr,

in Oversten öffentlich meistbietend auf

6 Jahre verpachtet werden:

ca. 60 Sch.-S.

Land,

darunter der **Kamp** am **Ostermoos**

wege an **Gutsmanns Ziegelei**.

Ferner: die **Fläche** Land bei **Goelers**

Haufe.

Pachtliebhaber wollen sich 2 1/2 Uhr

beim **Lammenbusch** bei der **Gutsmann-**

schon Ziegelei versammeln.

Ferner sollen alsdann nachmittags

4 Uhr in **G. Meyers Wirtshaus**

in **Wobersfelde** für **Schütte** verpachtet

werden:

7—8 Torfmoore,

sowie eine **Fläche** (ca. 3 Schefefflaß)

Moorland ohne Untergrund verkauft

werden, letztere besten **Torf** liefernd.

B. Schwarting, Aukt. onator.

Goebeneingetroffen

große grüne Heringe,

à Hund 15 Pfg., sowie

prima Räucherware und

feinste Marinaden.

Richthandlung „Nordsee“,

Gaststrasse 6.

Hermann Wallheimer.

Sehr billiges Angebot für

Konfirmandinnen.

Ein grosser Posten schwarze Kleider.

— Nur streng moderne Sachen. — Sehr gute Stoffe. —

15 Mk. 17 Mk. 18.50 Mk.



L'Estomac

mit zur jetzigen

Jahreszeit viel-

fach als Zugut-

zu heissem Zude-

wasser als

L'Estomac-

Grog

getrunken u. ärzt-

licherseits empfoh-

len.

Vertreter: Herr

Joh. Woltjejr.

Oldenburg i. Gr.,

Steinweg 3a.

Schön-

Schreib-Unterricht.

Sich. Erfolg. Beginn

jederz. Unterr. i. **Hand-**

schrift in einfach. u.

dopp. Buchführg.

W. Riemann, Ziegehofstr. 4.

Gesucht noch einige Teilnehmer an

einem Kursus einfach. Buchführung.

Singverein.

Die Mitglieder werden gebeten,

Montag auch die **W. W. W.** mitzubringen.

3 belagte schöne **Weidekühe** zu

verkauft.

Riegelhofstrasse 47.

Vom Konfirmfest im „Schützenhof“
 irrthümlich mitgenommen ein **Balluch**.
 Abzugeben beim **Voten Hartmann**.

Großherzog. Theater.

Sonntag, den 14. Februar 1904.

Außer Abonnement zu gewöhnlichen

Preisen. Freiplätze haben keine

Gültigkeit.

Gastspiel von **Frau Elgen** aus **Holwerd**

und des **Herrn Leo Gollanin**.

Die Fiebermännchen.

Operette in 3 Akten von **J. Strauß**.

Kasseneröffnung 8 Uhr. Einlaß 5 1/2.

Anfang 6 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Sonntag, 14. Febr.: Erstausführung:

„Der Kaffeebinder.“

Montag, 15. Febr.: „Der Freischütz.“

Dienstag, 16. Febr.: „Die Braut

von Messina.“

Mittwoch, 17. Febr.: Zum 2. Male:

„Der Kaffeebinder.“

Montag, 20. Febr.: Gesellschafts-

abend. Bei festlich decoriertem und

erleuchtetem Hause: Gastspiel der **Kgl.**

Sächs. Kammeroper von **W. Wedekind**:

„Der Barber von Seville.“

Danktagungen.

Wochen, 12. Febr. 1904. Für

die vielen Beweise wohlthuernder Teil-

nahme bei dem uns betroffenen herben

Verlust fagen wir allen unsern herz-

lichen Dank.

W. W. Grashorn

nebst W. Grashorn.

Herzentrönnisch, J. geb. Dame, 50,000
 M. Bm., w. Bekanntsch. m. geb. Herrn beh.
 Geir. Off., **Germeß**, **Berlin SW. 68**

Todes-Anzeigen.

Neufüßende. Am 11. Februar

starb nach längerem Kränkeln mein

lieber Mann, unser guter Vater,

Schwiegervater und Großvater, der

Brinkfischer **Hinrich Degen** in seinem

77. Lebensjahre, was tiefbetäubt zur

Anzeige bringt die trauernde Witwe

Christiane Degen, geb. **Pannemann**,

nebst Kindern u. Kindeskindern.

Die Beerdigung findet am **Dienst-**

tag, den 16. Februar, nachmittags

3 Uhr, auf dem Kirchhofe in **Rastde**

statt.

Bürgerfelde. Am 11. d. M. starb

an den Folgen eines Unfalls meines

mein lieber Mann **H. Koopmann**.

Famile Koopmann.

Die Beerdigung findet am Montag,

den 15. d. M., 2 1/2 Uhr nachm., vom

B. J. L. Hospital aus statt.

Oversten. Am 12. d. Mts. ent-

schief nach längerem Kränkeln plötz-

lich und unerwartet meine liebe un-

vergessliche Frau **Sophie** geb. **Kar-**

mann. Um stille Teilnahme bittet

der tiefbetäubte Gatte

D. Nordloh.

Die Beerdigung findet am **Dienst-**

tag, den 16. Februar, nachmittags

3 Uhr, auf dem Kirchhof zu **Oversten**

statt.

Statt jeder besonderen Meldung.

Gellen, 9. Februar. Heute nacht

12 Uhr entschlief sanft und ruhig

nach langem Kränkeln im **Kius**

Hospital mein lieber Mann, unser

guter Vater und Neffe, der **Gastwirt**

Sinrich Willens im 41. Lebens-

jahre. Dies bringt auch im Namen

der anderen Angehörigen zur Anzeige

die tiefbetäubte Witwe.

Die Beerdigung findet am **Dien-**

tag, 16. Febr., nachm. 4 Uhr, auf dem

Kirchhofe zu **Altenbuntorf** statt.

Statt besonderer Anzeige!

Oldenburg, 12. Februar. Gestern

morgen entschlief nach kurzer Krank-

heit meine innigstgeliebte Mutter

Margarete Theilen

geb. **Martens**

im 62. Lebensjahre.

Dieses bringe tiefbetäubt zur An-

zeige auch im Namen meiner Ge-

schwister und Angehörigen.

Adolf Theilen.

Die Beerdigung findet am **Dienst-**

tag, 16. Febr., morgens 9 Uhr, vom

Sterbehause **Sonnenstr.** aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Oldenburg, 12. Febr. Es hat

dem Allmächtigen gefallen, heute nach-

mittags 4 Uhr meine liebe Frau,

unsere gute Mutter, Schwieger- u.

Großmutter, **Gefine** geb. **Wiese**,

von ihren langen, schweren, mit Gebuld

ertragenen Leiden durch einen sanfter

Tod zu erlösen. In tiefer Trauer

J. Wohlers nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am **Mittwoch**,

17. Febr., nachmittags 3 Uhr vom

Sterbehause aus auf dem alten

Oldenburg Kirchhofe statt.

Bürgerfelde, 11. Februar. Heute

nachmittags 5 1/2 Uhr entschlief sanft

und ruhig nach längerem mit Gebuld

ertragenen Leiden unser hoffnungs-

voller Sohn und Bruder **Adolf** im

Alter von 9 Jahren und 2 Monaten,

welches tiefbetäubt zur Anzeige bringen

die trauernden Eltern

Joh. Goltzhus und Frau,

geb. **Gilers**.

Die Beerdigung findet **Dienstag**,

den 16. Februar, nachmittags 2 Uhr,

vom Sterbehause aus auf dem **Ger-**

trudenkirchhof statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: **Lina Kaveling** mit

Gerhard Junker, **Emden**. **Joseph**

Buddelmeier mit **Josef Lantlage**,

Steinfeld i. D.

Geboren: (Sohn) **Aug. Mein-**

tenken, **Westerfede**. **Niederich** **Deide-**

mann, **Deichhof**. **Wachtmeister** **Emil**

Rißger, **Wilhelmshaven**. **S. Hein-**

Emden. — (Tochter) **E. Würling**,

Apn. **B. Reif**, **Wilhelmshaven**.

Johann Hermann Goemann, **Wenert**.

Wilhelm C. Straten, **Emden**.

Gestorben: **Gastwirt** **Willens**,

Gellen, 41 J. **Röter** **Diedr. Oster-**

mann, **Gibbiwardermoor**, 63 J.

Sohn: **J. Mönnich**, **Buntel**, 1 Mt.

Wwe. **Anna Meyer**, geb. **Rüben**

Burhave. **Wwe.** **Gabbert**, geb.

Janßen, **Moornarfen** b. **Jener**.

Emilie Reper, geb. **Großjohann**,

Schleuse Dütje b. **Vatjen** a. **Emis**.

Bierverleer **Georg Endelmann**,

Wilhelmshaven, 63 J. **Kentner** **Ed.**

Morgenstern, **Reichenbach i. B.**, 79 J.

Marie Antoinette Schepder, geb.

Junke, **Eberle** **Neuende**. **Gärtner**

Herrn **Voigt**, **Jever**, 42 J. **S. Rob-**

mann, **Emden**, 64 J. **Heintz** **Nord-**

bruch, **Delmenhorst**, 24 J. **Heinrich**

Reidel, **Leich.** **orph**, 21 J. **Karl**

Peters, **Wilhelmsh.** **Franz Kramer**,

Rehta.

„GREIF“

Auskunftei und Internationales Detektiv-Institut.

Inhaber:

1. Beilage

in Nr. 37 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 13. Februar 1904.

Ist Gottwald der oldenburgische Einbrecher und Mörder?

* Oldenburg, 12. Febr.

Daß der sich Josef Gottwald nennende, in Holland seine Verstrafung erwarrende Einbrecher sowohl der Verübung des Ostermannschen Einbruchdiebstahls als auch des Doppelmordes an der Rosenstraße sein muß, das ist kaum noch zweifelhaft und wird auch von der hiesigen Gerichtsbehörde als fast sicher angenommen. Das Verdienst, die Nachforschungen auf diese Spur gelenkt zu haben, gebührt dem Kriminalschuttmann Meyer. Wie viele Führer die Polizei zuerst zu verfolgen hatte, mag die Angabe dartun, daß in der Woche nach dem Mord über 40 dem Namen nach bekannte Leute angeführt und vernommen waren und außerdem noch eine ganze Reihe Unbekannter. Der Wido-Gottwald wartet in Holland auf sein Urteil. Das Gericht in Almelo verhandelte letzten Dienstag gegen ihn, und der Staatsanwalt beantragte, über den völlig Gefährlichen eine Strafe von 3 Jahren zu verhängen. Die Verurteilung des Urteils wurde um 8 Tage ausgesetzt. Das hiesige Gericht verhandelt nun mit dem holländischen über die Auslieferung des Verbrechers vor Eintritt seiner Strafe. Dem Antrage wird zweifellos stattgegeben werden. Oldenburg wird dann einen Menschen in seinen Mauern bergen, dessen Schuldbuch voll besetzt ist, wie nur eines, und von dessen Untaten wir vielleicht erst einen kleinen Teil kennen. Unter dem jowalen Äußeren eines behaglich lebenden Privatmannes, der viel erzählen kann, weil er viel herumgekommen ist, birgt sich ein Dieb, Einbrecher, Räuber und Mörder, dessen Name und Herkunft noch ebenso schleierhaft sind wie seine Taten.

Gottwald konnte er sich nennen nach dem einem Gastwirt dieses Namens in Byrmont gestohlenen Papieren. Als solcher tauchte er hier etwa 14 Tage vor Eintreffen auf als harmloser Arbeiter in der Weicherstraße. Ein unbegreiflicher Spürsinn mußte ihm die gute Gelegenheit bei Ostermann gezeigt haben. In der Nacht zum 16. Okt. führte er die Tat aus. Abends vorher war er zum Schein abgereist, mit einem Bilet nach Osnabrück, und hatte sich von seiner Wirtin (sehr mit Bedacht!) an die Bahn begleiten lassen. Wieviel stieg er schon in Oldenburg aus und lebte von dort zurück. 10.000 Mk. wurden in der Nacht seine Beute. Ostermann mag froh sein, daß er nicht darüber ermahnte. Wieviel wäre das Schicksal der unglücklichen Wirtin auch sein geworden. Am anderen Morgen wurde G. hier gesehen und angesprochen und brauchte die dumme Ausrede von seinen bei Reimers verlassenen Kunden. Diese Scholbelle hat ihn zuerst beläufig verdächtig gemacht. Ehe man aber den Verdacht gegen ihn schöpfte, verschwand er. Von Trier und anderen Orten aus schrebt er seinen Fäulnisarten mit Unsicherheit. Als sein Bild und die Personalbeschreibung von hier aus zu Ermittlungen nach Trier geschickt wurde, ist er schon wieder verschwunden.

Der Doppelmord ist in der Nacht vom 11. zum 12. Januar ausgeführt. Kurz vorher war Gottwald hier wieder gesehen und trotz veränderter Verstecke erkannt. Er war damals, wie jetzt erweisen ist, auch in der Mellerischen Wirtschaft, die er wahrscheinlich in seinem ersten Hiersein ausgehandelt schätzte hatte. Das ist neu. Im Belgrof erschien er mit einem Jagdgewehr und gab an, von der Jagd zu kommen, was den Gästen, da es Sonntag war, an wem das Rechtlich des Hauses an der Rosenstraße und auch mit Frau Meller und ihrer Tochter bekannt. Diese Bekanntheit trug ihnen den Tod ein. Der überaus alte Einbrecher griff zum Mäntelchen und löste brutal und ohne Zögern. Leider konnte er dann nach Bremen entkommen. Im Laufe des 12. Januar schrieb er von dort eine Postkarte an seine hiesigen Wirtin.

leute! Er will dort vom 5. bis 12. Januar gewohnt haben; aber er ist nirgend für diese Zeit gemeldet. Nachts fuhr er über Osnabrück-Weine-Salzbergen-Oldenzaal nach Dangel (Holland), kam früh morgens dort an (5.56 Uhr weiseuropäische Zeit) und legte sich in „Café Eldent“ gleich schlafen.

In der Nacht vom 21./22. Januar verübte er in Dangel den Einbruchdiebstahl, der ihm 2000 Gulden einbrachte. Die Verhandlungen vom letzten Dienstag in Almelo ergaben Folgendes: Der Einbrecher ist mittels Aufschleißen eines Fensters eingedrungen und hat danach sämtliche Schubladen geöffnet. Er fand in der Tresenlade den Schlüssel zu dem feuerfesten Geldschrank und, nachdem er diesen aufgeschlossen, stahl er aus demselben die 2000 Gulden. Er leugnete nicht. Von dem gestohlenen Gelde hat er seinem Hauswirt in Dangel für Kost und Logis 250 Gulden im Voraus bezahlt. G. war drei Tage vor dem Dangel Diebstahl von Utrecht nach Osnabrück gereist, hatte in letzterer Stadt für 20 Gulden Anstands-Postkarten (!) gekauft und sich damit nach Dangel zurückgegeben. Bei ihm wurde der Pelzüberzieher, ein Jagdgewehr mit brauner Gewehrtafel, sowie ein Revolver gefunden, welcher letzterer mit sechs scharfen Kugeln geladen war. In Utrecht suchte er eine Villa zu kaufen.

Daß er ein gewiegter Verbrecher ist, ging aus der Art eines Fluchtversuchs hervor, den er in Dangel in der Zelle des Gefängnisses unternahm. Er hatte seine Handschellen bereits zerbrochen, den Fußboden der Zelle getrümmert und ein 1 Meter tiefes Loch gegraben, als er beobachtet und sicherer vernahmt wurde. Damit ereilte ihn sein wohlverdientes Schicksal, und das wird hoffentlich hier vollendet. Es ist fast unmöglich, daß er nicht der hier Gesuchte ist, so sehr hat sich der Ring der Beweissachen um ihn geschlossen. Die in Holland bei Gottwald beschlagnahmten Sachen (Uhr, Revolver) haben bei der Entfernung der Mellerischen Angehörigen usw. noch nicht rekonstruiert werden können.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Ostermann wieder zu einem Teil seines Geldes kommt, denn man muß annehmen, daß die Beute noch zum großen Teil im Besitz des Verbrechers ist — wenn er sie nicht verborgen hat. Es macht den Eindruck, als ob er darauf ausging, sich ein Vermögen zusammen zu gannern, und sich dann an einem sicheren Orte (Utrecht) als Rentner friedlich genießend niederzulassen.

Wenn die vorliegenden Ausführungen im großen und ganzen das Richtige treffen sollten, dann ist kaum zu zweifeln, und der Verbrecher würde hier vom Gericht den Lohn seiner Taten empfangen, so würde damit eine wesentliche Verhütung aller städtischen Strafe eintreten. Dem Unmenschen aber wäre dann sein scheußliches Handwerk für immer gelegt.

Blut und Feuer.

R. Oldenburg, 13. Februar.

„Blut und Feuer“ so lautet der Schlußruf der Heilsarmee. Sowohl an Kopf des „Kriegszugs“, dem offiziellen Organ der Heilsarmee, als auf der maltrierten Wiese jedes Heilsoldaten tritt es dem Auge in einem Meer von Flammen entgegen. Gewiß hätte mancher der zahlreichen Besucher, die gestern im „Einbrosch“ anwesend waren, die Heilsarmee näher kennen zu lernen, gern etwas darüber erfahren, weshalb eine solche Parole gewählt wurde. Der Stabschefmann ließ aber die Verammlung darüber im Unklaren. Wieviel klar er bei seiner nächsten Rekonstruierungsjahrt nach Oldenburg darüber auf. Ober bleibt es bei dem geistigen Vorposten-gesicht? Es schien schon vor etwa 8 Jahren, als wolle man die Festung im Sturm nehmen, aber man hörte hier nichts wieder von der Heilsarmee. Für wird scheinbar ein

großes Interesse entgegengebracht; hatten sich doch gestern etwa 250 Personen eingefunden.

Wenn man eine Verammlung der Heilsoldaten von heute mit einer solchen vergleicht, wie sie in Berlin, Paris usw. vor etwa 15 Jahren stattfand, dann wird man einen gewaltigen Kontrast wahrnehmen. Damals waren es Rabauverjammungen, die Redner wurden von dem Pöbel, aus dem sich der Zuhörerkreis hauptsächlich zusammensetzte, mit saulen Eiern und verrottem Obst beworfen, die Offiziere waren die Hiesseiden des Spotts; heute hörte man während des ganzen Abends keinen Mißton (abgesehen von den Mißtönen bei den Solovorträgen!), keinen störenden Zwischenruf; mit Aufmerksamkeit lauschten die Besucher von Anfang bis zu Ende den Ausführungen der Offiziere. Man hat sich eben überzeugt, daß der Kern der Sache ein guter ist. Sie haben den Beweis erbracht, daß sie einem idealen Ziel nachjagen, das lautet: „Rettung der Gefallenen.“

Mit den äußerlichen Seiten kann sich natürlich nicht jeder befremden. Die Uniform der Männer besteht in einem blauen Kittelanzug, an dem der Rangunterchied, ob Soldat, Sergeant, Leutnant, Hauptmann, Major, Kapitän, Kommandeur usw. durch verschiedenfarbige Rippen gekennzeichnet ist. An dem feinen Kragen prangt an jeder Seite ein S. Die erwähnte rote Ziege vervollständigt die Montur. Die weiblichen Mitglieder, die auch verschiedene Rangstufen bekleiden, tragen außer einem schlichten schwarzen Kleid einen sogenannten Kolliejahut und eine einseitige Brosche. Der Verstandige bleibt bei diesen Dingen nicht stehen, sondern fragt: Was wollen und was tun die Heilsoldaten? Diese Frage hat im Laufe der Jahre bereits ihre Beantwortung gefunden, und wer noch nicht mit dem Wesen der Arbeit bekannt war, hatte gestern reichlich Gelegenheit, es zu erfahren.

In reichlich einfühler Rede machte Stabschefmann Schade-Berlin die Zuhörer mit der Entstehung und der Entwicklung der Heilsarmee bekannt, wovon einiges gewiß ein weitergehendes Interesse hat. Begründet wurde die Heilsarmee im Jahre 1865 durch den noch lebenden Prediger William Booth, damals Prediger einer Londoner Gemeinde. Er betrachtete seine Arbeit nicht als eine Ständesarbeit, sondern er wirkte aus innerer Überzeugung in der Erkenntnis, daß Religion das persönliche Verhältnis des Einzelnen zu Gott bedeute. Es lag ihm daran, besonders die Armen des Volks zu erreichen, war aber der Meinung, daß die bisher allgemein geübte Methode, ihnen das Evangelium nahe zu bringen, nicht geeignet sei, das Ziel in gewöhnlichem Maße zu erreichen. Booth trat deshalb an seine Kirchenbehörde mit dem Ersuchen heran, ihn zu gestatten, eine Reform in der Verkündigung des Evangeliums herbeizuführen. Seinem Wunsch wurde nicht entsprochen, und er war genötigt, sein Amt als Prediger niederzulegen. Seine Parität reichten zu der Zeit noch gerade aus, um seine östliche Familie etwa 4 Wochen zu ernähren. Deswegen entschied sich er mit Blut an die Verwirklichung seines Ideals. Er ging nach Whitby, dem verruhmten Viertel Londons, wo Gien, Jammer, Armut usw. sich in der krafftesten Weise offenbart. In den Straßen verkehrte er, was sein Herz erfüllte, und er hatte damit einen ungeheuren Erfolg. Einige Freunde setzten ihn bald in die Lage, einen Saal zu mieten, um dort seine Arbeit fortzusetzen. Er sammelte Huchhäuser, Liebe, Trunkenbolde um sich, von dem Wunsch befeuert, sie auf einen besseren Weg zu führen. Seine Tätigkeit war von Erfolg gekrönt: die Zahl seiner Anhänger mehrte sich von Tag zu Tag. Im Jahre 1888 kam die Heilsarmee nach Deutschland. Heute ist sie über 49 Länder ausgebreitet, sie verfügt über 7539 Verannunungslokalitäten, in denen allabendlich gepredigt wird. Sie gehören 15 112 angestellte Offiziere und 43 000 Soldatoffi-

Schiller und die neue Generation.

„Mehr Goethe!“ Dieser Titel eines Büchleins von Fuch, das vor einigen Jahren erschien, ist zu einem Streitpunkt geworden. Dem Beobachter der geistigen Strömungen in unserer Welt muß es auffallen, daß in neuerer Zeit, wenn es die Abwehr gegen reaktionäre Einflüsse gilt, unter dem Zeichen „Goethe“ zum Sammeln geblasen wird. Allerdings handelt es sich dabei hauptsächlich um künstlerische und dichterische Dinge, weniger um soziale, gar nicht um politische. Letzteres ist erklärlich, denn in politischer Hinsicht haben wir zwar freihetliche Bedürfnisse, aber keine solche nachhaltigen Bestrebungen mehr; der deutsche Bürger ist ja so genugsam geworden wie eine Kirchenmaus, und hungert nach Sozialdemokratie, und lehnt sich auf Bismarck zur fetten Feldmaus, der Sozialdemokratie, und doch nicht ganz und gar zu verstehen, wie so etwas Seltenes wie ein politisches Ideal noch schmekt. Man kann freilich Goethe auch nicht gut zum Streiter und Sankt Georg für politischen Fortschrittsdrang erklären, ohne der Ironie beizuliegen zu werden. Denn in diesem Betrachter hat sein Name einen Belegmaß, den der „Goethebund“ mit ganzen Scheffeln voll Salz nicht wegzumünzen vermöchte, geist, der Bund befehle mehr davon, als nur gerade zum eigenen Hausbedarf sich erweichend läßt. Dagegen für andere Zwecke, künstlerische, poetisch, ja allgemein kulturelle, ist Goethe ein gutes Stich- und Bannerwort, wenn ihm auch immer eine gewisse patriotisch-geistliche Schattierung dauernd anhaften wird. Der junge Goethe und der ältere lassen sich nicht scheiden, wenn man den Namen als Bannerwort wählt, ein solches erfordert die Verheilung der ganzen Persönlichkeit, und dabei übersteigt trotz der Strasburger Wildfälle des jungen Goethe naturgemäß das durch die Art des Mannes und Geistes vorzugsweise fest ausgeprägte Bildnis. Die Romantiker mußten ganz genau, was sie taten, als sie zu ihrer Zeit des großen Dichters Namen als Parole ausgaben; sie mußten es weit besser als die heutige Generation, denn ihre politischen und religiösen Bestrebungen waren keineswegs fortschrittliche. In der Tat ein lächerlicher Kontrast und Umkehrung! Damals stellte sich die Reaktion in

Goethes Schatten, heute sind es dagegen kulturell schlechthin vorurteillose Elemente, die ihn als Leitstern anrufen. Wir haben übrigens auch eine Neuromantik, aber sie ist an sich sehr verschieden, und dann weiß sie selbst noch nicht recht, was sie eigentlich will; sie nimmt unter Goethes Mantel nicht sehr viel Platz ein. Nein, die Goethemanie unserer Tage hat mit politischen Idealen nichts zu schaffen, und deshalb ist die verbundene Verwendung seines Namens ein trefflicher Beweis für die politische Gleichgültigkeit des gebildeten Bürgertums. Der Goethebund wurde zum Schutz der deutschen Kunst und Literatur gegen die Vorurteile der Dunkelmänner gegründet. Allerdings sollte er auch ein Wall gegen die Verdrängung der freien Forschung und Wissenschaft werden. Das alles läßt sich, wenn es sich nicht um jugendlich stürmische Tendenzen handelt, sondern mehr um ein ruhig festes vornehmtes Protektieren, vorzüglich mit Goethe als Schutzpatron betreiben. Fast unmöglich aber dünkt es mir, daß dies der Fall sein könnte, wenn es sich um die beschleunigte Entwicklung des Staats- und Volkslebens handelt. Da wäre der Name Goethe seine treibende Macht, wie er denn eigentlich einen gewaltig vorwärtstreibenden Drang überhaupt nicht veranlaßt. Wer weiß, ob die Wahl dieses Schutzherrn nicht selbst jene zu ihm passenden Bestrebungen mehr befähigt als angefeuert hat. Man hat so wenig mehr von dem Bunde vernommen, der doch eine große verbundene Tätigkeit zu entfalten versprach, wie in Sudermanns Reden seiner Zeit nachdrücklich betont wurde. Es ließe sich behaupten: wer bei Goethe verweilt, beruhigt sich; er genießt Leben und Entwicklung. Der wirklich drängende Fortschritt führt ihn dabei nur. Er wird auch kämpfen, gewiß, aber nur wie die Götter, gezwungen, wenn Titanen und Giganten anstürmen. Genau so verhält sich der „Goethebund“; er müßte durch neue Schritte aufgerichtet werden, um ein Lebenszeichen von sich zu geben. Goethe, als geistige Potenz, übt eine eigenständige, zuspätschiebende Wirkung aus, wenn man sich ihm mit ganzer Seele hingibt. Er bildet in erster Reihe vor Persönlichkeit, aber er sozialisiert die Individualität nicht. Den Angelpunkt seiner Dichtung hat er selbst in den wunderbaren Versen aufgesetzt:

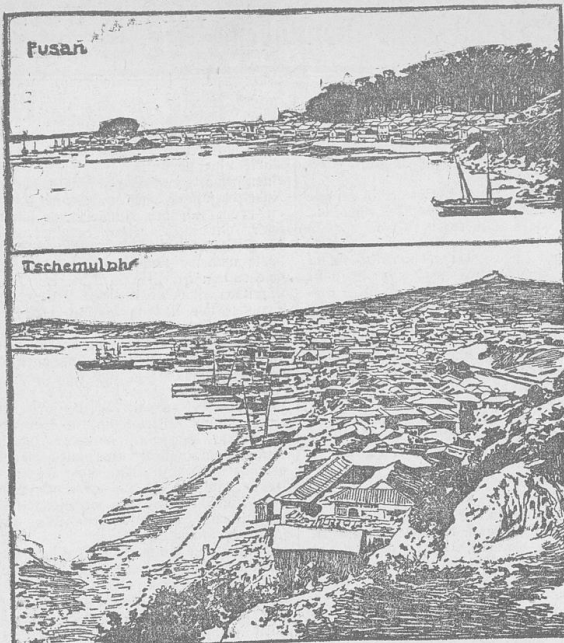
Rast und Knecht und Ueberwinnder,
Sie gehen zu jeder Zeit,
Gehiges Glück der Erdenkinder
Sei nur die Persönlichkeit.“

Die Verschmelzung der Individualität mit der Allgemeinheit tritt bei ihm in zweite Reihe; die Allgemeinheit ist nur mehr eine unangenehme Notwendigkeit, der man sich am liebsten entziehen mag, was das Glück der eigenen Persönlichkeit auszuweisen. Wenn nach all dem unser gebildetes Bürgertum aller Streife in Goethe den Leitstern erblickt, so ist das bezeichnend als Standpunkt der Abwehr nicht nur gegen reaktionäre, sondern auch gegen sozialistische Strömungen.

Wenn man die Frage beleuchten will, weshalb Schiller gegenwärtig in der literarischen und öffentlichen Wertung, in der Schätzung der Gebildeten, ganz auffällig gegen Goethe zurücktritt, so muß man sich vor allem über die Gründe der Hinwendung zu Goethe klar werden. Aus einem Vortrag, den Ludwig Fulda jetzt herausgegeben,*) geht nicht eigentlich mit genügender Schärfe hervor, warum trotz der Entwicklung seit vierzig Jahren, die der Wertung Schillers solchen Abbruch tat, die Sympathien sich gerade Goethe zuwenden mußten. Fulda schildert in höchst anziehender Darstellung, ruhig und klar, im zweiten Teil seines Vortrags, warum Schiller als Leitstern der dichterisch Schaffenden seiner so lange unbeschränkten Vorrangstellung verlustig ging. Er unterscheidet dabei das Verhältnis der modernen Bewegung zu Schiller selbst und das Verhältnis zu der von ihm ausgehenden Kunst seiner Nachfolger und Nachahmer. Die Befreiung von diesen letzteren brauchte noch keineswegs eine Abwendung von ihrem Vorbild zu bedeuten. Aber es scheint unüberwindlich, daß die Empörung und Auflehnung gegen die talentlosen und feichten Nachtreter eines Genies zunächst auch zu einer Geringschätzung des Meisters führt. Das Schlimme war, daß gerade das Drama im Stile Schillers jahrzehntlang die Bühne beherrschte; die Zambentragende, ergoß sich durch viele Jahrzehnte hindurch wie ein breiter, schiffbarer Strom. Dieser traditionellen Vorrangstellung suchte endlich ein neues, chgeiziges und tatendürftiges Geschlecht zu entziehen. Da nach Schiller selbst „der Lebende Recht hat“, so wollten sie für die eigene Empfindung den eigenen Ausdruck und die eigene Form suchen. Um dies recht kräftig zu markieren, wurden sie Schillers Feinde und Widersacher. Das war zwar psychologisch begreiflich, aber verkehrt. Nach Fulda

*) Schiller und die neue Generation. Ein Vortrag von Ludwig Fulda. Stuttgart, J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger.

Unsere Bilder vom Kriegsschauplatz.



Wir führen heute unseren Lesern die Bilder von Fusan und Tschumulpo vor, zwei Hafenplätze, welche schon bisher große Bedeutung für das Kriegsgeschehen haben. In Fusan, das von dem nächsten japanischen Kriegshafen in etwa sechs Stunden zu erreichen ist, ist die japanische Garde, also die Elitetruppe des japanischen Kaiserreiches, gelandet worden. Dieselbe wird mit der koreanischen Eisenbahn weiter transportiert werden und, da die Bahn bis Süul noch nicht fertig ist, zunächst bis zur vorläufigen Endstation geschafft werden, von wo dann der Marsch nach Süul angetreten wird, soweit die Truppen nicht als Garnisonen in Fusan und Masampo, das von Fusan etwa 25 Kilometer entfernt liegt, benötigt werden.

Im Süden Koreas sind die Straßen, von Japanern besetzt, schon seit langem in gutem Zustande erhalten worden. Japan wird also dort jetzt die Früchte seiner Vorherrschaft ernten. Das zweite Bild betrifft Tschumulpo, wo die Japaner ihren großen Erfolg über die russischen Kreuzer „Barjak“ und „Koriet“ errungen haben. Der Ort macht schon den Eindruck eines größeren Ortes, und das trifft auch zu, denn Tschumulpo ist der Hafen von Süul und gewährt mit seiner durch zahlreiche kleinere und größere Inseln gesäumten Bucht auch den größten Schiffen einen bequemen Ankerplatz. Mit Süul ist Masampo durch eine Eisenbahn verbunden.

ziere an. In ihren Reihen befinden sich 11 040 Musiker, und der Redner erzählte, die Heilsarmee habe die beste Musikkapelle Londons. Es werden 65 Zeitschriften herausgegeben, und die Armees besitzt 600 soziale Anstalten, in die täglich 20 000 Personen aufgenommen werden. Es war interessant, einen Blick in die Arbeit der Heilsarmee zu tun. Einige sind beauftragt, an den Gefängnistoren den entlassenen Straßlingen aufzusuchen, um sie der Heilsarmee zuzuführen, die dann besorgt ist, für ihr leibliches und geistiges Wohl zu sorgen. Redner erzählte eine Reihe interessanter Beispiele, wie die Arbeit von Erfolg gekrönt war. Mancher, der den Entschluß gefaßt hatte, seinem Leben ein Ende zu machen, veranlaßt es der Heilsarmee, daß er heute ein glücklicher Mensch und ein brauchbares Mitglied der menschlichen Gesellschaft ist.

Den kurz stizierten Ausführungen schlossen sich einige religiöse Ansprachen und einige Solovorträge einer Delegationsergeant an.

Bei einer Kollekte, die außer dem erhobenen Eintritt von 20 oder 40 Pfg. erhoben wurde, war den An-

wesenden Gelegenheit gegeben, ihrem Interesse für die Sache durch Gaben entsprechenden Ausdruck zu geben.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redner unter Mitwirkung der Redaktionen von Originalberichten und mit genauer Quellenangabe. Mitteilungen und Berichte über die letzten Ereignisse der Revolution sind willkommen.

Oldenburg, 18. Februar.

* Der Münsterländische Volksheiligtümerverein hielt Mittwoch eine sehr mäßig besuchte Generalversammlung in Breda ab. Aus dem von Herrn Verding erstatteten Bericht über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1903 sei folgendes hervorgehoben: Auf Kosten des Vereins sind im Jahre 1903 acht Kranke in Heiligtümerbehandlung gegeben, 5 weibliche und 3 männliche. Hiervon waren untergebracht in Wuppertal 5, Bad Neuenahr 1 und in der Heiligtümer Bogenberg bei Gommern 2. An Verpflegungskosten sind gezahlt 1830,70 Mark. Hierzu sind von einem Privaten 9,70 Mark, und aus öffentlichen Kassen

183,50 Mark beigetragen worden. Die Mitgliederbeiträge gehen nicht regelmäßig ein, es sind bislang erst 875,70 Mark erhoben. In mehreren Gemeinden zählt der Verein noch keine Mitglieder, wie Gohorf, Dytte, Effen, Garrel, Böfel, Marthausen, Neufchattel, in anderen Gemeinden, wie Dinklage, Damm, Langförden, Steinfeld, Bischof, Cappel, Bärzel ist die Mitgliederzahl eine mehr oder weniger unbedeutende. In einigen Gemeinden gehen die Beiträge leider etwas zurück, in anderen ist dagegen eine Steigerung bemerkbar, wie Lütten, Altenhofe und Emsfeld. Allen Gemeinden voran glänzt nach wie vor Löhne. Für 1904 ist aus Löhne vor einigen Tagen eine besondere Gabe von 100 Mark eingegangen, ferner aus Breda 50 Mark und aus Dinklage 3 Mark. Im ganzen hält sich der Mitgliederbestand in der jetzigen Höhe von 11—1200. — Zu dem Bau der Heiligtümer in Neuenkirchen teilte der Vorsitzende mit, daß der von dem Bauatrat Hilgel hergestellte Bauplan nebst Kostenaufschlag von dem Bauatratkomitee in Berlin einer Prüfung unterzogen und besondere Einwendungen nicht erhoben worden seien. Die Kosten des Baues stellen sich nach dem Kostenaufschlag auf 87 200 Mark, der Grunderwerb auf 8000 Mark, und für Inventarisierung seien 15 000 Mark vorgesehen. Die Gesamtbaukosten würden sich demnach auf rund 111 000 Mark belaufen. Zur Deckung dieser Summe gaben das Zentralbaukomitee in Berlin schenkungsweise 15 000 Mark, der Oldenburgische Staat nach langen Verhandlungen ebenfalls 30 000 Mark, mit der Verpflichtung zur Rückzahlung, falls die Anstalt ihren Bestimmungen nicht mehr entspricht. Die Landesversicherungsanstalt Oldenburg gebe ein zu verzinsendes Kapital von 48 000 Mark her, nachdem die beteiligten Amtsverbände für Verzinsung und Abtragung die verlangten Garantien übernommen hätten. Es fehlen demnach noch 18 000 Mark, zu deren Aufbringung Mittel und Wege gefunden werden müssen. Lieber die auf dem Grundstück zu errichtenden Anlagen usw. hat Herr Techniker Witten-Löhningen sich in einem Gutachten eingehend geäußert und fand die in demselben gegebenen Gesichtspunkte im wesentlichen die Zustimmung der Versammlung. Die von Bauatrat Hilgel entworfenen Baupläne zur Ausführung in der Versammlung und stellt die Gesamtansicht einen von Westerbau hergestellten Baubau dar.

Im Deutschen Landwirtschaftsrat wurde Donnerstag ein Oldenburgischer Antrag verhandelt. Zur Frage der Haftbarkeit der Tierhalter nach § 833 des Bürgerlichen Gesetzbuchs lag seitens der Referenten Geh. Oekonomenrat Funch-Loy, Oberlandesgerichtsrat Schneider-Stettin und Prof. May-Münchener folgender Antrag vor:

„Der Landwirtschaftsrat richtet an den Bundesrat die Bitte, alsbald bei der ersten Verrückung des Bürgerlichen Gesetzbuchs im gesetzgeberischen Wege eine Verrückung des § 833 dadurch eintreten zu lassen, daß ihm als Abs. 2 angefügt wird: „Die Verantwortlichkeit tritt bei einem Haustiere nicht ein, wenn der Tierhalter bei der Führung der Aufsicht darüber die im Rechte erforderliche Sorgfalt beobachtet hat, oder wenn der Schaden auch bei Anwendung dieser Sorgfalt entstanden sein würde.“

Der Referent Geh. Oekonomenrat Funch-Loy bemerkt, man gehe wohl nicht fehl, wenn man das Zustandekommen des § 833 in seinem jetzigen Wortlaut einem ganz eigenartigen Zufall zuschreibt, besonders wenn man die §§ 833 und 834 des Bürgerl. Gesetzb. in Vergleich zieht.“ Auch Referent Prof. May-Münchener legt dar, daß nur durch einen formellen Fehler bei der Abstimmung im Reichstage das Veranlassungsprinzip zur Geltung gelangte.

Der Antrag der Referenten wird angenommen mit der Maßgabe, daß die Worte: „bei der ersten Verrückung des Bürgerl. Gesetzb.“ zu streichen sind.

Aus den benachbarten Gebieten.

* Bremen, 12. Febr. Von der Befragung bei Blooringen gesunkenen Dampfers „Arion“ wird ein Geiziger vernimmt, und es muß leider angenommen werden, daß derselbe ertrunken ist.

bildet dieses zunächst rein negative Bestreben, aus dem Epigonatum herauszukommen, für die schillerfeindliche Tendenz der neuen Literatur den Ausgangspunkt. Namentlich fühlte sich die noch immer vorherrschende Richtung, die naturalistische, auch in einem inneren, künstlerischen und stilistischen Widerspruch zu Schiller. Schillers Stärke beruht im Typischen, das der Naturalismus im strengsten Individualisieren. Schiller will uns der Menschheit große Gegenstände voranschaulichen; der Naturalismus bevorzugt ihre kleinen Gegenstände. (Trifft dies das Wesen des Naturalismus? Man denke nur an Gola und seine großen Gegenstände.) Deshalb liebt Schiller den möglichst weiten Rahmen der Weltgeschichte, der Naturalismus den möglichst engen Rahmen des Milieus, und so Schiller die große Linie sucht, da sucht der Naturalismus die feinen Striche, die intimen Züge und Schindeln. Schillers vorwiegendes Interesse widmete sich dem handelnden Menschen; der Naturalismus vertieft sich liebevoll in die Zustände, die der Handlung vorausgehen oder ihr folgen, vermeidet aber diese selbst als Theatereffekt. Schiller pflegt die gehobene Verssprache mit der Nebenabsicht, das nationale Hochdeutsch zu veredeln und fortzubilden; der Naturalismus verlangt die Mundart samt allen ihren Nachlässigkeiten. Schiller will uns Begeisterung geben, der Naturalismus Stimmung. Schiller hält fest am hohen Stil; der Naturalismus fordert peinlichste Naturtreue.“ Fulda weist auf Schillers Gedicht „Schapepeares Schatten“ hin, das sich in der Tat wie eine vornehmende Preiserklärung an die naturalistische Doktrin unserer Tage liest und mit den Versen schließt:

„Wo eure Natur, die erbärmliche, trifft man auf euren Wunden, die große nur nicht, nicht die unendliche an.“ Dem gegenüber müßte allerdings Goethes Verständnis den Modernen einleuchten: „Im Grunde bleibt kein realer Gegenstand unpoetisch, sobald der Dichter ihn gehörig zu gebrauchen weiß.“ Freilich ist Goethe nichts weniger als Naturalist; andererseits fanden auch die realistischen Jugenddramen Schillers bei den Jüngsten keine Gnade, da ihre Charaktere stilisiert wären und ihr Dialog unnatürlich sei. Fulda weist diese Vorwürfe mit seinen Bemerkungen treffend zurück. Auch unsere Ausdrucksweise und unser Gebahren würden späteren Zeiten unnatürlich erscheinen, denn der Begriff der Natürlichkeit ist wandelbar. Im Zeitalter der Empfindsamkeit betrug man sich und sprach man wirklich nicht viel anders als Schiller es darstellt. In der Tat müssen wir viele Seltsamkeiten in den Werken späterer

Dramatiker als Vorfälle der jedesmaligen Geistzeiten und Zeitsprache verstehen lernen. Überdies überwindet sich der Naturalismus selbst, da auf dem Prinzip der reinen Nachahmung eine haltbare Kunst nicht aufgebaut werden kann. Nachdem die fächerliche Schulung vollendet, sehen sich alle begabten Vertreter des Naturalismus wieder nach den größeren Zwecken um, mit denen allein der Mensch und der Künstler zu machen vermag. Die Schillerfurcht ist überwunden, aber die Abneigung noch nicht, und da man eine Autorität nicht entbehren kann, so hat die neue Generation Goethe auf dem Schilde erhoben. Fulda weist nun zur weiteren Erklärung dieser Erscheinung darauf hin, daß erst die letzten 30 Jahre uns die volle Lieberhaft über Goethes Wirken und Wesen verschafft haben. Auch überschreiten die Interessen, die Goethe befaß, weit die Grenzen der Poesie und Kunst, sie greifen in alle Gebiete menschlicher Erkenntnis hinüber. Er habe 27 Jahre länger gelebt als Schiller; er habe in diesem langen Zeitraum alle Seiten seines Wesens entwickeln dürfen; er hat in seinem herrlichen Greisenalter Mäße gefunden, in einer ausführlichen Autobiographie, in zahllosen Tagebüchern und Briefen, in Gesprächen uns vollkommen menschlich nahe zu treten. „Im wieviel schwächerer erscheint Schillers menschliche Gestalt, nicht durch seine Schuld, sondern durch die Ungunst des Schicksals.“ Aller jener günstigen Umstände entbehrt er; er starb zu einer Zeit, wo in seinem rastlosen Geist eine neue bedeutsame Wandlung sich ankündigte. In den letzten 50 Jahren sind bedeutende neue Quellen über ihn nicht mehr entdeckt worden; bei Goethe scheinen sie ohne Ende zu strömen. Fulda gesteht dann mit Großen auf Kosten des anderen verkleinern zu wollen. Jeder hat seine Eigenart, eine allseitig machende Art zu bieten gibt es nicht. Die Deutschen können und wollen nicht unbedingten koordinieren, vermutlich deshalb, weil sie zu sehr an Subordinat gewöhnt sind.“

Auf einen weiteren Unterschied macht Fulda aufmerksam. Goethes Poesie wird von der Anschauung beherrscht, Schillers Poesie vom Willen. Goethe bildet unsere Sinne, Schiller unsere Gesinnung. Goethe hat uns die reale Welt festlich anschaulich gemacht; er hat sie zugleich geäußert und erklärt; er hat uns ihren Reize erhöht, mit der unausgesprochenen Aufforderung, es uns in ihr wohl sein zu lassen, ihre Schönheit zu erkennen und zu genießen. Schiller dagegen entflammt uns, eine bessere Welt zu ahnen und für ihre Verwirklichung

zu schwärmen oder zu kämpfen. Unter diesem Gesichtspunkt ist Goethe der Dichter der Befriedigten, der Zufriedenstellten, Schiller der Dichter der Entbehrten und Begehrenden. Folgerichtig hat sich also das deutsche Bürgertum, das im Jahre 1859 — zur Zeit der nationalen Schillerfeier — noch entbehrte und begehrt, — nämlich Einheit und Freiheit, — und das heute wenigstens jene besitzt, von Schiller zu Goethe gewandt.

Fulda berührt mit diesem Hinweis die Gedanken, die ich im Eingang geäußert und dargelegt habe. In einem zweiten Artikel wollen wir sehen, welche Wandlungen im Leben der Nation außer der literarischen noch mitwirkend waren, gerade in unserem gebildeten Bürgertum eine Abwendung von Schiller herbeizuführen, ferner zu prüfen, ob Schiller veraltet ist, ob jene Abneigung gegen ihn eine bleibende, oder ob nicht gerade er der Dichter der Zukunft sein werde, besonders, wenn man sich wieder auf den reinen und echten Begriff aller Dichtung überhaupt besonnen haben wird.

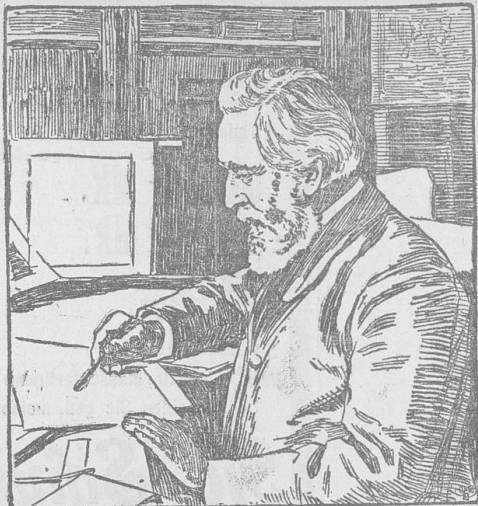
Dr. Richard Samel.

Kleines Feuilleton.

Söul.

Die Hauptstadt von Korea, die vielleicht schon in der nächsten Zeit der Schauplatz wichtiger Ereignisse sein wird, ist das Zentrum des gesamten öffentlichen Lebens im Lande. Die Stadt, deren Einwohnerzahl im Jahre 1902 auf über 193 000 angegeben wurde, ist mit der Eisenbahn von dem 30 Kilometer entfernten Tschumulpo aus oder durch eine Fahrt den Hanfluf hinaus zu erreichen. Söul liegt in einem Tal von etwa acht zu fünf Kilometer Ausdehnung; es ist von unfruchtbar aussehenden Hügeln umgeben und seine fischdrängenden, mit Stroh gedeckten Hütten geben ihm den Anblick eines Riesenfeldes, auf dem bräunliche Pflüge dicht gedrängt stehen. Eine große 35 bis 40 Fuß hohe Mauer aus festem Mauerwerk oder Erdbämmen mit Steinwerk verblendet umgibt den Ort; sie hat einen Umfang von 22 Kilometern, ist in ihrer ganzen Länge nach mit Zinnen versehen und von vier großen und vier kleinen Toren durchbrochen. Tunneln führen durch den Stein, mit hohen Türhöfen, die von ein, zwei oder drei Ziegeldächern der merkwürdigen gebogenen Form, die man von chinesischen Bildern kennt, überlagert sind. Die Mauer geht bergauf und bergab, steigt in eine Schlucht und kommt an der anderen Seite heraus,

Der 70. Geburtstag Ernst Haeckels.



Der große Zoologe und Philosoph, Forscher und Denker Ernst Haeckel feiert am 16. Februar seinen 70. Geburtstag. Ernst Haeckel stammt aus Potsdam, wo er auch das Gymnasium absolvierte. 1861 ließ er sich als Privatdozent der Zoologie in Jena nieder, nachdem er seine medizinischen und wissenschaftlichen Studien durch Reisen vervollkommen hatte. Da ihn namentlich die niederer Meeres-tiere anzogen, so hatte er erfolgreiche Untersuchungen über die Fauna des Mittelmeeres angestellt, die ihm die Aufmerksamkeit der wissenschaftlichen Kreise zuwendeten. 1862 wurde er Professor für vergleichende Anatomie in Jena, 1865 ordentlicher Professor für Zoologie. Ausgedehnte Reisen führten ihn nach Sissabon, Madeira, Teneriffa, Gibraltar,

nach dem höchsten Norden Norwegens, nach Aegypten und Syrien, und die Ergebnisse seiner Studien in allen diesen Ländern hat er uns in einer Fülle von Schriften und Broschüren klargestellt. Er war der erste deutsche Naturforscher, der sich rücksichtslos als Anhänger der Darwin'schen Theorien bekannte, und stellte in seiner „Rastra-theorie“ umfassende Entwicklungsgeetze für das gesamte Tierreich auf. Seine „Radiolarien“, seine „Natürliche Schöpfungsgeschichte“, seine „Anthropogenie“ und seine „Generelle Morphologie der Organismen“ haben ihm einen Weltreuf, viele Freunde und viele Feinde erworben. Deutschland wird stolz darauf sein, den Ehrentag seines großen Sohnes mitzufeiern.

Deutscher Reichstag.
31. Sitzung.

Bei fast leerem Hause wird die Beratung des **Staats des Reichsversicherungsamts** fortgesetzt.
Abg. **Mugdan** (r. Lpt.) wendet sich gegen die gestrige Äußerung des Abgeordneten Karfen, daß auch das Vertrauen zu dem Reichsversicherungsamt geschwunden sei. Redner empfiehlt dann Beifühle für soziale Medizin. An der Invalidenversicherung sei mindestens ebenso wichtig wie die Invalidenrente die vorbeugende Tätigkeit der Anstalten. Weiter nimmt Redner die Unfallversicherungsgesellschaften in Schutz und tritt für freie Arztwahl ein.
Abg. **Gamb** (Reichsp.) widerspricht insbesondere den Auslassungen Wolkenbühr über unzulängliche Unfallverhütung in den landwirtschaftlichen Betrieben. Wenn die Zahl der Unfälle zugenommen habe, so liege das nur daran, daß jetzt fast jede kleine Quattrung als Unfall in der Statistik registriert werde.
Abg. **Reiter-Hessen** (nrl.) nimmt gegen die Sozialdemokraten polemisierend, die Äxzte in Schutz gegen den Vorwurf, bei ihren Gutachten für die Berufsvereinigungen parteiisch zu sein. Redner erklärt es dann für möglich und nötig, bei einem nächsten Umbau der Invalidenversicherung die Altersrente schon bei 65 Jahren, anstatt 70, zu zahlen. An der Unzufriedenheit der Arbeiter sei nur die Agitation der Sozialdemokraten schuld.
Abg. **Spahn** (Ztr.) geht nochmals ein auf die Frage der

Gewährung von Darlehen der Versicherungsanstalten an katholische resp. protestantische Anstalten und Gemeinden.
Staatssekretär **Graf Posadowsky** erklärt sich bereit, zu den Sitzungen des Reichsversicherungsamts einen Arzt hinzuzuziehen. Das Rentenversicherungsverfahren müsse wesentlich verkürzt und vereinfacht werden. Wir dürfen nicht bei den Renten-Empfängern den Eindruck fortgesetzt verstärken, daß sie ungerecht behandelt werden.
Abg. **v. Nischhofen** erklärt, die Angriffe auf die Äxzte halte er für ungerecht. Ebenso aber auch die Angriffe wegen der angeblich unzulänglichen Unfallverhütung und wegen der Zunahme der Unfälle in ländlichen Betrieben.
Abg. **Bömelberg** (Soz.) erklärt, die Renten seien meist lächerlich niedrig. Für Unfallverhütung müsse mehr geschehen durch Befehlung der Arbeitgeber und Arbeiter.
Abg. **Erzberger** (Ztr.) polemisiert gegen die Sozialdemokratie und wünscht eine Herabsetzung der Beamtensgehälter bei den Berufsvereinigungen. Diese müßten viel mehr zur Unfallverhütung tun.
Abg. **Sachse** (Soz.) bemängelt nach verschiedenen Richtungen hin die Invaliden- und Unfallversicherung und hält namentlich die Vorwürfe gegen die Vertrauensärzte der Berufsvereinigungen aufrecht. Er werde nicht zögern, dem Bundesrat vorzuschlagen, einen Gehaltsentwurf einzubringen, welcher es ermögliche, zwangsweise vorzugehen, die Gewerkschaften zur Anstellung der erforderlichen Anzahl von Aufsehten zu zwingen.
Abg. **Kulerski** (Pole) beklagt sich noch besonders darüber, daß die Unfallverhütungsvorschriften polnischen Arbeitern

schlecht hier ein Stückchen Wald und dort ein leeres Feld ein. Von Sonnenuntergang bis Sonnenanfang sind die Tore durch massive hölzerne Türen geschlossen, die mit Eisen verziert und verpfälzt sind; sie haben hochtönende Klappen wie das „Portal der strahlenden Lebenswürdigkeit“, der „Eingang der hohen Jeremie“ und das „Tor der erhabenen Humanität“. Keine Befestigung öffnet diese Türen des Nachts, und selbst ein europäischer Wächtertrupp müßte, als er sich verspätet hatte, mit einem Schlüssel über die Mauer gesprungen werden. Durch das Tor der Toten müssen alle Leichen zur Beerdigung getragen werden. Rund um die Stadt liegt ein reichendes Waldland mit vielen hübschen Dörfern. Aber innerhalb der Mauern ist Söl unheimlich armelig und schmückig. Drei Hauptstraßen durchschneiden die Stadt von Norden nach Süden und von Osten nach Westen; im übrigen vermitteln nur enge und wincklige Gassen den Verkehr, der noch durch viele Verkaufsbuden gehemmt wird. Daß die sonst so armelige Stadt auch Erregungsfähigkeit der modernsten Kultur in Gestalt von elektrischer Straßenbahn und Beleuchtung hat, ist in der letzten Zeit öfter erwähnt worden. Dabei liegen die Wohnstätten oft so dicht beieinander, daß in den sich windenden Gassen das wackelige nur Raum für einen beladenen Säulen ist. Die Häuser sind meistens nur einstöckig, mit Stroh gedeckt, mit großen hervorpringenden Dachtraufen, und auf die Straße geht gewöhnlich nur eine Lehmmauer mit einem gebogenen Rasterfenster und einem Handloch. Die Häuser werden durch eine unter dem Firr durchgehende Kammerkammer erwärmt, in der Kaminröhre verbrannt werden, und statt eines Schornsteins strömt ein Rauchloch den Rauch auf die Vorübergehenden aus. Den ganzen Tag kommen Dösten mit geruchlosen Haufen Reisig in der ganzen Stadt der aromatische Rauch der Zweige. Die engen Gassen, die die Stelle der Straßen versehen, sind von grünen schlamigen Geräben eingestrichen, in die die Abfälle des Hauses geworfen werden, und an ihren Rändern fließen halbnackte kleine Kinder und räudige Hunde und spielen im Schmutz. Ladeninhaber legen oft einige Bretter über den Graben und errichten einen Verkaufswall für gelbes oder rotgefärbtes Randzinsender, weiche Baumstämme, Bambusschäfte, Topfwaren, Kämme, Perlen, Nähnadeln und selbst Rosenkranz und billige europäische Waizen. Strohblößen werden hier verkauft. Die Leute sind so arm, daß oft der ganze Vorrat eines Ladens nur wenige Mark wert ist, und die Leute seufzen lange über einen Preis von

wenigen Reich. Das so gering entwickelte Nationalleben des Landes konzentriert sich dennoch in Söl; es ist der Mittelpunkt des offiziellen Lebens, der Zugang zu jeder Verbesserung. Auf seinen Straßen drängen sich lauernde Jünglinge, die darauf warten, daß sich etwas findet. Die Beamten des ganzen Landes haben dort ihre Stadthäuser und überlassen während eines Teils des Jahres ihre Arbeiten ländlichen Untergebenen. Landbesitzer ziehen ihre Pächter, um ihre Mittel im Leben Söls zu verdingen. Aber es gibt in Söl weder Theater noch größere Vergnügungsorte. Unter den Gebäuden sind zu bemerken das alte und das neue königliche Schloß, der Ägyptentempel des königlichen Kaufes, der Tempel des Confucius und die Reisepaläste. Namentlich das alte, jetzt verlassene Schloß hat einen bedeutenden Umfang, und die Gebäude sind dort mit einer in diesem Lande seltenen Pracht aus Granit gebaut und von schönen Parkanlagen umgeben.

Wissenschaft, Literatur und Leben.
Der „Legende vom Papierkorb“ tritt Oskar Blumenthal in der „N. Fr. Presse“ entgegen. Hören wir ihm zu:
„Nicht gelesen! . . . Nicht gelesen! . . . Nicht einmal gelesen!“
Diesen Senfzer der Gräfin Orfina hören wir seit vielen Jahren von den Lippen aller Bühnendichter widerhallen, denen ein dramatisches Manuskript, das nach der unbefangenen Überzeugung des Verfassers wahrscheinlich einen Markstein in der Geschichte der deutschen Literatur bedeutet hätte, von einer Theaterdirektion lieblos zurückgeschickt wird. Das Selbstgefühl des Autors läßt für die Ablehnung schlechterdings keine andere Erklärung zu, als daß seine Arbeit nicht gelesen worden ist. Die gegenteilige Annahme, daß die Rücksendung des Stüdes vielleicht erfolgt ist, weil es nur allzu genau gelesen wurde. . . nein, diese Mutmaßung ist vollkommen ausgeschlossen. Und so wird denn von dem Chor der Verbannten und Verbannten immer aus neue die Legende vom Papierkorb verbreitet, der in den Theaterkellern alle hervorragenden Meisterwerke verschlingt. So unvernünftig ist diese Fabel, daß sie neuerdings selbst in einem erstklassigen Anruf wiedererscheint, den auch einige erfahrene Bühnenschmänner sorglos unterzeichnet haben. Es handelt sich um die Begründung eines jener Nebentheaters, die seit der Erfindung der „Freien Bühne“ in

nicht in polnischer Sprache bekannt gemacht würden. Auch die armen Rentenempfänger im Osten hätten unter dem Daß des Beamtenums gegen die Polen zu leiden.
Staatssekretär **Graf Posadowsky**: Auf die Angriffe des Vorredners auf die Beamten antwortet er nicht, denn diese Dinge gehörten zu den preussischen Landtag.
Darauf verlag das Haus die Weiterberatung auf morgen
1 Uhr. — Schluß 6 1/2 Uhr.

Zwingerungsbeobachtungen in Oldenburg

von H. Schulz, Hof-Optiker.

Monat.		Thermometer in Ré.	mm	Barometer Höhe Stm.	Lufttemperatur		
					Monat.	Stunde	niedr.
12. Febr.	711. Nm.	+ 2,9	762,4	28, 2,1	12. Febr.	+ 6,4	+ 2,4
13. Febr.	8 „ Nm.	+ 4,8	748,9	27, 7,9	13. Febr.	—	—

Geschäftliche Mitteilungen.
Unsere Krankheiten.
Die Nervenschwäche
bei Mann und Frau
— Neurasthenie, cerebrale Störungen, Affektionen des Rückenmarks, Herzklappen, Reizungen, Magenleiden. —
Es gibt keinen traurigeren Zustand als den des Nervenschwaches. Obgleich noch jung, ist er energielos, melancholisch, das Leben ist ihm zur Last; er hat im allgemeinen guten Appetit, und dennoch geht die Verdauung nicht vor sich; der Schlaf ist gestört, und die Kräfte nehmen immer mehr und mehr ab. Gleich beim Erwachen empfindet er Schmerzen am Hinterhaupte, er ist abgepannt, von Schwindel, Herzklappen und allgemeinen Schmerzen geplagt und leidet ebenso sehr durch seine Unfähigkeit als die Angst, die ihn befallt.
Bei diesen Kranken funktionieren die Organe nicht, und dennoch scheinen weder Magen, Nieren, noch Herz oder Eingeweide angegriffen. Sämtliche Arzneimittel sind vergebens angewandt worden, alle Behandlungen misglücken.
Einzig die kombinierte Aktion der physikalischen Faktoren, wie Hygiene, Massage, Gymnastik mit Hilfe der allmächtigen Elektrizität, stellt die Lebenskraft schnell wieder her, ohne daß es nötig ist, irgend welche Arznei oder Gist einzunehmen. Auf diese Weise ergibt das Institut Dermothérapie in Paris mit seinem neuen Heilverfahren täglich die glänzendsten Resultate. Die äußerst einfache und mit geringen Kosten verbundene Methode wird in der medizinischen Zeitschrift „Le Journal des Forces Vitales“ eingehend erläutert, und der Direktor des Institut Dermothérapie, 19 rue de la Pépinière in Paris sendet Jedermann auf seinen Wunsch ein Exemplar dieser in deutscher Sprache erscheinenden Zeitschrift unentgeltlich.

Wiederholungs- und Nachschreibungs-Apparat
MICHOLS & CO. BERLIN
Deutschlands größtes Spezialgeschäft für Musikinstrumente.
von 75 Pfg. per Meter an.
Wiederholungs- und Nachschreibungs-Apparat.
MICHOLS & CO. BERLIN

Geregelte Verdauung
wird nach dem Urteil ärztlicher Autoritäten am besten durch
Dr. Roos' Flatulin-Pillen
erzielt, die sich auch bei
Blähungen, Säurebildung u. Sodbrennen
vorzüglich bewähren. * Originalschachtel Mk. 1.— in den Apotheken.
Dr. Hähnerstr. durch Dr. J. Roos, Frankfurt a. M.
Best: Dypke, Mainz, Mainz, a. M., Mag. 30 4, Fenchel, Paderborn, Kassel 30 4 22.

Tilkt-Mundwasser ist das beste und vorzüglichste Präparat der Neuzeit.

regelmäßigen Spielräumen austauschen und wieder verschwinden. Es soll eine dramatische Entbindungsanstalt geschaffen werden, in welcher die deutsche Lustspielkunst einmal im Monat von einem geübten Sprößling gesehen soll, und die Notwendigkeit dieses Unternehmens luden die Uebersee des Projektes dadurch nachzuweisen, daß sie von den literarischen Zuständen der deutschen Bühnen die folgende Schilderung aufrollen:
„Stücke von Autoren, deren Namen nicht durch fremdartigen Klang oder Erfolge auf andern Gebieten empfohlen sind, wandern ungelesen in den Papierkorb. Manche bedeutende humoristische und satirische Begabung geht so aus Mangel an einem Fio der Betätigung zu grunde oder verzeht ihre Kraft in Wühlblättern.“
Welch betäubendes Bild steigt aus diesen anlagenden Zeilen vor uns auf! Da stehen vor den Toren einer Theater-fanzel ganze Scharen von gestaltungskraftigen Talenten. Die begabtesten Lustspielbildner bilden die Masse der Tür. Geist und Witz bitten lachend um Einlaß. Humor und Satire klopfen ungeduldig an die Pforte. Aber innen sitzt ein Bühnen-leiter, der eine unergründliche Abneigung gegen gute Stücke hat — besonders, wenn es lustige Stücke sind, die am Ende gar eine langstömende Zugkraft ausüben könnten. Das kann er nicht leiden. Und so tut er nichts anderes, als daß er mit lässigen Händen zur Papierkassette greift, die Umschläge der Manuskripte mechanisch aufschneidet und dann alle eingereichten Meisterwerke in den Papierkorb gleiten läßt, der in seiner bauchigen Rundung allen diesen Poesienjagen kaum noch bergen kann.“
Und nun weiß Blumenthal noch, daß man bei uns jetzt im Gegenteil zu eifrig und eilig im Entdecken von Talenten ist und daß die Jagd auf brauchbare Stücke eine überaus hitzige ist.
Kants Lob des Februar.
Vor hundert Jahren, im Februar 1804, ist Kant in Königsberg gestorben, und gerade dem Februar hat er einmal folgenden schmerz-lich heiteren Vers gewidmet:
Ein jeder Tag hat seine Plage:
Hat nun der Monat dreißig Tage,
So ist die Rechnung klar.
Denn wir kann man dann sicher sagen,
Daß man die kleine Zeit gespart
In dir, du schöner Februar.

VON SÜDLICHEN GESTADEN AUF DEM SEEWEGE NACH HAUSE

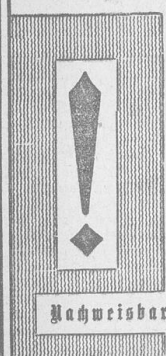


MIT DEM DAMPFER
KAISERIN MARIA THERESIA
5. APRIL VON VENEDIG
10. APRIL VON ALEXANDRIEN
15. APRIL VON GENUA
ANKUNFT IN BREMEN 9. MAI.
Veranstaltung der Landausflüge: Carl Stangen's Reisebureau, Berlin.
Man verlange das illustrierte Programm.
NORDDEUTSCHER LLOYD, BREMEN
Vertreter in Oldenburg i. Gr.: Edo Meiners.

Rotkäppchen-Sekt Kloss & foerster

Su haben in der Weingroßhandlung von Ernst Hoyer.

Anerkannt besten Erfolg



Haben Anzeigen im
Wilhelmshavener Tageblatt
und
amtlichen Anzeiger.

Publikations-Organ für die Kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, für die Gemeinden, Bant, Heppens und Neuende, sowie für die Ämter und Amtsgerichte Jever und Rüstringen.

Insertionspreis pro Zeile 15 Pfg.

Nachweisbare Auflage über 7000 Exemplare!

Reber-Treibriemen, Ia. Qualität,
in den Breiten von 40—150 mm, sowie Riemen-Verbindungs-Artikel etc.
halte ich ständig auf Lager u. gebe zu niedrigsten Preisen ab. Auch liefere ich
Balata-, Kameelhaar- u. Baumwolltuch-Riemen
schnellstens.

Wilh. Pape, Oldenburg i. Gr.,
Sangestraße 56.

Kampfgemeinschaften-Verein Oldenburg.
Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Kochmann** versammeln sich die Mitglieder am Montag, den 15. d. M., nachmittags 2 1/2 Uhr, beim R. F. L. Hospital, Wilhelmstr.
Der Vorstand.

Turn- u. Verein Nadorst.
Am Sonntag, den 21. Februar:
Kohlfahrt
nach Sandhatten.
Die Mitglieder, speziell die Turnfreunde werden freudig gebeten, teilzunehmen. Anmeldungen an den Turnabend, Mittwoch und Freitag abend. Abmarsch vom Vereinslokal 10 1/2 Uhr.
Der Turnrat.

Oldenburg. — Harmonie.
Sonntag, den 14. d. Mts.:
Narren - Ball.
Anfang 4 Uhr.
Dazu ladet sich ein R. Kramer.
Täglich frische Topf-Gilch, Wtd. 80 Pfg. Gerings, Salat, Wtd. 80 Pfg. S. G. Wode, Kassestr. 20.

Hygienische Neuheiten, Gummi-Waren etc.
Preis, gratis, belehr. illustr. Katalog i. Conv. franko geg. 40 Pfg. i. Marken.
Hygienisches Warenhaus
Wiesbaden T 62.

Grösste Auswahl.

Billigste Preise.

Konfirmanden - Anzüge.

Tadelloser Sitz.

Beste Verarbeitung.

Spezialqualitäten:

10.50 Mk.	25 Mk.
14.50 Mk.	29 Mk.
17 Mk.	32 Mk.
21 Mk.	36 Mk.

Elegante Massanfertigung ohne Preiserhöhung.
Beachten Sie gefl. meine Schaufenster.

M. Schulmann,

38 Achternstrasse 38.

Grösstes Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung.

Für Konfirmanden

empfehle zu äusserst billigen Preisen:

**Schwarze u. farbige
Kleiderstoffe.**

Schwarze, blaue u. dunkelgraue
Cheviots und Buckskins
für Anzüge.

Fertige Anzüge für Konfirmanden.

F. Ohmstede, Oldenburg,

Achternstraße 32, Ecke Mitterstr.

Doodts Etablissement.

Sonntag, den 14. Februar:

Großer öffentlicher Ball.

in den schön dekorierten Prachtzälen.
Ich bemerke ferner noch, daß am Montag, den 15. Februar, die
große Maskerade
stattfindet, wozu ich das hochgeehrte Publikum von nah und fern einlade.
S. Scheepfer.

Vechtaer Fahrrad-Fabrik „Heros“

Wilh. Debring, Vechta i. Oldb.
„Heros“-Räder, Modell 1904,

sind erstklassig und preiswürdig.
Emailleierungs- und Vernickelungs-Anstalt.
Reparaturen an allen Fabrikanten prompt, gut und billig.
Sämtliche Zubehörteile stundenlang billig.
Kataloge gratis und franko.

Krieger-Verein im Osten der Landgemeinde Oldenburg.
Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Joh. Stoffe** versammeln sich die Mitglieder am Montag, den 15. Februar, morgens 8 Uhr, beim Leichenhaus des Peter Friedrich Ludwig-Hospital an der Wilhelmstr.
Der Vorstand.

Rudelsburg.

Am Sonntag, den 14. d. Mts., und folgende Tage:
Großes Preisziehen.
Nur Geldpreise.
1. Preis: 100 Mk. usw.
Um rege Beteiligung bitten
S. Kees. Gust. Doh.

Verantwortlich: Wilhelm v. Lütz als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil J. Replog.

Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg

Was ist geschehen? Es ging zu schnell; man ist sich noch nicht ganz klar darüber, daß der Kampf aus ist, daß Padenficht den ersten Gang gewonnen hat. Erst allmählich kommt man zur Befriedigung. Aber noch fehlen die Vorgänge auf der Bühne ein-^{er} schon Auge. Während der Pause zurückgegriffen war, um sich von der übermenschlichen Anstrengung zu erholen, war Wabralci auf der Matte liegen geblieben. Jetzt erhebt er sich schmerzfällig und schreit gekrümmt hinüber zur Seite, wo sein Manager Antonio Ricci steht. Dann deutet er auf seinen rechten Arm, der bewegungslos niederhängt und am Ellbogen eine große Schwellung zeigt. Schon eilen einige der auf der Bühne Stehenden hinweg, und eine Minute später sind zwei Ärzte zur Stelle.

Ernst Brünning aus Beuthen, Max Heinemann aus Bechta, Anton Meyer aus Wolberg, Adalbert Müller aus Bremen, Karl Strömberger aus Bremen, Wilhelm Westberg aus Bechta und Heinrich Witten aus Stalhofen. Den 7. letzten Oberprimaner wurde die mündliche Prüfung geschenkt.

* **Bant**, 12. Febr. Der „Schlachthof“ ist genehmigt. In seiner Sitzung vom 10. Februar hat der Kreisaußschuß in Witten und der Wilhelmshavener Magistrat die beantragte Genehmigung zur Errichtung einer Schlachthofanlage für Wilhelmshaven, Bant und Depens erteilt. War auch eine Abweisung des Gesuchs abzuwarten, so ist doch die nunmehr erteilte Genehmigung freudig zu begrüßen. Der so heiß ersehnte und in letzter Zeit so sehr angegriffene „Schlachthof“ wird hoffentlich recht bald seine Verwirklichung finden zum Segen der Allgemeinheit.

* **Alteneich**, 12. Febr. Der Büffel ist gefallen, und unser Herr Herr Dede, wird uns bald verlassen, um in Ebernburg seine segensreiche Arbeit fortzusetzen. Nur wenige Jahre hat Herr Pastor Dede hier gewirkt und in dieser kurzen Spanne Zeit sich die Herzen aller Gemeindeglieder erworben, und deshalb sieht man den gewandten Redner ungern scheiden.

F. R. **Entin**, 12. Febr. Die Eile, mit der dem Landtage eine Regelung der Gemeindefeuerpflicht der Gesellschaften mit beschränkter Haftung des Perogotums Obenb. vorgeschlagen wird, ist auffällig ab von der Weile die man sich mit der Schaffung antistatistischer Bestimmungen für unser Fürstentum läßt. Ein Gesetz, das, wie das für das Perogotum Obenb. am 23. März 1891 erlassene, die Veranlagung der inländischen Aktiengesellschaften usw. zur Gemeindeverpflichtung regelt, existiert hier überhaupt noch nicht. Bürgermeister Mühlstedt-Entin stellte daher im Oktober 1902 im Provinzialrat folgenden Antrag: die Regierung zu ersuchen, dahin zu wirken, daß 1. die der Gemeinde nicht angehörenden Erwerbsgesellschaften und physischen Personen, 2. die der Gemeinde nicht angehörenden juristischen Personen, Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und diejenigen eingetragenen Genossenschaften, welche nicht ihrem Zweck entsprechende Tätigkeit statutenmäßig und tatsächlich auf den Kreis ihrer Mitglieder beschränken, hinsichtlich des ihnen aus dem Besitze von Grundeigentum oder gewerblichen Anlagen oder aus dem Betriebe von Handlungen oder stehenden Gewerbe zustehenden Einkommens den auf das Einkommen gelegten direkten Gemeindefeuern unterliegen. — Ob man dem Ersuchen wohl entsprechen wird und wann wohl?

Vermischtes.

Vaterstolz. Ein französisches Blatt erzählt folgendes Geschichtchen: Jean Giroung hat einen Sohn beim Regiment. Gestern erfährt er, daß der Sohn vor dem Kriegesgericht stand und verurteilt wurde, zehn Jahre lang auf der Landstraße von Algerien Steine zu humpeln. „Gabe ich nicht immer gesagt“, ruft der Alte glückselig aus, „daß der Junge noch einmal seinen Weg machen wird!“

Ueber den furchtbaren Brand in Baltimore liegen jetzt nähere Nachrichten vor, die unsere telegraphischen Meldungen zum Teil ergänzen: Die Flammen erhoben sich auf 200 Fuß hoch über die Stadt, und der Sturmwind trug einen Feuerkegel in bisher unberührte Stadtteile. Brennende Holzkübel wurden meilenweit getragen und richteten dort, wo sie niederfielen, um so sicherer Unheil an, als natürlich alle Bekämpfer des Feuers sich in dessen Nähe befanden. Balken von 6 bis 8 Fuß Länge wurden durch die Luft geschleudert, und die Feuerwehre mußte sich oft vor den brennenden Geschossen flüchten. Die hohen „Wolkenkratzer“ flammten auf wie Streichholzstämme und klappten dann zusammen wie ein Telekop. Die besten Feuerwehren Amerikas waren dem Ausbruch eines solchen Flammenmeeres, das in dem kurzen Zeitraum von je 80 Min. ganze Häuserblöcke verzehrte, nicht gewachsen. Dazu kam, daß elektrische Drähte auf die Straße fielen und die Gefahren für Feuergefährte erhöhten, verschiedene von diesen erhielten so heftige elektrische Schläge, daß sie ins Hospital geschafft werden mußten. Als auch der Chef der Feuerwehr von einem elektrischen Draht getroffen und schwer verletzt worden war, übernahm der Mayor von Baltimore selbst das Kommando über die Feuerwehr. Ein Feuerwehrmann aus Pennsylvania blieb tot. Die Feuerwehr Philadelphia machte es, daß der Feuer sogar von vorn entgegengetreten. Es waren viele unbemerkte Geldentzettel, wie sie der Augenblick einbringt, zu verzeichnen. Juwelen und Geschätze.

„Sein Arm ist gebrochen“, raunt man sich im Zuschauer-raum zu. Inzwischen ist Gadenjchmidt an seinen Gegner herangetreten, um sich mit aufrichtigem Bewauern zu erkundigen, was geschehen ist. Die Ärzte stellen fest, daß der Arm nicht gebrochen, sondern am Ellbogen ausgerenkt ist. Und nun erhebt sich im Zuschauer-raum ein ohrenbetäubendes Geschrei; die Erregung von tausenden erhitzen Köpfen macht sich genackelt am Luft; der Lärm überdünnt selbst das Megaphon des Schiedsrichters, der jetzt bekannt gibt, daß Gadenjchmidt zum Sieger erklärt worden sei. Erst als die Ringer die Bühne verlassen haben, erfährt man, daß alles vorüber ist.

Madrali, der nun für einige Zeit kampfunfähig geworden ist, war der erste, welcher zugab, daß seine Niederlage durchaus regelrecht und seine Zurückgabe eine ganz zufällige gewesen sei. Er schreibt Gadenjchmidt den Sieg in erster Linie dem Umstand zu, daß er mit den Regeln des griechisch-römischen Ringkampfes zu wenig vertraut sei. Bieri hatte ihn einige Wochen unterrichtet und ihm die Hauptgriffe beigebracht, aber als er dem Ruffen gegenüberstand, vergaß er alles, und instinktiv griff er, als Gadenjchmidt's Arme ihn umschlangen, nach des Gegners Gesicht. Obwohl dies ein unerlaubter Griff war, ging alles zu schnell, als daß ein Eingreifen des Schiedsrichters möglich gewesen wäre. Der Kampf war zu Ende, ehe er eigentlich begonnen hatte.

Madrali ist jetzt entschlossen, sobald er wieder hergestellt ist, aufs neue dem Ruffen gegenüber zu treten. Vielleicht ist der Lärm, der seine Niederlage mit dem Stoizismus des echten Orientalen hinhin, dann glücklicher.

In England hat dieser Kampf die Gemüter erregt wie lange kein sportliches Ereignis. Sämtliche Tages- und Wochenblätter, die politischen und die Sportzeitungen widmeten dem Match spaltenlange Berichte oder brachten die Bilder der beiden Matadore. Sehr erheitert hat mich die letzte Nummer des „Zatler“. Derselbe bringt das Porträt Madralis und schreibt darunter: „Der „schreckliche Lärm“, welcher jetzt nicht mehr so schrecklich ist.“

Armer Madrali!

männer brangen in die Gebäude ein, um wertvolle Alten und Papiere zu retten, und hunderte von Bürgern rollten Del- und Farbensässer aus Lagern, damit die Flammen nicht neue stärke die Nahrung finden sollten. Am hervorragendsten benahm sich die Polizei, die unter einem vollständigen Feuer- und Funtenregen ein Pulver- und Dynamitlager leerte. Die Kranken in den Hospitälern gerieten begreiflicherweise in große Aufregung und mußten zum Teil in feinsten Transportwagen in Zustände aus den Hospitälern gerettet werden. Auf den Dächern der Krankenhäuser saßen die Ärzte und die Pfleger und Pflegerinnen, um niederfallende Funten sofort zu löschen. Als das Feuer durch eine Windänderung am Montagmorgen dem Osten zugeführt wurde, konnten die Feuerwehren mit Gewaffen an seine Bekämpfung gehen, und gegen Mittag wurde bekannt gemacht, daß man jetzt Herr der Flammen geworden sei. Gegen drei Uhr nachmittags galt der Brand als gelöscht. Fast zwei Quadratmeilen des geschäftsreichsten Teiles der Stadt liegen in Trümmern. Unter den zerstörten Häusern befinden sich das Court-Haus, das allein drei Millionen Dollars gelostet hat, und ferner eine Menge Banken und andere großartige Gebäude. Die Feuerversicherungs-gesellschaften sind so außerordentlich schwer durch diesen Brand getroffen, daß man daran zweifelt, daß sie im Stande sein werden, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

* **Alkoholfreie Getränke mit 96 prozentigem Spiritus** hergestellt! Unter dieser Ueberschrift lautet der „Cambrinus“: Einer Zählung des Publikums, wie solche nicht ärger gedacht werden kann, ist man auf die Spur gekommen. Der zur Herstellung von alkoholfreien Getränken verwendete Zitronensaft, welcher als „natürlicher, reiner, aus Früchten gepresster Zitronensaft“ verkauft wird, enthält Spiritus. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß dieser „natürliche, reine und echte Zitronensaft“ künstlich nach folgendem Rezept erzeugt wird: Um 60 Kg. Zitronensaft herzustellen, nehme man 42 Kg. kristallisierte Zitronensäure, 2 Kg. Zitronenöl und 3 Kg. Spiritus (96 Prozent) und noch einige andere Ingredienzien nebst Wasser. Derartig mit Alkohol fabrizierte Säfte werden dann als „alkoholfreie“ Getränke ausgegeben und angepriesen. Eklatanter Schwindel dürfte kaum noch vorgekommen sein.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Voran franken manche Kriegervereine?

So las ich vor einigen Tagen in einem Blatte, und der Verfasser beantwortete die Frage: „Die größte Schuld trägt das Reserve-Offizierskorps.“ Auf alles, was darüber geschrieben wurde, will ich nicht eingehen, sondern nur auf das auf den Odenburger Kriegerbund zutreffende. Ich will vorher ausdrücklich bemerken, daß ich nicht fern liegt, das Reserve-Offizierskorps anzugreifen, sondern ich möchte nur die Mängel im Vereinsleben besprechen.

In den Satzungen des Odenburger Kriegerbundes heißt § 4: „Dem Verlautebstande angehörende, sowie inaktive Offiziere, Sanitäts-offiziere und obere Militärämter werden Mitglieder eines Vereins auf Grund ihrer schriftlichen Beitrittserklärung und sind daher einer Abstimmung nicht unterworfen.“

Diese Bestimmung besteht nun einmal, und man sollte meinen, daß die betr. Herren wegen dieses Vorrechts nun recht eifrige Mitglieder seien. Das ist aber leider meistens nicht der Fall.

Es kann nicht geleugnet werden, daß sich in den Kriegervereinen eine Müdigkeit und Laune bemerkbar macht (siehe Broschüre von Prof. Dr. Westphal), die sehr zu beauern ist, besonders jetzt, in einer Zeit, wo die Kriegervereine den Beweis erbringen müßten, daß ihr Gewicht allein genügt, um auf der Wage die mit Sozialdemokraten gefüllte Schale in die Höhe zu schnellen. Tausende und Abertausende ehemalige Soldaten gehören zwar noch einem Verein an, zahlen ihren Beitrag, kümmern sich aber sonst garnicht mehr um den Verein. Die Vereinsleitung kann sich noch so abmühen, es will kein Leben wieder in den Verein kommen. Fragt man nun, inwiefern die Offiziere den Verein unterstützen, dann lautet die Antwort demgemäß: „Kaisers und Großherzogs Geburtstag waren sie fast immer anwesend, in die Versammlungen kamen sie aber selten oder garnicht.“ Trotzdem die Offiziere also unter Bevorgung in den Verein gelangen, kommen sie selten. Nur bei großen Festen wird die Uniform angelegt, vielleicht eine Rede gehalten, an die Pflichten der Vereinsmitglieder appelliert, um sich dann nach einer Weile zu verabschieden. Durch solche Verhältnisse ziehen sich dann die vielen Mitglieder zurück, und das flaute Vereinsleben ist da. Wandler, der gedient hat und die Verhältnisse kennt, tritt garnicht mehr in den Kriegerverein ein. Ließe sich da nicht eine Besserung schaffen? Die Herren Offiziere würden dadurch den Verein und dem Staate große, nicht zu unterschätzende Dienste leisten. Solange nicht Offiziere und die besseren Stände sich lebhaft und kameradschaftlich an den Kriegervereinen beteiligen, sieht die Kraft und Stärke nur auf dem Papier.

Ein deutsches Kriegerblatt brachte vor kurzem auch einige beherzigenswerte Aufsätze über Besserung der Verhältnisse in den Kriegervereinen; es wurde darin hervorgehoben, daß die Vereine sich Verbandsverbände wählen sollten, die in den Kriegervereinen angeschlossen seien. Das dürfte auch gewiß ein Mittel zur Hebung der Kriegervereine sein! Schließlich dürfen die Vereinsmitglieder nicht das Gefühl haben, als ob sie bevormundet würden. Vor etwa 1 1/2 Jahren wurde von oben herab eine Bestimmung (nach preussischem Muster: Gut a b) ausgearbeitet und ohne den Vertretertag oder die Vereine zu fragen dem Großherzog zur Genehmigung vorgelegt und herausgegeben. Als später die Vereine dazu sprechen wollten, wurde es einfach, darüber haben wir nicht mehr zu verhandeln, es ist bereits genehmigt. Gehen wir die Aufforderung, die Mitglieder möchten bei den Kontrollversammlungen ihre Vereinsbeiträge anlegen. Ich habe bei den Kontrollversammlungen noch keinen Offizier oder Mann mit dem Abgehen gesehen. Nach meiner Ansicht sind die Kriegervereine patriotische Vereine, welche keiner Bevormundung bedürfen, sondern sich auf den Vertretertag ihre Satzungen und Bestimmungen selbst beschließen, die dann von dem Vorstände auszuführen sind.

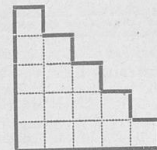
D. B. G.

Spiel- und Rätsellecke.

Wichtig!

Es zeigt mein ärgert Gesicht:
Daß ich es bin, das will mir's nicht.
Ob es mir tut, tut du mir einen?
Das will ich meinen.

Magisches Dreieck.



Die Buchstaben sind in die Felder des Dreiecks derart einzutragen, daß die drei Außenseiten, sowie die drei wogerechten Mittelreihen Wörter von folgender Bedeutung bilden: 1. Zählungsmittel; 2. Gesichtsausdruck; 3. Vornehme; 4. brasilianisches Tier; 5. Gewässer; 6. altbaltischer Name.

Ergänzungsrätsel.

—ez, L—u, A—t, —ad, R—m, —st, —om.

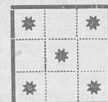
Statt der Eide sind passende Buchstaben zu setzen, so daß bekannte Hauptwörter entstehen. Die eingefügten Buchstaben müssen im Zusammenhang einen Zeitschnitt bezeichnen.

Kreuz-Charade.

1	2
3	4

1 2 Bornehme.
3 4 Waffe.
1 3 Zerstört.
2 4 Abteilungen.
1 4 innerer Körperteil.

Zahlenquadrat.



In die neun Felder des nebenstehenden Quadrates sind neun aufeinander folgende Zahlen derart einzutragen, daß die Summe jeder wogerechten, senkrechten und jeder der beiden Diagonalreihen von Eck zu Eck gleich 30 ist. Die niedrigste Zahl soll in dem weißen Felde links, die höchste im weißen Felde rechts stehen.

Auflösung der Rätsel in Nr. 31 d. Bl.

Des Trennungsrätsels: Nach Sicht — Nachsicht.

Des Kreuzrätsels:

Soll ich klagen, wenn die Meinen
Meine Liebe nicht verstehen?
Wenn sie mich zu hassen scheinen
Oder fast vorübergehen?
Mußtest Du doch unter Deinen
Außerwählten reinen Seelen,
Geliebte, den Verräter zählen.

(Schenkendorf.)

Der Zahlenrätsel: Gut Ding will Weile haben. (Schlüssel: Guten Tag, Welt, Land, Haube, Regen.)
Der Logogriph-Schere: 1. lebe, laube; 2. Stein, Stern; 3. Reife, Rebe; 4. Gelle, Galle; 5. Wetter, weiter.
Der altrömischen Ziffern: Faltloser Einnad. (H. D. antiquus alt, sortes Soje, purus rein, paries Wand.)

Denksprüche.

Der Stolz, eine edle Leidenschaft, ist nicht blind gegen Fehler, aber der Hochmut ist es.

Vichtenberg.

Freund, ein Traumreich ist das Reich der Erden.
Was wir waren? Was wir einst noch werden?
Niemand weiß es; glücklich find wir blind.
Daß uns eins nur wissen, was wir sind.

Herber.

Großh. Ersparungskasse zu Odenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Dez. 1903	„ 19,308,349 23
Zm Monat Dezbr. 1903 sind:	
neue Einlagen gemacht	„ 122,697 45
dagegen an Einlagen zurückgehabt	„ 117,321 89
Bestand der Einlagen einschließl. der kapitalisierten Zinsen für 1903 zum Betrage von 549,994.80	„ 19,863,719 59
Bestand der Aktiva (einschließl. belegte Kapitalien und Kassenbestände) ufm.	„ 21,297,787 97

1. Januar 1904.

1. Kassenbestand	„ 106,291 22
2. Belegte Kapitalien (einschließl. Buchwert des Ersparungskassen-Gebäudes von 180,372.02)	„ 20,868,135 56
3. Zinsen derselben bis 31. Dezbr. 1903	„ 328,361 19
	„ 21,297,787 97

Passiva.

1. Depositen, einschließl. der kapitalisierten Zinsen für 1903 mit 549,994.80	„ 19,863,719 59
2. Reservefonds, einschließl. des Reingewinns aus 1903 von 97,473	„ 1,434,068 38
	„ 21,297,787 97

Brazay

Bitte achten Sie beim Einkaufe von Franzbranntwein auf den Namen **Brázay** und weisen Sie alle Nachahmungen zurück. Nur der Name **Brázay Franzbranntwein**

verbürgt die bekannte Qualität und Wirkung dieses seit 40 Jahren glänzend bewährten Hausmittels. Preis pro Flasche Mark 2,—, überall käuflich.

Brazay

Südfruchtkorb,
enth. 15 Apfelsinen, 12 Mandarinen,
1 Pf. kalte Satteln, 1 Pf. Smirnoff-
seigen, 1 Pf. Krachmandeln und
Traubenrosten Mt. 3,50 franko.

Süße Apfelsinen,
Meßina, ganze Rüte, große, 200 Stück
Mt. 8.— halbe Rüte Mt. 4,50 ab
hier. 10 Pf. Korb Mt. 2,50 franko.

Mandarinen in hübschen Kistchen
n. 50 Stück Mt. 2,50 franko.
10 Pf. Korb Zitronen Mt. 2,50
fr. Rüte 300 Stück Mt. 9.— ab hier.
Feishe Plannas, tadellose Früchte,
per Stück Mt. 2,50—3,50.

Theod. Schürmann, Verandhaus,
Samburg 23.

J. D. Freese,
Hofstischlerstr., Mühlenstr. 4.
Ausstellung fertig. Zimmer
und einzelner Möbel.

Lieferung vollständiger Wohnungs-
Einrichtungen.

Rechnungen und Entwürfe kostenlos.
Bevorzugt wird von allen Kennern
der seit 1880 bewährte
Goll. Rauchtabak bei **B. Becker**
Seesen a. S. Ein 10 Pf. Wert fr. S. M.

Südfrüchte,
feinste Marken, in großer Auswahl.
F. S. Tronchon.

Technikum
Strelitz, Meckl.
Ingen., Melator, Abg.
Ausstrich, Masch., Elektr., Kälte-
tischl. Hoch-u. Tiefbau, Studium
täglich. Hausarbeit, Tischlerei.
Programm gratis. **Bonowitz,**
Direktor.

Gänsefedern 60 Pfg.
Dr. P. P. (geborene zum Reichen), Schlachtfeder,
wie sie o. d. Gans fallen, mit allen Zäumen
n. 1,50, halber, kleiner n. 2,00,
bessere dänische Waare n. 2,50, 3,00, beste
schwarze n. 3,50, ziffische Zäume
n. 3,50, weisse hölzerne Zäume n. 5,00,
geriffene Feder n. 1,50, 2,00, 2,50,
prima geriffene n. 3,00, 3,50.
Gustav Lustig, Drisenstraße 44a,
Berlin S.,
erste Bettfedernfabrik m. elektrischem
Triebe. Die Anerkennungsbescheide.

Blutstockung beh. **Niemann,**
Samburg, Neumünsterstraße 26.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht? rosiges
jugendfr. Aussehen? weiche, sammet-
weiche Haut? und blendend schönen
Zeiht? Der gebrauchte **Nadebenster**
Stedenpferd-Milch-Seife
von Bergmann & Co., Nadebenster
mit echter Schmalze: Stedenpferd,
St. 50 Pfg. in der **Apotheken**.
Ein Tafelflächer billig zu ver-
kaufen. **Bambergerstr. 49.**
Umlaufhalter zu verkaufen im
Stadtgebiet ein Haus mit schönem
Garten und großem Garten, passend
für jedes Geschäft, an guter Lage.
Anzahlung gering.
Näheres in der Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Berein für Geflügelzucht
und Vogelzucht,
gegr. 1875.

Montag, den 15. Febr., Ver-
fammlung im „Raiserhof“. Tages-
ordnung: Aufnahme, Vorführung von
reih. Italienern, gelben Opingtons,
Schluß der Vereinsfeier, Preisrichter-
frage, Bericht der Klubausstellung
in Halle, Verschickens.
Der Vorstand.

Zu belegen u. anzuleihen
gesucht.

Gesucht eine febl. Oberu. i. Pr.
bis zu 300 Mt. Nefenstr. 6a, ob.
Zu belegen: 15 bis 20,000 Mt.
an gute Landhypothek. Offerten
unter S. 433 an die Exped. d. Bl.
erbeten.
Anzuleihen gesucht 9000 Mt. auf
gute Hypothek.
W. Jacobi, Dietrichsweg 8.

Zu belegen
zum 1. Mai cr. oder früher
20000 Mt.,
in ganzen oder geteilt.

A. Geerten, Reichstr.,
Domerscher, Krabbergstr. 1a.

Wer Geld braucht
wenige sich an Geldmarkt Gera (Neub.).
Hafede, Anzuleihen zum 1. März
6000 Mt., 1. April 7000 Mt. u. 1. Mai
8000 Mt.; zu belegen auf sofort
20,000 Mt. ev. in mehreren Beträgen.
S. Degen, Auftr.

Anzuleihen gesucht
auf sofort oder 1. Mai d. J. 1500 Mt.,
2000 Mt., 3000 Mt., 4000 Mt. und
15—18000 Mt. auf gute Hypotheken.
E. Wemmen, Auftr.

Hafede. Auf gute Hypothek habe
ich zum 1. Mai zu 4% zu belegen:
4000 und 5000 Mt.
S. Soes.

Anzuleihen gesucht.
Ich suche zum 1. Mai d. J. noch
mehrere kleine und große Kapitalien
anzuleihen für erstfällige gute Land-
Hypotheken.
B. Schwarting, Auktionator,
Eversien.

Wohnungen.
Zu verm. auf Mai, auch früher,
die Oberwohn. Nordstr. 4. Wasser-
leitung vorh. Näd. Baarenstraße 5.

Zu verm. Oberwohn. mit Wasserl.,
Boden, Keller. Wallstraße 20.

Osternburg. Zu verm. II. ger.
Oberu. mit Garten. Sandstr. 58.

Zu verm. febl. möbl. Etage und
Kammer. Kriegerstraße 12.

Zu verm. gr. Unteru. mit gr. Stall
u. Garten. J. 1. Mai. Nadorferstr. 78.

Zu vermieten bequeme freundliche
Unterwohnung mit Wasserleitung und Garten.
Hofstraße 8, oben.

Zum 1. Mai zu vermieten separate
Unterwohnung mit allem Zubehör.
Mietpreis 200 Mt.
Philosophenweg 5.

Zu verm. eine Oberwohn., St. K.
und Küche. Marienweg 3 (Eversien).

Beamter sucht zum 1. Mai eine
Wohnung, 360—500 Mt., möglichst
mit Garten. Offerten mit Preis-
angabe unter S. 435 an die Exped.
d. Blattes erbeten.

Zu verm. zum 1. Mai abschließ.
Oberu., 3 Z., Küche n. Zubehör.
Pr. 175 Mt. Nebenstraße 9a.

Zu verm. eine Oberwohnung,
Dreier Chauffee 17.

1 ob. 2 Pers. erhalten Logis. Stau 26.
Etage u. Kam. z. verm. Humboldtstr. 21.

Zu verm. zum 1. Mai eine schöne
Oberwohnung. Ebnernweg 20.

Gesucht z. 1. April eine Wohnung
mit etw. Garten. i. Pr. bis 150 Mt.
Offerten unter S. 100 Baarenstraße 7.

Zu verm. herrschaftliche Unter-
wohnung, 5—6 Zimmer und Zu-
behör, etwas Garten.
Lundsen, Nadorferstr. 61a, oben.

Osternburg. Zu verm. eine fl.
Unterwohnung. Ulmenstr. 13.

2 ja. Leute erh. Wohn. Mottenstr. 15.

Zu verm. möbl. St. u. K. Kreuzstr. 9.

3. v. m. z. 1. Mai 1 schöne sep. Unteru.
(Neubau), Preis 300 Mt. Nebenstr. 2b

Zu verm. zu vermieten eine kleine
Oberwohnung mit Gartenland an
ruhige Bewohner. Hermannstr. 30.

Zu vermieten zum 1. Mai d. J.
2 Unterwohnungen mit Gartenland.
Domerscher, Gchtr. 16, oben.

Zum 1. Mai eine ich. Unteru. mit
Bau zu verm. Näd. Ebnernweg 24.

Zu vermieten zum 1. Mai zwei
Oberwohnungen am Scheideweg.
A. Deffen, Nadorferstr. 72.

Zu verm. auf Mai kleine Unter-
wohnung, am liebsten an einzelne
Frau.
Abraham 9.

Neuer Bürger-Klub.



Die diesjährige
Masterade
findet am
Montag, den 15. Februar,
in den auf das Großartigste decorierten Doppelsälen des
Doodtschen Etablissements
statt.

Eintrittskarten sind in den bekannten Verkaufsstellen und abends
an der Kasse zu haben. Der Vorstand.

Zum Schluß der Saison!!
Nadorst.

Am Sonntag, den 14. Februar d. J.:
Großer öfftl. Narrenball

Narrenkappen im Total gratis.
Es ladet freundlichst ein
Heinr. Ebbinghaus.

Gänzlicher Ausverkauf
von
H. Hötting, Schuhwaren
zu und unter Einkaufspreis.

Billig zu verm. Etage u. Kammer
an eine ordentl. Frau. Bambergerstr. 3.
J. v. a. Mai an ruh. Fern. abschließ.
bequeme u. geräum. Oberwohnung
(6 Zimmer u. Zubehör). Vindstr. 50.
Auf gleich zu verm. möbl. Zimmer
mit Kammer. Nebenstraße Nr. 12.
Geräumige Unterwohnung,
2 St., 2 K., u. Zub., auch etw.
Gartenland, zum 1. Mai d. J. zu
verm. Näd. **Domerscher, Ch. 30.**
Zu verm. eine kleine Wohnung an
einz. Dame. Nadorferstr. 39.
Zu verm. zum 1. April cr. 1 **Kack-**
haus mit Bodenraum, auch pass. als
Werkstatt.
Verf. zum 1. Mai sep. Oberu.
zu verm. Ebnernweg 25 (Stadt).
Osternburg. fl. feubl. Ober-
wohnung zu verm. Kirchhofstr. 8.
Die seit 27 Jahren von Frau
Janßen bewohnte Wohnung **Vogel-**
straße 2 ist auf Mai zu vermieten.
Näheres durch Herrn Schuhmacher-
meister Cordes dabeist.

Gesucht zum 1. Mai
ein Tischlerlehrling.
A. Kaiser, Tischlerstr.,
Gottorfstr. 11.

Gesucht ein Seminarist zur
Überwachung der Schularbeiten eines
Schülers, welcher die letzte Vorlesung
der Oberrealschule besucht. Zu er-
fragen in der Expedition d. Blattes.

Gesucht auf sofort ein Schul-
mädchen zum Ausführen eines Kindes.
Dienstr. 5.

Junger Burfche oder Mädchen
zum Anlegen gesucht.
F. Büttner, Buchdruckerei.

Gesucht für meine Bäckerei und
Konditorei ein
Lehrling
auf Ostern unter sehr günstigen Be-
dingungen.
E. Grönfeld, Bremen,
Woltmershäuserstr. 101.

Lüdt. Vertreter
für Osternburg gesucht.
Emil Wasmus,
Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik,
Braunschweig.

Central-Stellenanzeiger
für die Frauenwelt.

Stützen, Gesellschafterinnen, Wirtschaftserinnen, Kinder-
gärtnerinnen etc. inserieren in der **Deutschen Frauen-Zeitung**,
Coepenick - Berlin, und lesen die darin stehenden Stellenangebote.
Beste Erfolge. — Abonnements bei jedem Postamt monatlich 50 Pfg.
— Prospekt gratis. —

Golle. Gefucht auf Mai ein zu-
verlässiger Knecht.
S. v. Seggern.

Zum 1. Mai ein attur. Mädchen
gesucht.
Wannweiler, Neufreter Damm 15.

Ein
besseres Mädchen
gesucht bei 2 Leuten ohne Kinder nach
Män am Rhein. Daselbe muß gut
bürgerlich kochen können. Fräulein,
welche mehr auf gute Behandlung
und Familien-Anschluß sehen als auf
hohen Lohn, bevorzugt. Betreffendes
Fräulein wohnt in der Herrschafts-
wohnung und kann der Hausfrau
tagstägig Gesellschaft leisten. Offerten,
wenn möglich mit Photographie, sub
N. B. 1612 an Rudolf Mosse, Köln.

Welcher Jüngling möchte das
Barbier- und Friseur-Geschäft gelind-
lich erlernen. Offerten unter S. 438
an die Expedition d. Bl.

Suche zum 1. Mai einen
Kutscher.
Otto Krehe, Osternburg.

Zur Führung unserer hiesigen Filiale
suchen wir einen
gebildeten Herrn
oder Dame. — Näheres vormittags
von 11—12 Uhr.
Original-Welt-Panorama,
Markt 12a, part.

Frau Kruse,
Johannisstr. 6.

Suche Köchinnen, bessere Haus-
mädchen, Mädchen zum Kleinbieren,
sowie Zimmer-, Küchen- und Was-
chmädchen für Hotels und Restaurants
für hier, Bremen, Bremerhaven, Wil-
helmsbaven, Nordenham, Brake und
Gisfelth.

Suche für fixe Mädchen, die Ostern
die Schule verlassen, Stellung zu Mai
sowie für Mädchen im Alter von 16,
18 bis 25 Jahren Stellung zu Mai
sowie für junge Köchin Stellung in
kleines Hotel oder Restaurant.

Suche für gesunde, kräftige Kamm-
Stellung auf sofort und 1. Mai.
Suche Knechte und Mädchen für
Landwirtschaft, hoher Lohn.

Suche junge Mädchen zum Kochen
erlernen, schlicht um schlicht i. Hotels
und Restaurants.

Suche für junges Ehepaar ein
nettes Mädchen für Küche und Haus
hier sowie ein besseres Hausmädchen
und bei 1 Kind nach Berlin zum
1. Mai sowie ein nettes Mädchen
zum 15. Mai nach dem Rhein mit
jungem Ehepaar.

Suche zum 15. Mai ein fixes
junges Mädchen für Bahnhof,
Mädchen zur Seite.

Suche Lehrlinge jeder Branche sowie
für Haushälterinnen gefesenen Alters
mit prima Zeugnissen Stellung zu
April und Mai.

Suche für fixen Knecht mit prima
Zeugnissen Stellung zu Mai beim
Müllerrwagen.

Suche für Gefähr ein fixes Haus-
mädchen nach auswärts.

Gesucht ein mit guten Zeugnissen
versehener
tüchtiger Arbeiter.

Schaefer & Abdiess.
Gesucht zum 1. Mai ein zuver-
lässiges Mädchen.
Frau **Hunide, Stau 13.**

Gesucht ein jüngeres Dienst-
mädchen für einen kleinen Haus-
halt.
Humboldtstraße 31.

Gesucht zum 1. Mai ein im Kochen
und Haushalt erfahrendes Mädchen.
S. S. F. Möhring, Nadorferstr. 17

Junge Mädchen,
welche d. hies. Sem. besuch. woll., find.
z. Ostern febl. Aufn. u. gute Pflege
bei
Frau Kathmann,
Ensbach, Martinistr. 50 I.

Gesucht ein Materiallehrling.
F. Ehringer, Katharinenstr. 22.

Central-Stellenanzeiger
für die Frauenwelt.

Stützen, Gesellschafterinnen, Wirtschaftserinnen, Kinder-
gärtnerinnen etc. inserieren in der **Deutschen Frauen-Zeitung**,
Coepenick - Berlin, und lesen die darin stehenden Stellenangebote.
Beste Erfolge. — Abonnements bei jedem Postamt monatlich 50 Pfg.
— Prospekt gratis. —

Lüdt. Vertreter
für Osternburg gesucht.
Emil Wasmus,
Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik,
Braunschweig.

Central-Stellenanzeiger
für die Frauenwelt.

Stützen, Gesellschafterinnen, Wirtschaftserinnen, Kinder-
gärtnerinnen etc. inserieren in der **Deutschen Frauen-Zeitung**,
Coepenick - Berlin, und lesen die darin stehenden Stellenangebote.
Beste Erfolge. — Abonnements bei jedem Postamt monatlich 50 Pfg.
— Prospekt gratis. —

Lüdt. Vertreter
für Osternburg gesucht.
Emil Wasmus,
Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik,
Braunschweig.

Central-Stellenanzeiger
für die Frauenwelt.

Stützen, Gesellschafterinnen, Wirtschaftserinnen, Kinder-
gärtnerinnen etc. inserieren in der **Deutschen Frauen-Zeitung**,
Coepenick - Berlin, und lesen die darin stehenden Stellenangebote.
Beste Erfolge. — Abonnements bei jedem Postamt monatlich 50 Pfg.
— Prospekt gratis. —

Lüdt. Vertreter
für Osternburg gesucht.
Emil Wasmus,
Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik,
Braunschweig.

Central-Stellenanzeiger
für die Frauenwelt.

Barbenfleth. Ein 10. Mädchen von 19 Jahren sucht Stellung zum 1. Mai bei einer einzelnen Dame oder in einer Wirtschaft. Vergütung nach Uebereinkunft. Auskunft erteilt **G. Gräper.**

Umstandshalber sofort ein tüchtiges Dienstmädchen bei hohem Lohn und guter Behandlung gesucht.
Blumenstraße 11.

Gesucht ein **Lehrling.**
E. Feisenfeld, Sattler u. Tapezier

Astede bei Neuenburg i. D. Gesucht wird zu Mai eine gewandte, zuverlässige Haushälterin für eine Gastwirtschaft, verbunden mit Landwirtschaft. Dieselbe muß dem Haushalte durchaus selbständig vorstehen können.
Offerten beifügt
Rechnstr. 3. Witte.

Gesucht ein junges Mädchen auf sofort oder 1. Mai bei Familienan- und für eine kleine Landwirtschaft in der Nähe von Oldenburg gegen Gehalt. Zu erfragen
Innerer Damm 5.

Donnerschwee. Auf sofort ein **Schneidergehilfe** auf dauernde Arbeit.
Emil Garbers, Krämerstraße, beim „Grünen Hof“.

Wieselstede. Gesucht auf sofort ein **Tischlergeselle.**
G. Siemen.

Gesucht
z. 1. März zu einem 8 Mt. a. Kind ein erfahrenes, zuverlässiges Kindermädchen, das auch Hausarbeit übernimmt. Nur solche mit besten Zeugn. in Betrachtung.
Frau Oberleutnant Reinhard, Wilhelmshaven, Vitoriastraße 76.

Gesucht ein junges Dienstmädchen für einen kleinen Haushalt.
Gumboldtstr. 31.

Gesucht für Bremen. Kleine Privatfamilie gut empfohlene **Köchin und Hausmädchen** bei hohem Lohn.

Frau Direktor von Helmolt, Bremen, Bismarckstr. 51.
Für meine Bäckerei und Konditorei suche ich zu Ostern oder Mai einen **Lehrling.**

W. Gasse, Langestr. 46.

Gesucht ein Mädchen, das gut malen kann.
Alexanderstr. 89.

Lehrling gesucht zu Ostern unter günst. Bedingungen. Für sachgemäße und praktische Ausbildung wird Sorge getragen.
Photograph Volke,

Oldenburg i. O., Langestr. 15.
Tüchtige **Schneiderin** (fr. Dreifrice f. Geschnitt) sucht Kundschaft. Kleid anfertigen 8 Mk., auch außer d. Hause Tag 2 Mk. Off. u. S. 399 an Exp. d. Bl.

Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung kann zu Ostern d. J. bei mir in die Lehre treten.
Gründliche Ausbildung, Wohnung und Verpflegung im Hause.

Gerb. de Wall, Seer. Manufaktur u. Modem.

Gesucht zum 1. Mai ein ordentliches, gewandtes Mädchen, das Lust zum Kochen hat, gegen guten Lohn.

Frau Johanna Lübbers, Lindenallee 28a.

Junger Mann, militärr., kautionsf., mit Buchf. u. Korresp. vert., sucht Stellung, event. als Reisender.

Offerten unter S. 432 an die Expedition d. Bl.

Zu Mai findet noch ein zweites **junges Mädchen** zur weiteren Ausbildung freundliche Aufnahme. Pensionspreis mäßig.
Seefeld i. Oldb. **Pastorei.**

Oldenburg. Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges Mädchen.
F. Hüter, Cloppenburgstr. 15.

Gesucht aff. Wäschfrau f. 1 best. Tag alle 3 Wch. **Ziegelhofferstr. 27.**

26 Mk.

Meine diesjährigen

Konfirmanden-Anzüge

13 Mk.

zu 13.00 Mark

zu 16.00 Mark

zu 18.00 Mark

zu 20.00 Mark

zu 22.00 Mark

zu 26.00 Mark,

welche seit einigen Tagen

zur Ausstellung

gelangt sind, werden

allgemein als die

schönsten und besten

Anzüge bezeichnet.

22 Mk.

16 Mk.

20 Mk.

Siegmund Oss junior,
Oldenburg, Langestr. 53.

18 Mk.

Gesucht
Koch- u. Tailen-
Arbeiterinnen
für dauernde Beschäftigung.
S. Hahlo.

Gesucht zum 1. Mai ein
Dienstmädchen.

Gustav Zimmer, Langestr. 50.

Suche Beschäftigung im Waschen aus d. Hause. Kantenstr. 6 (Günern).
Beamer sucht Nebenverdienst.

Jg. Mann, 26 Jahre alt, verheiratet, sucht Stellung als Vot oder dergl. Kautions kann gestellt werden, auch ist derselbe nicht abgeneigt, eine kleine Wirtschaft zu übernehmen. Offerten unter S. 408 a. d. Exped. d. Bl.

Suche zu Ostern einen
Malerlehrling.

Joh. Tren, Kurwiedstr. 25.

Gesucht auf sofort oder Ostern für ein Baumaterialien-Geschäft ein **Lehr-**
ling mit guten Schulkenntnissen.
Offerten unter S. 426 an die Expedition d. Bl.

Zum 1. Mai suche ich ein tüchtiges
Hausmädchen.

Frau R. Kellner,
Cäcilienstr. 1.

Gesucht für einen bürgerl. Haus halt ein junges Mädchen schlicht um schlicht, welches mit der Hausfrau alle vorkommenden Arbeiten verrichtet. Angebote unter A. B. 12 postlagd. Oldenburg.

Suche per 1. Mai ein tüchtiges
Mädchen für Küche und Haus.

Frau Wieher, Langestr. 58.

Gesucht zum 1. April oder Mai eine tüchtige **Haushälterin** nach Wilhelmshaven, gegen guten Lohn.

G. D. Wempe, Langestr. 35.

Gesucht ein
Malerlehrling.

Wilh. Rippshoff, Kirchstr. 8.

Gesucht zum 1. Mai ein Sohn rechtlicher Eltern mit guter Schulbildung, welcher Ostern konfirmiert wird, für leichte Arbeiten und zur Ausb. im Laden. Gehalt nach Uebereinkommen.

Näheres bei Herrn Gastwirt **Gust. Barfels** am Markt.

Oldenburg. Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges Mädchen bei Pferd u. Wagen.

A. Gramberg, Ulmenstr. 18.

Für einen lautmännlichen Haushalt auf dem Lande wird zum 1. April oder später ein gewandtes **junges Mädchen** gesucht, welches Kochen lernt und im Nähen geübt, erhält den Vorzug.

Offerten mit Gehaltsangabe unter S. 420 an die Exped. d. Bl.

Gesucht zu Ostern ein
junges Mädchen

zur Stütze der Hausfrau bei Familienan- und Gehalt.

Näheres unter A. B. postlagerend

Gesucht zu Ostern ein **Lehrling** für Bäckerei und Konditorei und ein Knecht von 14-16 Jahren.

Bäckermeister C. Gräper,
B. Fierstra. Nach.

Ein in allen häusl. Arbeiten erfahre. j. Mädchen als Stütze i. H. Haush. geg. G. d. bei Fam.-Anschluß gesucht in Deinenhorst. Offerten erb. unter S. 419 an die Exped. d. Blattes.

Weimar. Töchterheim, prakt. Bildungs-Institut
Wissenschaft, gewerb. u. wirtschaftl. Ausbildung. Musik, Tanz und Anstands-Unterricht. Sorgfält. Körperpfl. Eign. Haus mit Garten in herrl. Lage. Anmeldungen für Ostern an die Vorsteherin **Fr. C. Strecker.**

Gesucht zu Mai ein Mädchen, welches Ostern die Schule verläßt.

F. Janßen, Daarenstr. 18.

Suche zum 1. Mai ein in allen vorkommenden häuslichen Arbeiten erfahrenes Mädchen geg. hohen Lohn.

Frau Privatgelehrter S. Wempe,
Ziegelhofferstr. 18.

Ein im Kochen und Haushalt erfahrenes **junges Mädchen**

sucht zum 1. Mai eine Stelle zur Führung des Haushalts.

Gefl. Offerten unter S. 427 vermittelt die Exped. d. Blattes.

Näheres. Für einen j. Mann der seine jährliche Lehrzeit an einem kaufm. Kontor zu Ostern beendet, wird anderweit Stellung gesucht. Es wird weniger auf Gehalt, als auf Gelegenheit zur weiteren Ausbildung gesehen. Näheres durch

F. Degen, Markt.

Gesucht zu Mai ein ordentliches **Hausmädchen.**

Frau S. Brandorff,
Langestr. 46.

Unverheirateter evangel. **Gärtner,**

der auch der Landwirtschaft vorzuziehen kann, auf mein Gut gesucht.

Offerten unter S. 355 an die Expedition d. Bl.

Suche zum 1. Mai ein tüchtiges, zuverlässiges **Hausmädchen**

gegen hohen Lohn.

Frau Trepper,
Carolinenhof, Post Apen i. D.

Auf einem größeren Gute in Oldenburg findet **junges Mädchen**

Stellung zur Erlernung des Haushalts und weiteren Ausbildung. Verpflegung nach Uebereinkunft.

Offerten unter S. 421 an die Expedition d. Blattes.

Pensionen.
Rheinland.

Pension von Frau Pastor M. Sendel, Bad Kreuznach, Schloßstraße 16. Beschränkt Anzahl von Jünglingen. Sorgfältige Ausbildung und Pflege. Kurort ersten Ranges. Solobäder im Hause. Reichhaltige Unterhaltung. Referenzen in Oldenburg: Herr Geh. Ob.-Kriegsrat Ramsauer, Frau A. Thalen, Schulvorsteherin.

In **Harrhaus d. Franz. Schweiz** finden jung. Mädchen liebe Aufnahme; gesunde, schöne Lage, gute Schulen; auf W. Anleit. i. Hausw. Preis pr. Mon. 70. — Refer.: Fr. Brandtstr. 22. Gshn, Siedstr. 82, Hamburg 21.

In f. geb. evgl. Familie find. j. Damen, die sich zu wissenschaftl., künstler. Ausbild. oder z. Erh. in

Wiesbaden aufhalten wollen, in beschr. Anzahl liebevolle Aufnahme bei **Natalie Schulz** u. Edm. Gröndl. Ausbildung in Klavier, Gesang u. Malen durch gep. Lehrkräfte im Hause. Vom 1. April 1904 ab in Villa **Uhlid**, gesunde Lage, schattig. Garten. 1. Ref. z. B. Wiesbaden, Gertrudstr. 3.

Wiesbaden. Melchiorstr. 16, I. **Hausknechtin** für 4 junge Damen.

z. 1. März u. 1. April Blag frei. Fr. Hilbrich 500 Mk. Frau Major a. Rommel.

In einem Pastoral **Dorfhof** finden 2 junge Mädchen Mai oder Juni d. J. zur Erlernung des Haushalts und seiner Umgangsformen liebevolle Aufnahme. Pflege eines innigen Familienlebens mit geistiger Anregung. Pension 650 Mk. Schöne Haus, groß. Garten. Beste Referenzen. Fr. Off. unter S. 434 beifügt die Exped. d. Bl.

Pension f. jg. Mädch. z. groß. Ausb. bildung im Ges., Wiss., Schneid., Handarb., Musik. Herrl. Familien- u. Vorz. Ref. 500 Mk. Fr. S. Paul, Hannover, Im Moore 7 B.

Dr. Koethes ärztl. Familienheim in Aueburg. Kurpension f. Nervöse, chron. Leidende, Erholungsbedürftige u. Entziehungskuren. — Al. Anzahl Kranke, vorz. Berpf. herrl. Lage. — Pensionen: int. ärztl. Behandl. 25-35 Mk. pr. Woche. Bei längerem Aufenthalt Ermäß. u. auf empf. als dauerndes Heim für alleinst. kranke, alten u. Damen. — Näh. d. Prof.

Weimar. Töchterheim, prakt. Bildungs-Institut
Wissenschaft, gewerb. u. wirtschaftl. Ausbildung. Musik, Tanz und Anstands-Unterricht. Sorgfält. Körperpfl. Eign. Haus mit Garten in herrl. Lage. Anmeldungen für Ostern an die Vorsteherin **Fr. C. Strecker.**

3. Beilage

zu Nr. 37 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 13. Februar 1904.

Der Reichszugler im Deutschen Landwirtschaftsrat.

Oldenburg, 12. Febr.

Auf dem Festsaal des deutschen Landwirtschaftsrates (Donnerstag in Berlin), dem Reichszugler Graf Bülow, die Minister Rheinbaben, Bobelewski, Hammerstein, Reichsdachsekretär Stengel, Reichstagspräsident Graf Ballestrem, die Gesandten Bayerns, Mecklenburgs, Braunschweigs u. a. bewohnten, hielt der Reichszugler eine bedeutende Rede. Auf eine Ansprache des Vorsitzenden, Grafen Schwerin-Löwitz, erwiderte Graf Bülow:

Die liebenswürdige Begrüßung des Herrn Reichszuglers hat mich sehr angenehm berührt. Ich danke ihm aufrichtig für seine freundlichen Worte und große ihm auch nicht wegen der kleinen Spitzen seiner Rede. Doch neben dem Mollen der Anerkennung die Dornen der Kritik stehen, weiß ein Minister in Berlin wie in München. (Gelächter.) Ich danke auch Ihrem Herrn Vorsitzenden für die willkommene Einladung zum heutigen Feste, die mir wiederum ermöglicht, einige Stunden inmitten der hier versammelten berufenen Vertreter der deutschen Landwirtschaft zu verbringen. Das ist mir immer eine besondere Freude, obwohl ich kein praktischer Landwirt bin. Daß ich das nicht bin, ist mir auch schon vorgeworfen worden. Ein ausgezeichneter Mitglied des Herrenhauses hat bei der vorjährigen Wahlkampagne diesen Vorwurf in die habsche Form gekleidet, ich verstände nicht mehr von der Landwirtschaft, als das man aus Gras Heu machen und einen Bullen nicht melken könne. (Stimmliche Gelächter.) Das hat mich in jenen ersten Tagen sehr erheitert, wie es Sie jetzt erheitert. Ich will auch aufgehen, daß ich ganz gern mit Grundbesitz angefaßt sein möchte. (Gelächter.) Es gibt aber eine große Anzahl Freunde der Landwirtschaft, die selbst keine Güter besitzen, die aber deshalb doch die Landwirtschaft schätzen wollen, weil sie überzeugt sind, daß dort vor allem Markt und Kraft im deutschen Völkchen liegt. (Bravo!) Und es ist gut, daß dem so ist. Wenn für die Landwirtschaft nur diejenigen eintreten wollten, welche selbst Grundbesitzer sind, so würde dadurch die Zahl der Freunde erheblich vermindert werden. Bei einer solchen Exklusivität müßten selbst Friedrich Hayn und Dietrich aus den Reihen der Agrarier auscheiden. Das wäre doch schade. (Gelächter.) Wenn aber auch solche Männer für die Landwirtschaft eintreten, welche am Wohlergehen derselben kein eigenes Interesse haben, so ist das ein besonders kräftiger Beweis für die Bedeutung der Landwirtschaft für den ganzen Staatskörper.

Meine Herren! Es wurde in letzter Zeit viel darüber gesagt, daß die neuen Handelsverträge dem Reichstage noch nicht vorgelegt seien. Es sollte aber doch nicht übersehen werden, daß erst mit der Annahme des neuen Zolltarifs für uns die Möglichkeit geschaffen wurde, wegen Erneuerung der bestehenden Handelsverträge mit den anderen Staaten in Unterhandlungen einzutreten. Vorher konnten solche Verhandlungen überhaupt nicht geführt werden, weil uns selbst dazu die unentbehrliche tarifliche Unterlage fehlte. Aber auch die anderen Vertragsstaaten waren damals noch nicht in der Lage, Verhandlungen mit uns sofort zu beginnen. Verschiedene Länder, z. B. Rußland, die Schweiz, Österreich-Ungarn und Rumänien hatten bekanntlich ihre Tarife gleichfalls einer Revision unterzogen, die damals noch nicht zum Abschluß gelangt war und es zum Teil auch jetzt nicht vollkommen ist. Trotzdem sind wir ohne Schmähen an die Aufgabe herangetreten, auf der Grundlage unserer neuen Zolltarifs einen Voranschlag neuer Handelsverträge mit dem Auslande vorzubereiten. Den Reichsbehörden lag zunächst die Aufgabe ob, die neuen

Tarife anderer Staaten, soweit ihnen dies möglich war, eingehend zu prüfen, um schlüssig darüber zu werden, welche vertragsmäßigen Änderungen im deutschen Interesse gefordert werden sollten. Die neuen ausländischen Tarife sind teils noch detaillierter als unser neuer Zolltarif. Die für die Prüfung aller einzelnen Positionen sich ergebende Arbeit war daher nicht gering. Die von mir mit der Aufgabe betrauten Beamten haben aber ihre ganze Kraft eingesetzt, und es ist ihnen gelungen, ihre Aufgabe in verhältnismäßig kurzer Zeit zu bewältigen. Auch die Prüfung unseres eigenen neuen Tarifs und die Auffstellung von Wünschen auf vertragsmäßige Änderung verschiedener Positionen desselben, war selbstverständlich den mit uns kontrahierenden fremden Staaten nicht zu verbergen und nahm auch dort Zeit in Anspruch. Nach Beendigung dieser unerlässlichen Vorarbeiten sind wir folglich in definitive Verhandlungen eingetreten, und zwar zunächst mit Rußland, dann mit der Schweiz, Italien, Belgien, Rumänien und Österreich-Ungarn. Über den Stand der Verhandlungen kann ich hier natürlich keine Mitteilungen machen, auch wenn die neuen Handelsverträge dem Reichstage vorgelegt werden können, steht heute noch nicht fest. Die Handelsverträge, wenigstens die wichtigsten, stehen untereinander in Zusammenhang, deshalb ist es nicht wahrscheinlich, daß einer der neuen Verträge bekanntgegeben wird, bis auch die anderen Verhandlungen wenigstens im wesentlichen zu Ende geführt worden sind. Die Gründe hierfür liegen so sehr auf der Hand, daß ich sie nicht näher darzulegen brauche. Die verbündeten Regierungen haben der ersten Willen, den neuen Zolltarif so bald wie möglich in Kraft treten zu lassen; sie möchten vor allem unserer Landwirtschaft so bald wie irgend möglich, den für den letzten Zolltarif sichern, den ihr unter neuer Zolltarif gewährt. Andererseits sind die verbündeten Regierungen der Überzeugung, daß die Kontinuität unserer handelspolitischen Beziehungen möglichst gewahrt werden müsse, damit der Uebergang von den alten zu den neuen Handelsverträgen sich glatt und ohne Erschütterung vollziehen kann. Deshalb ist bisher davon Abstand genommen worden, die bisherigen Handelsverträge zu kündigen. Das Beste wäre an und für sich, wenn sich die neuen Handelsverträge unmittelbar an die bestehenden anschließen. Somit könnte ein vertragsloser Zustand entstehen, oder wir müßten uns mit interimsartigen Meistbegünstigungsverträgen begnügen. Einen solchen Zustand wechselnder Zollsätze und einen händlichen Meinungstausch über eine bessere Gestaltung der Dinge müssen wir unserer Industrie, unserem Handel und unserer Landwirtschaft ersparen. Bedenken Sie auch, meine Herren, daß es nicht leicht ist, ein einmal erstarrtes vertragsmäßiges Band wieder anzuknüpfen. Auch ist ersatzungsweise bei Vertragsverhandlungen diejenige Regierung immer im Nachteil, die unbedingt bis zu einem bestimmten Termin fertig werden will. Es fallen sich daher die Erwartungen der verbündeten Regierungen und der Lauf der Vertragsverhandlungen nach Wunsch, und schließen sich die neuen Verträge unmittelbar an die bestehenden an, so würde eine Kündigung überhaupt nicht erfolgen, vielmehr würden die alten Abkommen ohne weiteres durch die neuen Verträge ersetzt oder modifiziert werden. Wenn sich dagegen wider Erwarten durch den Gang der Verhandlungen herausstellen sollte, daß auf eine befriedigende Einigung mit den anderen Vertragsmächten in gegebener Zeit nicht gehofft werden kann, so werden die verbündeten Regierungen mit dem Bewußtsein zur Kündigung schreiten, daß die nachteiligen Folgen nicht Deutschland allein und nicht einmal vorzugsweise Deutschland treffen. (Sehr lebhaft Bravo.) Ich hoffe, daß wir in dieser Frage bald Klar sein werden. Ich verstehe sehr gut die Ungebuld, mit der die Neu-

regelung unserer handelspolitischen Beziehungen erwartet wird, aber die Sache liegt einmal so, und es gilt auch hier, Ruhe und Ausdauer nicht zu verlieren. Seien Sie versichert, daß die Interessen der Landwirtschaft für die auch ich, wenn ich auch nicht praktischer Landwirt bin, volles Verständnis habe, der hohen Wichtigkeit der Sache entsprechend beim Abschluß der Handelsverträge eine große Rolle zu spielen kommen werden. (Beifall.) Die weit aus größere Hälfte aller Schwierigkeiten ist durch die Fortsetzung der Verhandlungen im Innern der deutschen Landwirtschaft überwunden worden. Fremde und einheimische Gegner der deutschen Landwirtschaft gegen die Erhaltung eines kräftigen Bauernstandes im deutschen Reich vereinigten sich zum Ansturm gegen das, was man meine agrarische Politik nennt. Im Grunde der Gegner soll das ein Spott sein. Ich betrachte diese Bezeichnung als Ehrenname für mich. (Beifall.) Für diesen Kampf glaube ich das Vertrauen der deutschen Landwirtschaft zu besitzen. Zum glücklichen Erfolg bedarf ich aber das Bewußtsein, daß Sie, meine Herren, unsere Anforderungen unterstützen und für das Ergebnis entschlossen eintreten werden. In dieser Hoffnung erhebe ich mein Glas und trinke auf das Wohl der deutschen Landwirtschaft und ihrer hier versammelten Vertretung. Die deutsche Landwirtschaft und der Landwirtschaftsrat, sie leben hoch! (Allseitiger, lebhafter Beifall.)

Sport.

Reisepost.

Die Renntermine der ersten Monate sind: März: Berlin-Straßberg am 20 und 27. April: Berlin-Straßberg am 4, 14, 21, 28; Dresden am 4, 17; Saitingen 4; Berlin-Straßberg 10; Frankfurt a. M. 10, 17; Hannover 10; Düsseldorf 17; Köln a. Rh. 24, 25; Mannheim 30.

Für die am 17. Februar während der Landwirtschaftlichen Woche auf der Rennbahn Wessling in Berlin geplante Vorführung von Trabmaterial ist folgendes Programm aufgestellt worden: a) 1. Zweijährige, 2. dreijährige, 3. ältere Rennpferde, Hengste und Stuten rein amerikanischer Abstammung. b) 1. Hengste, 2. Stuten, zur Reinzucht für Traber geeignet. c) 1. Hengste, zur Halbblut geeignet. 2. Halbblutpferde, die für Rennzwecke geeignet. 3. Kreuzungen mit Arabischen zur Erzielung von starken, gängigen Wagenpferden. d) Vorstellung von Trabern und Halbblut: 1. In herrschaftlichem Anzuge. 2. Unterm Sattel. e) Vorfahren von Trabern verschiedenen Alters und Klassen im Rennwagen und Renntempo.

Der Bremer Reit-Club plant bekanntlich vor seinem zweitägigen Meeting diesmal noch einen einzelnen Reintag, für den der 29. Mai gewählt worden ist. Das Programm soll sich aus sechs Herren-Reiten zusammenfassen, zwei Flach- und vier Jagd-Reiten. An Preisen ist neben zahlreichen Ehrenpreisen und Urkunden die städtische Gesamtschuppe von 19 100 Mark in Aussicht genommen. Eines der Flach-Reiten und eines der Jagd-Reiten werden mit je 6000 Mark garantiert sein. Eines der Jagd-Reiten ist für das 9. und 10. Armeekorps, die Reitschule Hannover und Bremer Herren reserviert.

Die englische Rennbahn in Hurst Park ist völlig überfüllt, so daß die angelegten Rennen nicht stattfinden konnten.

Der Landstallmeister Graf Seyndorf erkaufte am Sonntag aus dem Mutterstutbestand des Gestüts Nordstern „Elang“, die Mutter „Emaragdus“, „Landerers“ und des jetzt im Weinbergischen Stalle befindlichen hoch-

Die Sphinx.

Von Desider Malonyah.

Autorisierte Uebersetzung von Berta Ratfcher.

(Nachdruck verboten.)

I.

Franz war ein guter Junge, verliebter Natur und tieferer Gefühlseigenschaft. Seinehe sentimental, aber zu eitel — das sind wir alle —, um sich seinen Gefühlen ohne Zurückhaltung hinzugeben. Er wäre wohl ein guter Ehemann geworden, wenn er sich nicht eingegeben hätte, daß er die Weiber gründlich kenne. So ging es ihm denn mit seinen Verlobten wie jenem berühmten Arzt, der fortwährend kränkelte, aber nicht an seine eigenen Kränkheiten glaubte.

Franz war in die schöne, in die sehr schöne, sehr blasse und sehr interessante Frau Kund verliebt, die in der ganzen Rudolstadt die „Sphinx“ genannt wurde.

Der Kund war nichts weniger als klassischer Wismar, sondern ein Vollblutdänischer; aber er war empfindend reich. Er kaufte sich keine Frau, das schönste Mädchen in Pest, wie er sich das schönste Haus oder dergleichen gekauft hätte. Alles an diesem Menschen war feiner und höher, fähig und unangenehm, aber er besaß unmaßliches Geldes, und das machte ihn bemerkenswert. Er verschwandete derart unberücksichtigt, daß er alle Welt verblüffte und auch jenen, die ihn nicht ausstehen konnten, einen gewissen Respekt einflößte.

Von seiner Frau ließ es allgemein, daß sie krankenhaft — und, was das Gerüchtliche dabei, ja geradezu aufregend und unmöglich schien, daß sie ihrem Gatten treu sei. Eine wahre Sphinx!

Dies wiederholten ihre Freundinnen so lange, bis die schöne Frau sich immer rätselhafter benahm. Wo sie erschien, entstand sofort ein Jubelsturm um sie herum, und alle, die in diesen traten, benahmten sich in der gleichen, mystischen Weise wie sie selbst.

„Ach, was, sie ist auch nicht anders als die anderen!“ dachte sich leichtfertig Franz Kund und verliebte sich trotzdem in die schöne Frau.

Er hatte eine eigene Eroberungsmethode für die

Blonden und eine andere für die Brünetten. Frau Kund war blond, und Baar ging demgemäß zu Werke. Die Methode bewährte sich aber diesmal nicht. Dehinus ergründete das Rätsel der Sphinx nicht, und was dabei am ärgerslichsten war, die Sphinx wollte den Dehinus nicht verschlingen: sie klammerte sich nämlich einfach nicht an ihn.

„Ich liebe Sie“, erklärte er der schönen Frau wiederholt, sie aber sah ihn an, als ob er ihr z. B. am Montag gesagt hätte, daß heute Montag sei. Wenn sie an seinen Worten noch wenigstens geantwortet hätte! Aber sie waren ihr vollkommen gleichgültig.

Franz Baar fühlte sich wie eine Schnecke, die langsam so weit aus ihrem sicheren Gehäuse getrocknet, daß sie sich im Notfall in dieses zurückziehen kann. Pöpstlich entzweit ihr aber jemand das Haus. So etwas pflegt bei Schnecken vorzukommen.

„Nein, nein, sagte er sich, die ist doch nicht wie die anderen! Wie ist sie also?“

II.

Bei einem Konzert geschah's. Die ganze Rudolstadt schürmte für einen norwegischen Raganini. Der Kund erjuchte Franz, seine Frau nach Hause zu begleiten, da er noch zu tun habe.

„Welches Vertrauen! Hält mich dieser Raganini für eine Dienerin?“ ärgerte sich Franz, denn es dämmerte ihm auf, daß er neben der schönen Frau eine lächerliche Figur zu spielen begann. Er sah den Entschluß, zum letzten Mittel zu greifen, das sich bisher noch immer bei Blonden sowohl, wie bei Brünetten bewährt hatte.

Sie nahmen in der äußeren Pflanz, einem feingepulverten, buschigen, weichen Weiden. Die schöne Frau hüllte sich schweigend in ihren Seidenmantel. Franz überlegte seinen Anflugspil. Als sie in die Andraßystraße einbogen, sagte er ganz unermittelt:

„Sie wissen, daß ich Sie liebe. Sie wollen mich nicht hören? Sie müssen! Spielen Sie mit mir? Bin ich Ihnen gleichgültig? Das ist alles eins. Sie sind nicht glückselig; ich will aber, daß Sie es sein sollen! Ich liebe Sie und will, daß Sie auch mich lieben!“

Die schöne Frau schwieg.

„Ich bitte Sie, kommen Sie morgen abend um 6 Uhr in meine Wohnung.“

Die schöne Frau rührte sich nicht. Ein gutes Zeichen. „Ich werde Sie also zwischen sechs und halbseben erwarten. Meine Uhr ist nach Ihrer Salonuhr gerichtet. Und wenn Sie um Punkt halbseben noch nicht bei mir sind, schreie ich mir eine Kugel vor den Kopf, mein Wort darauf!“

In diesem Augenblick fuhr der Wagen durchs Tor des Kundischen Palais. Der Bediente sprang vom Bod und öffnete geremoniell den Schlag.

„Wollen Sie nicht eine Tasse Tee mit mir trinken?“ fragte Frau Kund, ehe sie ausstieg.

„Ich danke, nein!“

Die schöne Frau sprang leicht wie eine Gazelle aus dem Wagen. Ehe ihr Begleiter folgen konnte, befaß sie dem Bedienten: „Maurengasse 7.“

Dort wohnte Franz Baar.

„Küß die Hand!“

„Auf Wiedersehen!“

„Das ist also in Ordnung! Sie kennt meine Adresse.“ frohlockte Franz, legte sich in die Kissen zurück und zündete, nachdem er ein Fenster herabgelassen, eine Zigarette an, denn er war viel zu richtigsvoll, als daß er das Kupee einer Dame mit Tabakdampf erfüllt hätte.

III.

Den nächsten Tag verbrachte er in vollster Seelenruhe. Schon in aller Frühe bestellte er frische Blumen für die Vase, am Nachmittag besprengte er eigenhändig den todbaren, edlen Teppich des Divans mit dem Lieblingsparfüm der schönen Frau; seinem Bedienten band er auf die Seele, die Fenster des Rauchzimmers den ganzen Tag offen zu lassen. Er selbst rauchte nicht eine einzige Zigarette, was für ihn ein ungeheures Opfer bedeutete. Gegen 3 Uhr erjachte ihn für kurze Zeit eine unerwartete Unruhe. Er überlegte, in welchem Ton er mit seiner schönen Besucherin sprechen sollte. Das war gefährlich und bewies den hohen Grad seiner Verliebtheit, denn es ist in solchen Fällen immer am besten, sich das Richtige von dem Augenblick eingeben zu lassen.

Nur wer das aus eigener Erfahrung kennt, wird die mit nichts auf der Welt zu vergleichende angenehme Erregung begreifen, von der Franz erjast wurde, als die Uhr sechs schlug. Berühmte Frauenjäger behaupten, daß sie in solchen Stunden das rauchen, was an der

gekauften Hockschaffigen „Stoff“. Die 1893 aus einer Controverse-Stute in England gezogene Galopin-Dochter fand bereits als Jweijährige ihren Weg nach Deutschland, da sie 1895 auf den Neumarkt-Dezember-Sales für 310 Guineen 5. April ausverkauft wurde, der diese Siegerin in einem Maiden-Plate zu Windsor im Auftrage des Herrn S. Manske erworben hatte. In Deutschland ist „Elang“ dann nur noch einmal gelaufen, und zwar als Dreijährige, nachdem sie bereits von „Realist“ gedeckt worden war, erfolglos in den von „Hobol“ gegen „Gloire de Dijon“ gewonnenen Pokal zu Hamburg.

Die Pferde des Herrn Walburg und des Herrn von Hartogenis gegen Mitte des Monats von Hoppegarten wieder nach Groß Bornhofen zurück. Das Lot Ulting befindet sich seit dem vorigen Herbst in der Training-Zentrale, da die Groß Bornhofer Ställeungen über Winter einen gründlichen Umbau unterzogen worden sind, indem die alten Holzbores durch massive ersetzt wurden.

König Leopold von Belgien will dem Rennsport seine Unterstützung in ausgedehntem Maße zuwenden. Er will bei Leuten, seinem Kräftefeld Meisterschloffe, eine große Rennbahn schaffen, die dem belgischen Jockeyklub unterstellt werden soll, außerdem aber einen umfangreichen Rennstall anlegen und die Pferde desselben unter seinem Namen laufen lassen. Die Kosten der Rennbahn, die auf 4 Mill. Francs geschätzt werden, will König Leopold zur Hälfte bestreiten.

„Heber, Berechtig“ hört man nichts Gutes. Der österreichische Derby-Sieger, der im Juli bekanntlich von einem Accident ereilt worden ist, sieht, nach dem Plane seiner Entsendung nach England zu schließen, wieder auf dem besten Wege zur Wiedererlangung seiner Fähigkeiten zu sein. Es soll sich indes herausgestellt haben, daß er künftighin nicht zu trainieren ist. Im Königs-Preis wird ihn daher also kaum rennen lassen können. Vielleicht ist überhaupt erst im Herbst daran zu denken, ihn herauszugeben.

Geflegentlich seiner letzten Anwesenheit in Breslau hat der Kaiser auf Antrag des kommandierenden Generals, Generalleutnant v. Wöhrsch, beschloffen, dem Schießischen Verein für Pferde- und Ferkelrennen für die Zukunft alljährlich einen Ehrenpreis zu spenden, und zwar für ein Offizier-Jagd-Rennen, welches nur für aktive Offiziere des 6. Armeekorps offen sein und auf dem Rennplatz des Vereins in Breslau gefahren werden soll. Das Rennen wird den Namen: „Kaiserpreis-Jagd-Rennen“ führen und in diesem Jahre zum erstenmal in Breslau gefahren werden.

Automobilismus.

Die Farben der einzelnen Nationen bei dem Rennen um den Gordon-Bennett-Pokal sind, wie folgt, festgelegt worden: Amerika rot, Belgien, gelb, Deutschland weiß, England grün, Frankreich blau, Italien schwarz. Für Österreich und die Schweiz fehlt noch die Angabe. Da das Spektrum bis auf Orange erschöpft ist, so wird der eine dieser Farben wohl mit dieser Farbe und der andere mit einem eigenen Kleide laufen müssen.

Radsport.

Im Pariser Wintervelodrom kam am Sonntag ein 60 Kilometerrennen zum Austrag, das Bruni in 59 Min. 36 Sek. gewann vor Conteniet (12 Minuten) und Simar (39 Minuten zurück). Die beiden Deutschen Mayer-Mitt schlugen in einem Match in zwei Runden das Paar Jacquelin-Jue. Das Match gewann Mitt gegen Jue und Ward. Unplatziert: Jacquelin, Selter, Henry Mayer und Otto Meyer.

Fußball.

Am vorigen Sonntag fühlte überall infolge Regenwitters die Wettspiele aus.

Morgen wird der F.-R. Oldenburg mit zwei vollen Mannschaften ein Übungsspiel austragen. Falls der Boden auf dem Fieselschloß zu feucht ist, kommt das Spiel auf dem Sommerweier Platz zum Austrag.

ganzen Geschichte das wertvollste ist: der Mensch vergißt, wen er eigentlich erwarbt; der Name, die Haarfarbe entfällt ihm; aber er erinnert sich noch lange nachher an das beglückende Erwarbungsfeiern! Jede dieser besitzenden Minuten spiegelt ihm eine andere Kata Morgana vor! Ach, wie wohl ist dem Verliebten, oder jenem, der glaubt, daß er verliebt ist!

Wertvoll, daß Franz Baar, obgleich er zweifellos verliebt war, doch so eigenwillig ruhig blieb. Wahrscheinlich, weil er gar so sicher war, daß die Spying fünf Minuten vor halb sieben bei ihm eintreten werde.

Mittig, genau fünf Minuten vor halb sieben fuhr ein Wagen vor. Es klingelte. Franz geruhte, eigenhändig die Tür zu öffnen, um gleich zurückzuprallen.

Herr Baar, der häßliche Börjanier!

„n Abend!“

„Guten Abend!“

Das war viel zu banal, als daß es den Don Juan aus der Fassung gebracht hätte. „Verzeihen Sie, ich erwarte jemanden“, empfing er den Börjanier mit denbarier Unhöflichkeit.

„Ich weiß es — meine Frau!“ entgegnete der entschlossene Mensch, dem schon sein ungeheurer Reichtum eine gewisse Lebensart verlieh. Er legte im Vorzimmer ohne Aufforderung den Pelz ab, die Zigarre rauchte er jedoch ruhig weiter. Diese Nonchalance imponierte Franz; ja, es gefiel ihm sogar, daß der Börjanier auch nicht die Spur eines herausfordernden Benehmens an den Tag legte. Er benahm sich, als ob er zur Erlebung irgend einer größeren geschäftlichen Angelegenheit gekommen wäre.

Er nahm ruhig auf dem parfümierten Divan Platz. Die Waise seiner Zigarre wäre sicherlich auf den Teppich gefallen, wenn Baar ihm nicht eine kostbare Waisenschale hingehalten hätte.

„Ante!“ sagte der Börjanier, die Waise abschneidend. „Und jetzt ohne Umstände zur Sache! Du hast gestern meiner Frau versprochen, daß Du Dir eine Kugel vor den Kopf schießen wirst, wenn sie nicht heute bis Punkt halb sieben zu Dir kommt.“ Er zog seine Uhr. „In drei Minuten ist es halb sieben.“

„O verflucht! — Wahrscheinlich, er — Franz — hat der schönen Frau gedroht, sich zu erschießen, falls sie nicht käme... Und sie ist nicht gekommen... Und gleich wird es halb sieben sein!“

Der F.-R. Oldenburg beginnt die Reihe seiner diesjährigen Wettkämpfe mit einem Spiele gegen den Bremer Sport-Club II, das am 28. cr. in Bremen stattfinden soll. Dann folgen am 6. März in Oldenburg 2 Spiele der 1. und 2. Mannschaft gegen die W- und B-Mannschaft des Delmenhorster F.-R. Am 13. März wird nachschonlich gegen Werder, Bremen, gespielt werden, und im April in Wilhelmshaven gegen den F.-R. Frisia.

Wasserfahrt.

Der Freie deutsche Ruderverband, der die Vereine von Frankfurt a. M., Offenbach, Kassel und Mainz umfaßt, beschloß eine Verbandsmesse für Ende zu stiften. Der hierfür bestimmte Wanderpreis wird am 3. Juli zum erstenmal in Frankfurt a. M. ausgerichtet.

Das Training für das diesjährige Oxford-Cambridge-Bootsrennen ist von den beiden beteiligten Universitäten seit ungefähr 14 Tagen mit Eifer, und teilweise sogar schon im Rennboot aufgenommen worden. Dies ist eine Abweichung von der bisherigen Gewohnheit, die ersten vier Wochen im Klüsterboot zuzubringen, was natürlich in Ruderteilen viel beschwerlicher wird. Die Chancen der beiden Mannschaften lassen sich zur Zeit noch nicht einmal annähernd beurteilen, zumal bei den lebhaften häufigen Veränderungen in der Reihenfolge der Mannschaft an der Tagesordnung sind. Der Termin für das Rennen ist bis jetzt noch nicht definitiv festgelegt, doch dürfte allem Anschein nach hierfür der 30. März bestimmt werden.

Die Beteiligung an den Motorbootrennen während der Kieler Woche, für die der Kaiser bei dem amerikanischen Jachtklub Herrschaft in Brisk (Rhode Island) ein Automobilboot im Auftrag gegeben hat, verspricht eine sehr rege und interessante zu werden, da voraussichtlich die amerikanischen Motorbootverken mit einer größeren Anzahl von Booten vertreten sein werden.

Reinigungs.

Der Grand Prix du Casino in Monte Carlo ist Ende voriger Woche zur Entschcheidung gelangt. 12 Tauben waren zu töten. Bei der siebenten Taube waren den 63 Verwebern noch elf übrig, und bei der sechsten Taube waren nur noch die Engländer Braco und Watson, der Australier Verton, der Franzose Demonts und der Italiener Schianini übrig, so daß also die Vertreter von vier Nationen um den wertvollen Preis kämpften. Die sechste Taube wurde nur von Braco verfehlt, während Demonts und Verton bei der ersten ausgingen. Das Ende lag also nur noch zwischen Watson und Schianini. Große Aufregung herrschte, als Watson an den Stand trat, und Rufe des Bedauerns wurden laut, als er seine Taube festste. Die Hoffnung der Engländer, daß auch Schianini einen Treffschuß machen werde, erfüllte sich nicht. Der Italiener hatte das Glück, eine ziemlich leichte Taube zu bekommen, die er glatt tödete. Sein Sieg wurde, obwohl er unter den Vertretern anderer Nationen große Enttäuschung hervorrief, lebhaft begrüßt. Die Engländer ließen es sich sogar nicht nehmen, Schianini schulterhoch umherzutragen. Der Italiener, welcher damit den zehnten Sieg für sein Vaterland errang, hat seinen Erfolg voll und ganz verdient, da er, wenn auch mit erheblichem Glück, mit großer Sicherheit geschossen. Schianini erhielt als erster Sieger die Summe von 2478 Francs und eine silberne Tafeldekoration im Werte von 800 Francs.

Ein eigenes Vereinshaus will sich die Berliner Turnerschaft erbauen. Eine Kommission von 15 Turnern ist mit der weiteren Vorbereitung der Angelegenheit betraut.

Berliner Humor vor Gericht.

(Nachdruck verboten.)

Vor dem Ständesam. Eine überaus häßliche Scene spielte sich am Vormittag des 23. November 1903 vor dem Ständesam. in der Stallfischerei-straße ab. Eine dichtgedrängte Volksmenge hatte sich vor dem Portal

Der Börjanier rauchte ruhig seine Zigarre, und Franzens bemächtigete sich jetzt die Unruhe, die um sechs ausgebrochen war.

„Mord!“ rief er, der Kavalier, verlegen.

„Das habe ich meinem Frauen und gesagt. Mord! Ich habe ihr auch gesagt, daß ich Wichtiges zu tun hätte, und sie sich demgegenüber keine Minute zu betruagen brauche. Aber die Weiber kennen Euch Gelächter oder noch nicht zu Eurem Nachteil. Was gilt die Weite. Du bestichst nicht einmal den rosigsten Revolver?“ grinsend rief er und war noch häßlicher als sonst.

Mit welchem Behagen er seine Zigarre rauchte! Empörnd! Gerade als ob er darauf gewartet hätte, daß Baar sich erhebe, den Revolver hole und sich die Kugel vor den Kopf schieße. Rächerlich!

Der Börjanier zog wieder die Uhr. Punkt halb sieben. Franz glühete die Wangen. Am liebsten hätte er den unverdächtigsten Menschen gegrüßt. Dieser erlosch sich aber und schaute sich zum Gehen an. Halb sieben war vorbei.

„Na, derartige Dinge kommen an der Börse täglich vor. Mancher infolente Kerl verliert sein Glück auf Schluß. Die anständigen Geschäftleute leuchten ihm heim. Wenn wir aber bedauern, den lassen wir einfach laufen.“ bemerkte Baar trocken.

Baar sprach zornig auf ihn zu, der Börjanier erschrak aber nicht im geringsten.

„Mag er leben! Gott segne ihn!“

„Du hast Recht, nicht wahr, daß ich das Gesichtchen weiter ersähen werde? Daß Du ausgelacht werden und gezwungen sein wirst, Dich zu erschießen?“ sagte der belächelte Gemann und fuhr, Franz schief ins Auge blickend, gelassen fort: „Du kannst ruhig sein. Auch meine Frau wird reinen Mund halten, dafür siehe ich Dir gut.“

„Ich verpöche nicht.“

„Freilich verpöche ich nicht. Wie solltest Du auch?“

„Meine Frau.“

„Ja, meine Frau, die Spying! Sie ist nämlich zufällig eine anständige Frau. Das verleiht ihr nicht. So etwas ist Dir und Deinesgleichen — Spying! Viel Glück!“

Damit ging er. Und der verblüffte Franz war unhöflich genug, seinen Gast nicht bis zur Tür zu geleiten.

angekommen, wo zwei solchen einer Droßle erster Klasse entleigene Herren heftig mit den Regenhirnen aufeinander losließen, jedoch ihre Jünger bald in durchaus veränderter Form (siehe auf ihren Köpfen balanzierend). Es war ein grotesk-lomischer Anblick, über den die schaulustige Menge durch allerhand, mehr oder weniger wichtige Bemerkungen quitierte. Eine Erklärung sollte der londerbare Anblick erst durch eine Jüngst von dem Schöffengericht festgesetzte Bestimmung finden.

Vorliegender (nach Abtragung der Personalien): Sie sind also der Fleischermeister Richard M. . . . 45 Jahre alt, evangelisch und noch nicht verheiratet und sollen sich hier wegen einer Körperverletzung verantworten, die Sie — selbst genug, gegen Ihren eigenen Willen von dem Ständesam. verurteilt. Ihr Weib wurde von Ihnen durch einen Schlag mit dem Regenhirn am Kopf verletzt und trug eine blutige Strieme davon, die noch einige Wochen später zu sehen war. Die Anklage liegt Ihnen außerdem Wädigung zur Last, weil Sie Ihren Willen gegen seinen Willen unter Anwendung von Gewalt zwingen wollten, das Ständesam. zu betreten.

Angell: Ich will Ihnen gern alles ganz kleine ausrechnen, haben, wie et sich abspielt hat. Von wegen Wädigung, da muß ich doch sagen: et war eben nötig, daß er einen kleinen Kippenteller frigte, sonst vermischt sich so junger Lustigst guntetelch als Jungesell. Et jederdeide sich ja, als ob er in'n Bärental rinnehen sollte, um dort als Wäldsch für be hungigen Beisten serviert zu werden. Und dabei sollte der Mensch dort mit seiner jungen Braut reell und reguler fort's Baken zusammengepöckelt werden. Et so war schon das Jene? Und bringt mir, der ich kein Weib will, oben vor's Gesichtel Borst? Erzählen Sie ohne Umstände und im Zusammenhang, wie Sie mit Ihrem Weiben in Streit gerieten.

Angell: Also: Mein Weib, war der Wille ist, den ich an Kindeslaid zu mir genommen habe, hatte sich endlich verlor. Et war teen leichtes Stide, et ich ihm jowet: bade. Ueberall rumputen war dem Wäldsch lieber, als um ein anständiges Bürgermädchen aus juter Familie zu werden. Bis ich eines Tages zu ihm sage: Wille, den Wäldsch, der ich von seiner Jachtklub fährchen dat, is jede so'n Lor, wie ein dummer Eleant, der seinen eigenen Wäldsch geritten will, weil er ihm ja, als ob er in'n Bärental rinnehen sollte, bis Weihnachten, oder et jebeter Dir an den Saucersoll. Dinnung muß sein. Da bin Witter und brauche ein ordentliches Weidich fort! Jechst, und da ich mich nicht betreten will —

Borst: Ich muß Sie unbedingt erluden, endlich zur Sache zu kommen. Sonst entziehe ich Ihnen das Wort.

Angell: Also: Ich tury und jut. Ich habe ihm endlich jowet. Die Braut war jenden — ein jung allestisches, jeundes und braves Mädchen. Juter Rat, und Braut war heit so'n Wäldsch — und an'n 23. November sollte der Mann handesamtlich und richtig koptiert werden. Ich sah ihm aber schon ein paar Tage vorher an, daß ihm die Sache schon wider leid war. Er machte immer 'n Gesicht, wie 'n Leichter, dem die Jelle weggeschwommen sind, und sprach fast teenen Don mehr. Kurum, ich noch Wunte, als ob er im letzten Romang noch freier wollte und jahre zur Sicherheit als Gförie mit nach'n Ständesam. Wädigung, er flattert als erler aus'n Wagen und statt der Braut rausjucken, wie et sich jebot, will er sich janz jachte jeimwärts in die Wäldsch jucken. Ich mit ein paar Stiche hinterher wie'n jester Wäldsch und dem Wäldsch rief ich an: Jradat. Wäldsch gleich hier bleiben, Wäldsch! rufe ich. Ich habe gar, Du willst Deine Braut hier vor't Ständesam. jigen lassen.“ „Kach mir les, Dntel.“ jchreit er. „Ich jehe uff teenen Fall da rin, ich lasse mir nu mal nicht jwangzweise ausderloffen.“ — Na, det war ja noch jchener.“ Ich halte ihm nu mit Gewalt fest, er holt mit'm Schirm nach seinem leibst jachtigen Dntel aus, doch schon bald ist ihm mit meinem Paraplu Jene jechmirt, die Otto Belmann jieht.“

Et Ausfah des Wäldsch als Jenge vernommenen Weiben ergibt im wesentlichen die Richtigkeit dieser Sachdarstellung. Da sein Dntel, nachdem er sich dem Alt der handesamtlichen Trauung tatsächlich durch einen feinen Wädigung noch im letzten Augenblicke entzogen, nichts mehr von ihm wissen wollte, stellte der Weib gegen den Dntel Strafantrag wegen Körperverletzung. — Das Gericht gelangt zu einer milden Weurteilung des Falles und läßt es bei 20 Mark Geldstrafe bewenden.

Kirchennachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 14. Februar:
1. Hauptgottesdienst 9 Uhr: Pastor Willens.
2. Hauptgottesdienst 10½ Uhr: Pastor Bultmann.
Kindergottesdienst 3 Uhr: Pastor Willens.

In der Aula der Cäcilienkirche:
Kindergottesdienst 3 Uhr: Pastor Schneider.
Die Kirchenbücher werden geführt im Bureau der ersten Pastorei Amalienstraße 4, und zwar nur an Werktagen von 10—11 Uhr.

Elisabethstift.

Am Sonntag, den 14. Febr., vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst. Pastor Thien.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 14. Februar:
Gottesdienst 10½ Uhr: Divisionspfarrer Rogge.
Kindernotendienst 11 Uhr: Divisionspfarrer Rogge.

Obernburger Kirche.

Am Sonntag, den 14. Februar:
Gottesdienst 10 Uhr: Hilfsprediger Wöbden.
Kinderlehre 11 Uhr: Hilfsprediger Wöbden.

Kirche zu Geseffen.

Am Sonntag, den 14. Februar:
10 Uhr: Gottesdienst, — danach Kinderlehre.
Freitag, den 19. Februar: Fastengottesdienst 10 Uhr.

Kirche zu Dien.

Am Sonntag, den 14. Februar:
9½ Uhr: Gottesdienst; — danach Kinderlehre.
Freitag, den 19. Febr.: Fastengottesdienst 9 Uhr.

Kirche zu Dufiede.

Am Sonntag, den 14. Februar:
10 Uhr: Gottesdienst; danach Kinderlehre.

Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Baptisten-Kapelle, Wilhelmstr. 6.

Sonntag: Gottesdienst morgens 9½ u. nachm. 4 Uhr

Friedenskirche.

Sonntag, morgens 9½ u. abends 7 Uhr: Gottesdienst.

Ev. Männer- und Jünglingsverein.

Mühlentstraße 17.
Sonntag, den 14. Febr., nachm 5 Uhr: Jugendabteilung.

Abends 8 Uhr: Verammlung.

Mittwoch, den 17. Febr., abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Gäste willkommen.

Was soll ich trinken?

Wer seiner Gesundheit dienen, sein Herz und seine Nerven schonen will, der trinke täglich „Kathreiners Malztafee“.

Aufent.

Der in Ost- und Südwestafrika ausgebrochene Pfland
erheischt die Eilthätigkeit der deutschen Vereine, vom
Mutterkreuz für die dort kämpfenden deutschen Krieger.
Der Zentral-Komitee der deutschen Vereine vom Mo-
tern Kreuz sind bereits auf Wunsch des kaiserlichen Ge-
sammmandes der Schutzgruppen zur Unterstützung des San-
itätsdienstes in Deutsch-Südwestafrika fünf Krankenschwe-
stern, sechs transportable Baretz-Baracken mit der ge-
samten Ausstattung im Werte von ca. 150.000 Mark am
30. Januar d. J. abgehandelt worden. Diese, den Depot-
beständen des Zentral-Komitees entnommenen Gegenstände
müssen wieder ersetzt werden. Eine weitere Vervollständi-
gung der Sanitätsausrüstung, die Beschaffung von Stä-
kungsmitteln für die Verwundeten und Kranken, der An-
kauf von für die klimatischen Verhältnisse in Südwestafrika
geeigneter, aus speziellen Bezugsquellen zu entnehmender
Lebensmittel erfordern erhebliche Geldmittel. Auf Veran-
lassung des Zentral-Komitees der deutschen Vereine vom
Mutterkreuz werden daher in allen Bundesstaaten Deutsch-
lands Sammelstellen, an erster Stelle für Geldspenden, be-
richtet. Die hiesigen Vereine vom Mutterkreuz, der Ol-
denburger Landesverein und der Vaterl. Frauenverein,
haben sich daher wieder, wie im Jahre 1900 bei den Krie-
gerischen Wirren in China, zusammengekauft, um Geld-
mittel zur Beschaffung der vorerwähnten Gegenstände zu
sammeln.

Wir bitten daher unsere Mitbürger in Stadt und Land, uns Geldbeiträge für Hilfeleistungen der Roten Kreuz-Bereine in Südwestafrika zukommen zu lassen.

Die Beiträge werden erhoben an die unterzeichneten Vorstandsmitglieder, an die Geschäftsstelle des „General-Anzeigers“, der „Nachrichten für Stadt und Land“, der „Oldenburgischen Anzeigen“ und des Bundesblattes der oldenburgischen Kriegervereine „Oldenburgischer Kriegerbund“ sowie an den Schachmeister des Landesvereins, Herrn Kapfenhauer Schmidt (Bureau Ministerialgebäude Markt 15). Die Beiträge werden in der Regel von den gemeinnützigen Vereinen gutgeheißen, die sich zu den gemeinnützigen Organisationen qualifiziert; sie werden der Schachmeisterstelle des General-Komitees, der königl. Hauptverhandlungs-Kasse Berlin, eingeleitet werden.

Oldenburg, den 12. Februar 1904.

Der Vorstand des Oldenburgischen Landesvereins
vom Roten Kreuz.

Generalmajor a. D. Freiherr v. Sahl, Gartenstr. 2,
Regierungsrat Calmeier-Schmedes, Taubenstr. 17,
Geh. Oberkammerrat a. D. Fr. v. Rüder, Herbartstr.
Rathherr Propping, Steinweg 9,
Ober-Regierungsrat Gramberg, Amalienstr. 26,
Fabrikant W. Formann, Noosstr. 2.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins.

Frl. **Lg. Bedelius**, Wilh. Imfr. 16,
 Frau Ober-Staatsanwalt **Hilder**, Gerbartsfr. 14,
 Frau Medizinalrat **Gotes**, Bismarckfr. 22,
 Frau Geh. Oekonomie-**rat Danjen**, Wolffstr. 14,
 Frau Oberbaupfleger **Wöbten**, Roonfr. 15,
 Frl. **C. v. Gahl**, Gartenstr. 2,
 Frl. **E. Thorade**, Bismarckfr. 23,
 Ober-Regierungsrat **Scheer**, Wilhelmfr. 14,
W. Weber, Langestr. 86.

Sandel, Gewerbe und Verkehr.

Vom Geld- und Warenmarkt. Der Konflikt in Ostasien. Wir berichten bereits über die wirtschaftliche Bedeutung des in Ostasien eingetretenen Konfliktes. Naturgemäß wird derselbe die empfindlichsten wirtschaftlichen Störungen in Rußland und Japan selbst auslösen. In beiden Ländern haben wir es mit Nationen zu tun, die in einer langen Zeit gegenwärtiger Arbeit große Kraftüberflüsse angelannet haben, wie es z. B. bei uns in Deutschland der Fall ist. Japan befindet sich überhaupt erst am Anfange einer weltbildenden Entwicklung, hatte aber gerade in den jüngsten Jahren schon eine wirtschaftliche Krisis zu bestehen. Rußland ist ebenfalls in wirtschaftlicher Beziehung Nelsonbalanz. Beide Länder werden aus dem Gebiete produktiver Arbeit durch den Krieg wohl auf längere Zeit zurückgeworfen werden. Aber auch die ostasiatischen Interessen aller europäischen Staaten sowie Amerikas, werden von dem Kriege betroffen werden. Auch Deutschland dürfte dadurch in gewisser Hinsicht in Mitleidenchaft gezogen werden. Das ist umso mehr zu beklagen, da ja Europa wie Amerika in der ostasiatischen Interessensphäre ein Gebiet vor sich zu haben glauben, wo sie alle ihre Kräfte entfalten wollten. Diese Entwicklung wird jetzt zum mindesten aufgehalten. Derselben einigemmaßen wird der hieraus entstehende Schaden allerdings voraussichtlich dadurch hettemgemacht werden, daß Japan und Rußland in verstärktem Maße als Konsumenten von Produkten anderer Länder, und zwar auch Deutschlands auftreten. Als eine erfreuliche Wirkung des Konfliktes in Ostasien kann der Zusammenbruch der zum Teil künstlichen Kaufbewegung an den amerikanischen Baumwoll- und Kassenmärkten angesehen werden. Sie bedrohlich für die Lage in Ostasien gestaltet, desto mehr wurden die amerikanischen Spekulant zu einer Entfesselung und Liquidation ihrer Manipulationen gedrängt.

Der Kurs stieg am Wertpapiermarkt. Mit feinem Beginnen hat der Krieg in Opatowitz den Börsen, und an den deutschen Börsen im Besonderen, eine überaus verheerende Wirkung angerichtet. Nach der Wirkung auf die deutschen Börsen müßte man die deutsche Wirt-
schaft weit direkter an dem Kriege interessiert halten, als dies tatsächlich der Fall ist. In der Tat wird Deutschland von dem Kriege eigentlich nur dadurch in Mitleidenhaftig-
gezogen, daß Deutschlands Weiz an russischen Papieren so groß ist. Die Preise der letzteren mußten deshalb um-
gekehrt sinken, während man sich vertrauen zu Ausblick schon vor dem Kriege durch die Vergrößerung seiner Staats-
finanzen und durch sein barbarisches Vorgehen gegen ganze Klassen seiner Bevölkerung schwer erworben hatte. Aber daß andere Papiere einem so heftigen Preßsturz ausgesetzt waren, ist eine unerreichte Wirkung des Krie-
ges. Sie wird auch nur dadurch verständlich, daß die deut-
schen Börsen sich so sehr der Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens hingegeben hatten und darin vom Auswär-
tigen Amt bestärkt worden waren. Dazu hat das Börse-
gesetz die Organisation der deutschen Börsen untergeordnet.

zu, besonders das Verlegen einer aussergewöhnlichen Postreife, dessen Bedenken ich in kritischen Zeiten die Börse nicht, bezeugen kann. Auf diese Weise waren Letztere auf die Interessen der Banknote angewiesen, die, wenn sie ihr Risiko begrenzen, soll, mit Käufern erst eingreifen kann, wenn sie weitere Windungen für gut wie ausgeschrieben hält. In den letzten Tagen haben sich die Preise infolge solcher Interventionskäufe wenigstens zu einem kleinen Teil von den heftigen Windungen des Montag und Dienstag erholen können. Das fernere Schicksal der Kurve wird davon abhängen, ob das Publikum die Ratlosigkeit beibehält, sich durch den Krieg nicht zu Verkäufen von Papieren drängen lassen, die Vertrauen verdienen und von dem Krieg an sich nicht berührt werden.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 13. Februar.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich
frei von Provision.

I. Münchener.

8 1/2	Pct. alte Eidenburger Kronlofs	99,50	100
8 1/2	Pct. neue do. do. (halbi. Zinszahlung)	99,75	100,25
8 Pct.	do. do. do.	—	—
8 1/2	Pct. Elbent. Bodencreditbank-Lofig. (anf. 5. 1906)	102,25	102,75
8 1/2	Pct. do. do. do.	99	99,50
3 Pct.	Eidenburger Brämen-Vanleihe	129,60	130,40
4 Pct.	Eidenburger Stadt-Anleihe, unkündb. 5. 1907	102,25	102,75
4 Pct.	Stollrammer, Jeversee, Dammer von 1877.	100	—
4 1/2	Pct. ionische Eidenburger Kommunal-Anleihe	101,75	—
3 1/2	Pct. Eidenburger Stadt-Anleihe v. 1803	99,25	—
3 1/2	Pct. Zurburgener, Goldenseter	99	—
3 1/2	Pct. ionische Eidenburger Kommunal-Anleihe	99	99,50
3 1/2	Pct. ionische Eidenburger Privat-Obligationen, garantirt	100,75	—
3 1/2	Pct. Deutsche Reichs-Anleihe, abgeft., anf. 5. 1905	101,80	102,35
3 1/2	Pct. do. do. do.	101,80	102,35
3 Pct.	do. do. do.	90	90,55
3 1/2	Pct. Preussische Kronlofs, abgeft., unkündb. 5. 1905	100,10	100,15
3 1/2	Pct. do. do. do.	100,10	100,15
3 Pct.	do. do. do.	90	90,55
3 1/2	Pct. Bayerische Staats-Anleihe	100,60	101,15
3 1/2	Pct. Bayerische Staats-Obligationen	99,75	99,75
3 1/2	Pct. iond. Darmstädter Stadt-Anleihe	99,20	99,50
3 1/2	Pct. Kölner Stadt-Anleihe	99,60	99,90
3 1/2	Pct. Wiesbadener Stadt-Anleihe von 1903	99	99,55

• Nicht mündelhaft
Minderjährige von 1908

[illegible]

Oldenburger Bau.

	Mündelsfaffer.	Betauf pL6	Betauf pL1
8 ¹ / ₂ pSt.	Mündenbürgische konj. Staats-Anl., ganz. Coupons	99,50	100
8 ¹ / ₂ pSt.	neue Mündenbürgische konj. Staats-Anl., halbj. Coupons	99,75	—
3 pSt.	Mündenbürgische konj. Staats-Anleihe	—	89,25
4 pSt.	Mündenbg. fiantl. Bodenrente-Anleihe-Schuld- verficherungsb., unfimdbar bis 1906	102,25	—
8 ¹ / ₂ pSt.	bestgl.	99	99,50
4 pSt.	Mündenberger Stadt-Anleihe von 1901, unfimb- bar bis 1907	102,25	—
3 pSt.	Mündenbürgische Stadt-Anleihe von 1903	99,25	99,75
3 pSt.	Mindenler Gemeinde-Anleihe v. 1903	99,25	99,75
3 pSt.	Mündenbürgische Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	129,60	130,40
4 pSt.	Mündenberger Kommunal-Anleihen.	101,75	—
8 ¹ / ₂ pSt.	da.	99	99,50
8 ¹ / ₂ pSt.	Deutsche Reichsanleihe, konz. unt. 5. 1905	101,80	102,15
8 ¹ / ₂ pSt.	da.	101,80	102,15
3 pSt.	da.	90	90,55
8 ¹ / ₂ pSt.	Kreuzf. konjol. Staatsanl., konz. unt. 5. 1905	101,60	102,15
8 ¹ / ₂ pSt.	da.	101,60	102,15
3 pSt.	da.	90,	90,55
10 pSt.	Bayerische Staats-Anleihe	100,60	101,15
4 pSt.	Wittener Stadt-Anleihe v. 1901, unt. 5. 1911	103,10	104,15
4 pSt.	Wieter Stadt-Anleihe von 1901	99,10	99,65
3 pSt.	Wiesbadener Stadt-Anleihe von 1902	99,60	99,65
3 pSt.	Rofener Stadt-Anleihe von 1903	99,10	99,65
8 ¹ / ₂ pSt.	Xeerer Stadt-Anleihe von 1902	98,70	99,25
3 pSt.	Lüden-Büchener Gefenban-anleihe von 1902	—	—
4 pSt.	Eutin-Lübecker Eifen-Prior.-Obligat. gar.	100,75	—
4 pSt.	Südhar-Meiningner Landestheft-Obligationen	99,90	100,35
8 ¹ / ₂ pSt.	Weigeler Landestheft-Dblig., unt. 5. 1908	99,90	100,15
4 pSt.	Deutsche Dampfkrichs-Gef., Northeim's Dblig., durch eiffene Schiffahrt-fichergefertigt	101,25	—
4 pSt.	Samburger Hypoth.-Bank-Anleihe, unt. 5. 1913	—	103
4 pSt.	Niederrhen, Hypothet. u. Wechfelbank Pfand- briefe Ser. IV., unfimdbar bis 1913	101,90	102,45
4 pSt.	Witteld. Bodenrente-Anlt.-Pfändr., unt. 5. 1909	—	—
—	mündelsfaffer im Fürstentum Neuch	101,20	101,50
4 pSt.	Mitteldeutliche Grubenrentenfrie (Serie III), mündelsfaffer im Fürstentum Neuch	101,20	101,50
8 ¹ / ₂ pSt.	Kreuzf. Bodenrente-Anlt. St. Pf. Sp., unt. 5. 1913	100,40	100,60
8 ¹ / ₂ pSt.	Braunwildeff-Gannow, Hypoth. Pfändr. unfmdbar bis 1910	98,70	97
4 pSt.	Pantsgar. Fimmland, Hypothetenvereins-Pfändr. von 1902, verz. Btg. bis 1913 ausgefchl.	—	—
4 pSt.	Zürcherifche Adm. Unt. v. 1903	—	—
4 pSt.	neue feuerfure Italienifche Rente, keine Zinfen	101,40	101,95
4 pSt.	Öfterreichifche Solvrente	99	99,55
4 pSt.	Ungrifche Solvrente (Erfide a 1012,50)	99,70	99,25
4 pSt.	Ungarifche Kronrenten	98,50	99,05
8 ¹ / ₂ pSt.	da.	98,50	99,05

4 pSt. Russische Kaiserliche Staats-Pf. v. 1908 ver-		
schüttete Fälligung bis 1915 ausgeführt.	—	—
4 pSt. Wiener Stadt-Anleihe von 1902, verfallene		
Fälligung bis 1912 ausgeführt.	100,80	100,85
1/2 pSt. Kopenhagener Stadt-Anleihe	95,70	96,25
4 pSt. Moskauer Stadt-Anleihe von 1908		
Kurze Wechsel auf Amsterdam	100 fl. a Wk.	169,10 169,90
Schede London	1 1/2 M. a	20,4650 20,5450
Kurze Wechsel Paris	100 frs. a	81,15 81,60
Schede New-York	1 Doll. a	4,20 4,2550
Amerikanische Noten (Greenbacks)	1 Doll. a	4,1850 4,2350
Amerikanische Noten	10 fl. a	16,89 16,99
Distanz der Reichsbank pSt.		
Lombardgins der Reichsbank 5 pSt.		
Sämtliche Kurze vertriehen sich freibleibend.		
Bescheidung anderer hier nicht verzeichneter Papiere billigt gemäß		
den Tages-Kurzen.		

Olbenburgische Landesbank

	Stufung	Bezug
8 1/2 pSt. Ept. Didenburg. konf. Anl. m. ganzj. Zinsen	99,50	100,00
3 pSt. dergleichen mit halbjährig. Zinsen	98,75	100,25
8 pSt. dergleichen	—	—
3 pSt. Didenburg. Reimien-Obligationen in pSt.	129,60	130,40
4 pSt. Didenb. Bodenrent-Anleihe, 100 fl. Kinn. a. 1908	—	102,75
3 1/2 pSt. Didenburg. Bodenrent-Anleihe a. 1908 mit halbjährigen Zinsen	99	99,50
4 pSt. Didenburg. Stadtanl. v. 1901, verfallte Zahlung bis 1907 ausgeglichen	102,25	102,75
8 1/2 pSt. Didenburg. Stadtanleihe von 1903	99,25	—
4 pSt. Cluppenburg-Gastfurt Gemeinde (Klein- bach) Obligationen, verfall. Zahlung bis 1908 ausgeglichen	102,25	—
4 pSt. versh. Didenburg. Anleiheverbände im Kommunalanleihe	101,75	—
8 1/2 pSt. dergleichen	99	99,50
4 pSt. gar. Gutin-Rüderer Priorit.-Oblig. I. Em.	100,50	—
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanl., untinsb. bis 1905	101,80	102,35
8 1/2 Deutsche Reichsanleihe	101,80	102,35
3 pSt. dergleichen	90	90,55
3 1/2 Preuss. konf. Anleihe, untinsbar bis 1905	101,60	102,15
3 1/2 pSt. Preussische konsolidirte Anleihe	101,60	102,15
3 pSt. dergleichen	90	90,55
8 1/2 pSt. Bayerische Anleihe-Scheine	99,40	99,95
8 pSt. Rostocker Stadtanleihe von 1903	—	99,50
3 1/2 pSt. Kieler Stadtanleihe	—	—

4 pEt. Eutin-Lübeder Eisenb.-Prior.-Oblig. II. Gr

4 pSt.	Crefelder Eisenbahn-Obligationen	180,—	—
4 pSt.	Braunschweig-Sannov. Hyp.-Bank-Pfandbr.	102,45	102,75
	unfindbar bis 1911.		
4 pSt.	Frankfurter Hypoth.-Bank-Berein-Pfandbriefe	—	—
	unverloren, unfindbar bis 1913	102,20	102,50
8 1/2 pSt.	bergleichen, unfindbar bis 1913	100	100,30
8 1/2 pSt.	Preuß. Central-Deutschen-Rechtbank-Pfandbriefe	—	—
	von 1896, unfindbar bis 1906	96,60	97,15
4 pSt.	Preuß. Boden-Kredit-B. Pfandbr. unv. 5. 1913	102,80	103,10
3 1/2 pSt.	bergleichen, unfindbar bis 1913	100,30	100,60
4 pSt.	abgegründete Preuß. Hypothekbank-Pfandbr.	99,95	100,50
	unfindbar bis 1913	102,70	103,00
4 pSt.	Schwärzburger Hypothekbank-Pfandbriefe	—	100,80
4 pSt.	bergleichen, unfindbar bis 1912	102	102,80
4 pSt.	Jütländ. Pfandbr., in Dänemark nährbeligend	—	—
	unv. faarag. Jütländische Boden-Kredit-Pfandbr.	100,65	—
4 pSt.	staatsg. Rinnl. Hypoth.-Berein-Pfandbr. v. 1902	—	—
	unverloren bis 1913	99,60	100,35
4 pSt.	Ungarische Staatsrente	97,70	—
6 1/2 pSt.	Ungarische Staatsrente von 1897 in Kronen	86,50	—
4 pSt.	alte Italienische Rente, keine Stücke	—	—
4 pSt.	Russ. Staatsanl. v. 1902, unkonvert. 5. 1915	—	—
4 pSt.	steuerpf. Ital. garant. Eisenbahn-Obligationen	—	—
4 pSt.	gar. Kroatian-Kajana-Eisenbahn-Kredit-Obligat.	—	—
	verloren, unfindbar bis 1915 ausgelg.	—	—
4 pSt.	Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen	99,30	99,80
4 pSt.	Norddeutscher Lloyd-Obp. v. 1902, unv. 5. 1907	101,10	101,75
4 pSt.	Rostocker Stadtanl. von 1903, unkonv. 5. 1914	—	—

Շառն Գրախոսում են և 100 և 90%	100 30	100 30
-------------------------------	--------	--------

Kauf Amerikaner für 1. 100 in Mt.	189,10	189,90
" London " 1 Lfr. " "	20,465	20,545
" New-York " 1 Doll. " "	4,20	4,235
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mt.	4,185	—
Österreichische Banknoten für 10 Gulden in Mt.	16,89	—

Wöchentliche
Derftliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg
am 18. Febr. 1904.

Eiser,	schweren	7,20	Gerste, amerikanische	—
"	leichten	6,80	" russische	5,90
Woggen,	tiefster	7,50	Böhen,	7,50
"	amett.	7,80	Buchweizen	7,50
"	südrussischer	7,40	Weiss	6,20
Weizen		8,50	Kleiner Weiss	6,20
			Lupinen	—

pro Centner.

Schiffsbewegungen.

Norddeutscher Lloyd.

— „Gambou“, Jacobs, von Galveston nach der Befestigung, — „Barbarossa“, Menz, von Australien, wohlbehalten in Guei, — „Gera“, Dahl, von Ostasien, wohlbehalten in Shanghai, — „Seibitz“, Demers, hat die Reise von Shanghai nach Nagasaki fortgesetzt, — „Bavenn“, Jormes, hat die Reise von Port Said nach Neapel fortgesetzt, — „Brinzeß Irene“, Tammann, nach Newbort, wohlbehalten in Neapel, — „Doin“, astrotisch, nach Brasilien, wohlbehalten in St. Vincent passiert, — „Kiautschou“, Behrens, von Ostasien, wohlbehalten in Yokohama.

schiffahrtsgesellschaft „

„Warden“; „Hohbe, von Wladras nach Kalkutta.
Dampfschiffahrtsgesellschaft, „Neptun“.
 „Gauß“, Reimers, von Bremen in Amsterdam. — „
 „Triton“, Langhans, von Niga nach Hamburg. — „Ju-
 piter“, Jansen, von Hamburg nach Niga. — „Seamus“,
 Lange, von Christburg in Drontheim. — „Babara“,
 Stahl, von Köln in Hamburg. — „Neitor“, Kistner, von
 Bremerhaven in Niga. — „Jafon“, Gommernann, von Bre-
 men in Rotterdam. — „Luna“, Eubelmann, von Rotter-
 dam in Ropenhagen. — „Mino“, Weissenborn, von Al-
 hems in Kopenhagen.

Schiffahrtsgesellschaft „

von Habre in Lissabon. — „Schwalbe“, Jagdens, gekrönt
von Bremen nach London. — „Sperber“, Schloß, von Lon-
don nach Bremen. — „Düffeldorff“, Sander, von Tartar-
gena nach Köln. — „Wamheim“, Trebmars, von Barce-
lona nach Valencia. — „Africa“, Königsr., von Valencia
nach Antwerpen.

4. Beilage

in № 37 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 13. Februar 1904

Der Zusammenbruch.

(Der Krieg von 1870/71.)
Roman von Emile Zola.

[Nachdruck verboten.]

28. (Fortsetzung.)
Außer sich tief Weiß hinzu. Er stammelte und fand nichts mehr als Flüche:
„Himmel, Herrgott, Donnerwetter!“
Ja, sie war wirklich tot. Er hatte sich gebückt, ihre Hände betastet, und als er sich erhob, begabte sein Blick dem purpurroten Gesicht des kleinen Charles, der den Kopf emporgerichtet hatte, um seine Mutter anzusehen. Er sagte nichts, er schrie nicht, er starrte nur mit seinem großen, im Fieber weit aufgerissenen Augen diesen furchtbaren Körper an, den er nicht wieder erkannte.
„Herrgott,“ konnte Weiß endlich schreien, „da bringen sie jetzt sogar die Frauen um!“
Er war wieder aufgestanden und streckte die Faust gegen die Bayern aus, deren Seldne sich wieder bei der Kirche zu zeigen begannen. Und der Anblick des Daches seines Hauses, das durch den Einsturz des Kamins halb geborsten war, versetzte ihn vollends in wahnsinnige Wut.
„Gemeine Schufte! Ihr tötet die Frauen, ihr zerstört mein Haus... Nein, nein, es ist nicht möglich, ich kann nicht so weggehen, ich bleibe!“
Er machte einen Satz und kam mit dem Gewehr und den Patronen des toten Soldaten zurück. Für besondere Gelegenheiten, wenn er recht bedürftig sehen wollte, war immer eine Welle bei sich, die er gewöhnlich nicht trug, aus Rücksicht auf seine junge Frau, aus einer verhängnisvollen, rührenden Sorge. Mit rascher Hand riß er den Jackettkreier ab und erlegte ihn durch die Wille; und dieser diente Bürgermann im Lieberjäger, mit dem gutmütigen, runden Gesicht, den der Jüngling ganz verwandelt hatte, der beinahe tödlich und doch zugleich erhoben ausah in seinem Heroismus, feuerte ab, indem er in den Häusern Bayern unten an der Straße hinein schob. Es lag ihm das im Munde, sagte er, es kitzelte ihn, ein paar von ihnen niederzutreten, seit den Geschichten von 1814, mit denen man ihn dort im Elsaß in den Schlaf gewiegt hatte.
„Ach, gemeine Schufte, gemeine Schufte!“
Und er schob immer zu, so schnell, daß der Lauf seines Gewehrs nicht schließlich die Finger verbrannte.
Der Angriff mußte durchdrungen werden. In der Richtung der Wiesen hatte das Gewehrfeuer aufgehört. Die Bayern, die ein jähneltes, von Patronen und Weiden umfläumtes Kinnel in ihre Hände bekommen hatten, schickten sich an, die Häuser, die den Platz vor der Kirche verteidigten, zu nähern; die Pfänder hatten sich vorsichtig zurückgezogen; nur der Sonnenstein lag wie ein goldener Leuchter auf den unermesslich sich ausbreitenden Wiesen, die einige dunkle Massen, die Leiber der gefallenen Bayern, sprengten. Der Feind war vertrieben und der Hof der Färberei, nachdem er dort nur eine Wache zurückgelassen hatte; er sah ein, daß nunmehr die Gefahr von der Straße her drohe. Nach stellte er seine Leute längs des Trottoirs auf mit dem Befehl, sich, falls der Feind den Platz in die Hände bekäme, im ersten Stockwerk des Gebäudes zu verbarrikadieren und sich dort bis zur letzten Patrone zu verteidigen. Auf der Erde liegend, gebückt von Pfeilsteinen, den geringsten Vorsprung benutzend, schossen die Leute nach Belieben; und das war nun längs dieses breiten, sonnigen, verbleibenden Weges ein Organ von Weitschweif und Rauchstreifen gleich einem vom Sturm gejaagten Jagdschauer. Man sah ein junges Mädchen in bestürztem Laufe die Straße

überqueren, ohne getroffen zu werden, dann einen alten, mit einer Bluse bekleideten Bauer, der sich in den Kopf setzte, sein Pferd in den Stall zurückzuführen, und den eine Kugel so heftig in die Stirn traf, daß er mitten auf die Straße geschleudert wurde. Das Dach der Kirche war durch eine Granate getrümmert worden, zwei andere hatten Häuser in Brand gebracht, die unter grellem Lichtschein und unter dem Krachen des Gefäßes flammten. Und diese arme Frau, die neben ihrem kranken Kinde zerschmettert lag, dieser Bauer mit der Kugel in seinem Schädel, diese Verwundeten und diese Feuerbrünste jagten die Erbitterung der Dorfbewohner aufs höchste an, die lieber hier sterben wollten, als sich durch die Flucht nach Belgien zu retten. Bürger und Arbeiter, Leute im Lieberjäger und in der Jacke schossen wildend aus den Fenstern.
„Ach, die Banditen!“ rief Weiß, „sie haben eine Schwelgerei gemacht. Ich sah sie gut, wie sie längs der Eisenbahn zogen. Da, hören Sie sie, dort links!“
In der Tat begann hinter dem Park von Montbivilliers, dessen Bäume die Straße begrenzen, Gewehrfeuer zu knattern, doch die Stille des Feuers selbst bewies, daß der Kommandant des größten Korps diese Bewegung vorausgesehen hatte, und daß der Park verteidigt wurde.
„Geben Sie doch acht, Sie Ungeheuer!“ rief der Leutnant, indem er Weiß zwang, sich gegen die Mauer zu brücken. „Sie werden noch in Stücke gerissen werden.“
Dieser diente, so tapfere Mensch mit seiner Brille hatte schließlich sein Interesse gewechselt, wiewohl er ihn zu einem Sägen zwang. Und als er eine Granate daherkommen hörte, hatte er ihn brüchlich beiseite geschoben. Das Gewehr fiel etwa zehn Schritte von ihnen nieder und plachte, wie alle beide mit Kartätschenplittern überschüttet. Der Zivilist blieb aufrecht stehen, ohne einen Mitz, während dem Leutnant beide Beine zerhackt wurden.
„Nach rechts!“ murmelte er, „geht ab!“ ich mein Teil bekommen.“
Er war auf das Trottoir geschleudert worden und ließ sich mit dem Rücken gegen die Mauer anlehnen, neben der Frau, die schon quer über der Schwelle dalag. Und sein junges Gesicht bewahrte seinen entschlossenen, starrköpfigen Ausdruck.
„Das macht nichts, Kinder, beachtet wohl, was ich Euch sage...“
„Schweig!“, rief er, „ich habe Euch nicht. Ich werde Euch sagen, wann Ihr mit dem Bajonett über sie herfallen müßt.“
Und er fuhr fort, ihnen Befehle zu erteilen, den Kopf aufrecht und den Feind in der Ferne überwachend. Ein anderes Haus gegenüber hatte Feuer gefangen. Das Knattern der Gewehre, der Anfall der Geschosse zerriß die Luft, die sich mit Staub und Rauch füllte. Leute führten an jeder Straßenecke nieder. Tote, die einen vereint, die anderen in Haufen lagen als schwarze, blutbesprenkelte Flecken da. Und oberhalb des Daches wuchs das schreckliche Geräusch, die Drohung der tauenden von Soldaten, die sich auf die etlichen hundert zum Sterben bereiteten Wackeren führten.
Da fragte Delaherche, der nicht aufgehört hatte, Weiß zu rufen, ein letztes Mal:
„Sie kommen nicht mit? ... Desto schlimmer! Ich verlaßte Sie. Adieu!“
Es war ungefähr 7 Uhr, und er hatte zu sehr gegögert. Solange er längs der Häuser marschieren konnte, bemühte er die Türen, jedes Schließen Warten, indem er sich bei jeder Salve in das kleinste Winkelchen drückte. Die hätte er sich für so jung, für so beherzt gehalten, so streckte und bog er sich mit der Geschmeidigkeit einer

Mutter. Aber am Ende von Bazeilles, als er an dreihundert Meter weit die verlassene, kahle Straße passieren sollte, die die Batterien des Strohberges besaßen, fühlte er, wie er klapperte, obwohl er in der Schweig gebadet war. Einen Augenblick noch, und er trod ganz zusammengekrümmt in einem Graben vorwärts, dann nahm er seinen Lauf wie toll wieder auf, galoppierte geradeaus vor sich hin, die Ohren vom Knall der Kanonen brannten, er Donnereschlägen erfüllt. Seine Augen brannten, er glaubte durch Flammen zu schreiten; das dauerte eine Ewigkeit. Blöblich nahm er links ein kleines Haus wahr. Er stürzte hin und deckte sich, und wie Jentnerlaß fiel's ihm von der Brust. Leute umgaben ihn, Soldaten und Pferde. Zuerst erkannte er niemand, dann verblüffte ihn das, was er sah.
War das nicht der Kaiser mit seinem ganzen Generalstab? Er schwankte, wiewohl er sich rühnte, ihn zu kennen, seit er in Bayllet beinahe mit ihm gesprochen hatte. Dann blieb er verblüfft stehen. Das war in der Tat Napoleon III., der ihm so gewichtig, dessen Wangen so gefärbt waren, daß er sofort überzeugt war, der Kaiser habe sich jünger machen und wie ein Schauspieler schminken lassen. Sicherlich, er hatte die Schmerzen nicht das Grauen seiner Wunden, durch die Schmerzen verzerrten Farbe mit der ihm gewordenen Nase und den trüben Augen in seiner Arme umherzuführen. Um 5 Uhr benachrichtigt, daß man sich in Bazeilles schlage, war er gekommen mit seiner fülligen, dünnen Gipsenmähne, mit seinem von Zinnwägen wie erbelebten Gesicht.
Eine Kugel war da, die eine Zuspätk bot. Auf der andern Seite durchschlugen ein Kugelregen die Mauern und schlugen die Granaten jede Sekunde auf der Straße ein. Der ganze Zug war stehen geblieben.
„Sire,“ murmelte eine Stimme, „es ist wirklich Gefahr da.“
Aber der Kaiser wendete sich um und befahl seinem Generalstab mit einer Geste, sich in dem schmalen Gäßchen längs der Kugel zu aufstellen. Dort wären Menschen und Tiere vollständig geborgen.
„Wahrhaftig, Sire, es ist Wahnsinn... Sire, wir stehen Sie an...“
Er wiederholte einfach seine Geste, wie um zu sagen, daß das Geschehen einer Gruppe von Uniformen auf dieser kalten Straße sicher die Aufmerksamkeit der Batterien am linken Ufer auf sich lenken würde. Und er ritt ganz allein inmitten der Kugeln und Granaten vor, ohne daß, in demselben düstern und gleichgültigen Haltung, seinem Gesichte entgegen. Unverfälscht, er hörte hinter sich die unerbittliche Stimme, die ihn vorwärts jagte. Die Stimme, die von Paris her rief: „March, march! Streb als Feld über den Zeichen von Deines Volkes, zwing die ganze Welt zur Nahrung und Bewunderung, damit Dein Sohn regiere! Er ritt weiter und trieb sein Pferd zu kurzem Trabe an. Noch hundert Meter legte er so zurück. Dann hielt er an und wartete auf das Ende, das zu jenen er gekommen war. Die Kugeln piffen wie ein Mähdarm, eine Granate zersprang und überschüttete ihn mit Erde. Er wartete weiter. Die Mähne seines Pferdes sträubte sich, und dessen ganze Haut zitterte in infinitesimaler Schen vor dem Tode, der in jedem Augenblick vorüberzog, ohne das Tier, ohne den Mann zu wollen. Dann, nach diesem endlosen Warten sah der Kaiser in seinem entsetzlichen Zerknirschung, daß sein Gesicht sich nicht erfüllt, und er kehrte ruhig zurück, als ob er nur die Stellung der deutschen Batterien hätte genau rekonstruieren wollen.
„Sire, welche ein Mut... Um des Himmels willen, sehen Sie sich nicht weiter so der Gefahr aus!“
len. Gott straf' mich, so was lebt nicht mehr! Alsfort das Gezeppel im Hause. Und hinterher hab' ich den Dreck. Als gäb's nicht Kirchen und Pfarren genug. Zu was dann die Extrawur? 's ist doch nur Abfall und Sektiererei!“
Der Agent legte die Hände übereinander und sagte, mühsam an sich haltend:
„Ich weiß, daß ich tauben Ohren predige, aber ich geb' die Hoffnung nicht auf. Dich dem Jedschigen abgelehrt nach himmlischer Seligkeit streben zu sehen. Das ist müßig ich Dir's wiederholen: Du sollst nicht darauf achten, was Du bedarfst, sondern was Du entbehren kannst. Du sollst zu nichts werden in Dir selbst. Du sollst Dich mit keinerlei Sachen oder Kreaturen befassen, als nur mit dem Wort: „Dein Wille geschehe!“ So oft Du dich findest, sollst Du Dich lassen, und war's tausendmal am Tag. Siehe, daran ist alles gelegen.“
Sie machte eine Handbewegung, und um ihren Mund trat ein Zug von Verachtung hervor, der ihn außer Fassung brachte.
„Glaubst Du dann,“ höhnte sie, „was Du da all' zusammenhnepperst?“
In seiner Stirn schwellen die Adern, und seine Augen röteten sich.
„Was soll das heißen?“ fragte er drohend.
Sie hielt seine finsternen Blicke aus und zischte:
„Das soll heißen, daß Du ein Heimbuchser bist, von oben bis unten voll Heuchelei.“
Sein ganzer Körper bebte vor Wut.
„Kraft der Macht, die mir verleiht,“ schrie er, „treib' ich aus Dir den Teufel aus. Vermiss, flagra, vincula, pus, pudor, horror!“
Jedes dieser geheimnisvollen Worte begleitete er mit einem wuchtigen Hieb, so daß die Frau zusammenbrach. Dann packte er die Heulende und schob sie trotz ihrer Körperfülle im Handumdrehen zur Tür hinaus.
Der Briefträger brachte die Morgenpost: Preislisten, Fatturen und einen Brief aus der nahen Handelsstadt, auf dessen Umschlag der Agent den ihm unbekannten Namen „Simon Kratauer“ las.
Herr Kratauer schrieb, er verdanke einem Geschäfts-freund Sumpels Adresse und bitte in einer wichtigen Angelegenheit um gewissenhafte Auskunft. Er trage sich mit

Kantor Schildkötters Haus.

Roman von Alfred Döbl.

[Nachdruck verboten.]

4) (Fortsetzung.)
III.
In früher Morgenstunde ging Sumpel in den Hof hinunter, seine Hunde zu füttern. Gegenwärtig hatte er nur drei im Quartier, einen Pfänder, einen Spitz und einen Hund. Den Augenblick, da er den Hofraum betrat, verließen die Tiere eilig ihre Ställe und hoben die Pfanden dem frühlich entgegen, das ihnen in Gestalt einer warmen Welle mit darin aufgeweideten Hundeflecken reichlich zugeeilt wurde.
Der Agent schaute beglücklich zu, wie seine Pfleglinge ihr Futter verschlangen und mit ihren roten, glänzenden Zungen die reichlich liegenden Nüsse dermaßen in Bewegung setzten, daß sie auf dem Pflaster zu klappern begannen. Darauf begab er sich in den Schuppen, wohin ihm das Trio in der Erwartung folgte, daß es noch etwas zu knabbern gäbe. Darin hatte man sich getäuscht, der Herbergswater benutzte vielmehr die Gelegenheit, eine kleine Rede zu halten.
„Ihr habt euch heut' nacht höchst ungebührlich betragen, habt gebellt, gehult und Mörner gemacht. Wie man euch nicht, so hat man euch. Man darf den Knüttel nicht vergessen. Unter uns gesagt, ein guter Hund verläßt sich nicht, und an einem schlechten ist nichts gelegen. So den! mir, ihr wolltet die Freiheit kosten. 's ist euch aber übel bekommen. Herrgott, wie hat man euch eingekerkert! Ruppig, abgelehrt bis auf die Knochen. Jetzt seid ihr oterfett. Ihr seht, die Freiheit paßt nicht für jeden. Wer darf sagen, ich bin frei?“
„Thomas!“ rangs schill von Hause herüber.
„Ich komm!“ rief er ängstlich, und sich wieder an das Trio wendend, führte er seine Predigt zu Ende.
„Wir sind allzumal gebunden. Ich frag' euch aber, was geht euch ab? Ich schaff' euch ein bequemes Leben. Weil eine Hand nun die andere wäscht, verlang' ich von euch Anstand und Sitte, will kein Gefesse, kein Gefäß. Auch meine Güte hat ihre Grenzen. Pariert ihr nicht, gehts euch an den Aragen!“
Die Wirkung dieser Worte auf die drei Hunde war

ihrem Temperament gemäß verschieden. Der Pfänder tat, als hörte er nichts, und untertue sich ein Maulschloß, in der Hoffnung, einer Maus den Garaus zu machen. Der Spitz, der heftig und reizbar war, hob objektivend zu bellen an. Der Hundel, als der verständnisvollste, bot seinem Beschäfer die Pfote dar, die dieser freundschaftlich drückte.
„Läßt Du die Pfote zum Deibel jagen, hatt' ich nachts meine Ruhe!“ empfang den Agenten seine Frau, eine üppige Blondine, die die Bierzig hinter sich hatte.
„Pfänder,“ erwiderte Sumpel sanft, „Du weißt, daß ich meinen Spaß an den Hunden hab', und sollstest ein bißchen Rücksicht darauf nehmen.“
Die Frau sah ihn von der Seite an.
„Nimmst Du denn Rücksicht auf mich?“
„Gewiß tu' ich das.“
Sie lachte auf.
„Ach Gott erbarm! Morgen find's fünf Jahre, daß uns' Hochzeit war. Und ist kein Tag, keine Stunde, kein Minütchen gewesen, daß Du auf Deine Frau Rücksicht genommen hast. Ich weißt immer oben schwimmen.“
„Pfänder, Du übertriebst!“ sagte er unverändert, „hab' stets Deine Rechte respektiert.“
„Komm' mir nicht mit leeren Kläusen!“ brauste sie auf. „Du hast mir's schon gemacht. Ich hatt' mein Geschätzchen, und 's ging mir gut. Du Schlicher bist um mich herumgefrischen. Ei, freunden, das ist kein Leben für Sie, Tag und Nacht hinter'm Lendentisch. Verlassen Sie das Krängchen. Hernach tun wir uns zusammen. So'n Agentengeschäft, das ist noch was. Da ist man frei und verdient's am Schlaf.“
„So dumm! Ganz laß mich betupphen und ge' meine fauer verdienten Baken her. Und hatt' ich nicht einen Miesel vorgehoben, Du wärst vor der Hochzeit durchgewischt.“
Sumpel runzelte die Stirn.
„Pfänder, das ist schädel von Dir.“
Sie streckte die eine Hand in die Hüfte und warf den Kopf zurück.
„'s war das Schlimmste nicht gewesen. Mein Geld ist hin, sowieso. Wie ist's dann mit dem Agentengeschäft? Mir ist's! Der rechte Mann am rechten Platz, der hatt's schon in die Reih' gebracht. Aber Du, o je! Ja, gelle, wann in die Reih' arbeiten war! Und nu der Jores mit den Stil-

Tsch wiederum mit einer Geberde forberte der Kaiser seinen Generalstab auf, ihm zu folgen, ohne denselben diesmal mehr zu schonen, als er sich geschont hatte; und er ritt gegen La Moncelle hinauf, quer durch die Felsen, durch das kahle Gelände von La Mapeille. Ein Hauptmann wurde getötet, zwei Pferde stürzten. Die Regimenter des zweiten Korps, an denen er vorbeiritt, folgten ihm kommen und verschwinden wie eine Spulgestalt, ohne Gruß, ohne Zuruf.

Delaheche hatte all das mitangesehen. Und er schauderte, besonders bei dem Gedanken, daß auch er, sobald er die Feste verlassen hätte, sich wiederum mitten im Kugelregen befinden würde. Er wartete und hörte zwei Offizieren zu, die vom Pferde gestiegen und das Gebüsch waren:

„Ich sage Ihnen, daß er mausetot ist; eine Granate hat ihn entzwei gerissen.“

„Aber nein, ich sah, wie man ihn davontrug . . . Eine einfache Wunde . . . ein Splitter im Gesicht.“

„Um welche Zeit?“

„Gegen halb sieben, vor einer Stunde; dort oben war's, bei Moncelle, in einem Hohlweg.“

„Er ist wohl nach Sedan zurückgekehrt?“

„Gewiß, er ist in Sedan.“

Von wem sprachen sie nur? Plötzlich begriff Delaheche, daß sie vom Marschall Mac Mahon sprachen, der auf einem Ritt zu den Vorposten verwundet worden war. Der Marschall verwundet! Das war u n s e r Glück, wie der Leutnant von der Marine-Infanterie gesagt hatte.

Und er erwog gerade die Folgen dieses Unfalles, als eine Eskadette mit verhängten Jägeln vorbeisag und einem Kameraden, den sie erkannt hatte, zurief:

„General Ducrot ist Oberbefehlshaber! Die ganze Armee wird sich in Ill konzentrieren, um sich auf Metz zurückzuziehen!“

Schon galoppierte die Eskadette in der Ferne und ritt unter dem verdoppelten Feuer in Bagailles ein; Delaheche jedoch, von den außerordentlichen Neugierigkeiten, die er so Schlag auf Schlag erfahren, entsetzt und in Gefahr, vom dem Rückzug der Truppen mitgerissen zu werden, faßte einen raschen Entschluß und lief bis nach Balan, von wo er endlich ohne allzu große Schwierigkeiten Sedan erreichte.

In Bagailles flog die Eskadette immerzu dahin und suchte die Kommandanten, um ihnen die Befehle zu überbringen. Und auch die Nachrichten flogen wie ein Lauffeuer: Marschall Mac Mahon verwundet, General Ducrot zum Oberbefehlshaber ernannt, die ganze Armee auf dem Rückzug nach Ill!

„Wie? Was sagt man?“ rief Weiß, schon geschwächt vom Pulverrauch. „Sich auf Metz zurückziehen, zu dieser Stunde! Aber das ist unsinnig, niemals kommt man dahin!“

Er wurde ganz verzweifelt, von Gewissensbissen gepackt, dies tags zuvor eben jenem General Ducrot geraten zu haben, der jetzt den Oberbefehl inne hatte. Gewiß, gestern gab es keinen andern Plan zu befolgen als den Rückzug, den sofortigen Rückzug durch die Talschlucht von Saint-Albert. Aber gegenwärtig mußte die Straße versperrt sein, das ganze schwarze Gewimmel der Preußen war dort hinuntergekören in die Ebene von Donchery. Und — Vollheit um Vollheit — jetzt gab es nur noch den einen verzweifelt und tapfern Ausweg, den nämlich, die Bayern in die Maas zu werfen und über sie hinweg zu schreiten, um den Weg nach Carignan wieder einzuschlagen.

Weiß, der jede Sekunde mit einem kurzen Auf seine Brille zurechtgab, erklärte die Lage dem Leutnant; dieser sah leichenblau, mit seinen zerfetzten Beinen, noch immer gegen die Tür gelehnt und rang infolge des Bluterlustes mit dem Tode.

„Herr Leutnant, ich verleihe Sie, ich habe recht . . . Sagen Sie Ihren Leuten, daß sie nicht loder lassen sollen. Sie sehen ja, daß wir siegreich sind. Noch eine Anstrengung, und wir schmeißen sie in die Maas!“

dem Gedanken, in dem Städtchen ein Kaufhaus zu errichten. Ehe er jedoch an die Verwirklichung des Planes denken konnte, mußte er die Befähigung dessen erhalten, was ihm von verschiedenen Seiten mitgeteilt worden sei, daß es sich um einen Platz mit kaufkräftiger Bevölkerung handle, der, inmitten reicher Dörfer gelegen, auch vom Lande her starken Zulauf erhalte. Vor allem aber stehe ihm daran, zu erfahren, ob ein geeignetes Ladenlokal zu haben sei. Die Größe und Lage deselben seien für den Erfolg des Unternehmens ausschlaggebend. Ueber diese Dinge im besonderen und die Preisverhältnisse im allgemeinen wolle er genau unterrichtet zu werden. Komme die Sache durch Sussfelds Vermittelung zustande, sei er bereit, eine Gratifikation zu gewähren. Für ihn stehe nicht mehr und nicht weniger als die Begründung seiner Existenz in Frage. Wer ihm hierzu behilflich sei, dürfe auf seine Erkenntlichkeit rechnen.

Sussfeld schritt, den Brief in der Hand, nachdenklich auf und ab.

Simon Kratauer! Natürlich ein Jude! Das schadete nichts. Ein Kaufhaus in dieser „Hochburg der Solidität“ — den Ausdruck hatte der Kaufmann Hademann in einer Sitzung des Handelskammerausschusses gebraucht — die Idee war ausgezeichnet! Was sprang für ihn dabei heraus? Die Gratifikation. Na ja, die nahm man mit. Zwei Möglichkeiten kamen in Betracht: entweder das Kaufhaus prosperierte und legte den Kleinhandel im Städtchen lahm, oder Herr Kratauer fiel um und die Kaufmannschaft triumphierte. In jedem Falle ein Zusammenbruch, aus dem er Kapital schlagen würde, selbstverständlich in allen Ehren. Ach Gott, es war ihm zu gönnen. Das Agentengeschäft war blutwenig ab. Um sich über Wasser zu halten, mußte er manchmal zu Mitteln greifen, die nicht gerade die lautersten waren. Das schmerzte und beunruhigte ihn. Sein Herz war im tiefsten Grunde den himmlischen Dingen zugewandt. Täglich betete er zum Allmächtigen, er möge ihn vom Teufel, von der Welt und der Trägheit seiner Natur befreien. Dennoch strauchelte er wieder. Ein Glück, daß er die Stillen um sich hatte. In ihrer frommen Gemeinlichkeit freiste er alles Sündhafte ab und bereute und erneute sein Leben. Aber nun das nächste — da man doch am Feindigen klebe — wie schafft man dem Kratauer ein Lokal, obendrein in günstiger Lage? Er ging Straße für Straße durch, alle Läden waren besetzt. Lieberdies kannte er seine Leute. Sie verschlangen sich in ihren Spelunken und ließen keinen Fremden herein. An der Lokalfrage

In der Tat, der zweite Angriff der Bayern war eben zurückgeschlagen worden. Die Mitrailleusen hatten eben den Kirchenplatz geäubert; Kanen von beiden richteten sich gleich Barrikaden empor; und aus allen Gassen warf man mit gefülltem Bajonett den Feind in die Tiefe zurück; es war eine ungeordnete Schlacht gegen den Fluß zu, die sicherlich in eine vollständige Niederlage der Bayern mündete, wenn trübe Truppen die bereits erschöpften und fast gelähmten Soldaten unterstützt hätten. Und auch von der andern Seite im Park von Montbailly kam das Generalfeuer nicht mehr näher, ein Zeichen dafür, daß auch hier Verstärkungen das Gebüsch freigemacht hatten.

„Herr Leutnant, sagen Sie Ihren Leuten . . . Fällt das Bajonett, fällt das Bajonett!“

Wachsbled hatte der Leutnant noch die Kraft, mit sterbender Stimme zu murmeln:

„Ihr hört's, Kinder, fällt das Bajonett!“

Und das war sein letzter Ausruf; er verschied, mit aufrechtem, starrstarrtem Antlitz, mit offenen Augen, immerzu die Schlacht betrachtend. Hiesigen schwürten schon umher und setzten sich auf den gemauerten Kopf der Franzose, indes der kleine Charles, vom Fieberwahn erfaßt, mit leiser, stieher Stimme rief und zu trinken verlangte:

„Mutter, wach auf, steh auf . . . Ich habe Durst, ich habe so großen Durst.“

Aber die Befehle waren unzweideutig, die Offiziere mußten, trostlos darüber, aus dem Bortell, den sie erzogen hatten, ihren Blicken ziehen zu können, den Rückzug anordnen. Offenbar operierte General Ducrot, von der Furcht vor dem Umgehungsmanöver des Feindes beiseite, alles diesem letzten Versuch, seiner Umschlingung zu entgehen. Der Kirchenplatz wurde geräumt, die Truppen zogen sich von Gassen zu Gassen und das Schlachtfeld von der Straße. Das Geschütz und das Schlachtfeld von der Straße wurde laud, Männer suchten und halfen die Hände vor dem, sich so im Stiche gelassen zu sehen. Viele speerten sich in ihre Säulen ein, entschlossen, sich töten zu vermeiden und zu sterben.

„Gut denn! Ich für mein Teil, ich reise nicht aus.“

„Ich reise nicht aus.“

„Ich reise nicht aus.“

„Ich reise nicht aus.“

„Ich reise nicht aus.“

„Ich reise nicht aus.“

„Ich reise nicht aus.“

„Ich reise nicht aus.“

„Ich reise nicht aus.“

„Ich reise nicht aus.“

„Ich reise nicht aus.“

„Ich reise nicht aus.“

„Ich reise nicht aus.“

„Ich reise nicht aus.“

„Ich reise nicht aus.“

„Ich reise nicht aus.“

„Ich reise nicht aus.“

„Ich reise nicht aus.“

„Ich reise nicht aus.“

„Ich reise nicht aus.“

„Ich reise nicht aus.“

„Ich reise nicht aus.“

„Ich reise nicht aus.“

„Ich reise nicht aus.“

„Ich reise nicht aus.“

„Ich reise nicht aus.“

„Ich reise nicht aus.“

hatten Gafalage für ihn bereit gehaltenen Thronen herab niederstiegen.

In der Mitte hob sich von dem dunklen Grunde des Ardennerwaldes, der gleich einem Vorhang von verbläutem Grün am Horizont aufgingen war, Sedan ab, mit den geometrischen Linien seiner Festungswerke, die von den überhöhten Wäldern und dem Fluß in die Ebenen und in die Höhen bespült wurden. In Bagailles flammte schon Feuer auf, und der Staub der Schlacht umhüllte das Dorf. Dann im Osten von La Moncelle bis Givonne sah man, Reiben von Kanonen, nur eifrig Regimenter des zweiten und des ersten Korps durch die Stoppelfelder ziehen, die von Zeit zu Zeit in dem engen Tal verschwand, wo die Weiler hervorliefen, und gegenüber zeigte sich der andere Abhang, freudige Felder, die der Ghesterwald mit seinem majestätischen Grün sprengte. Im Norden aber war besonders das siebente Korps deutlich in Sicht, das mit seinen beweglichen, schwarzen Punkten das Plateau von Floing einnahm, ein breites Band von rötlichen Fledern, das vom Ghesterwald bis zu den Wäldern am Fluß hinabstieg. Darüber hinaus lagen noch Floing, Saint-Menges, Fleignay, Ill — Dörfer, die sich inmitten des weiten, flachen Landes verloren, eine unruhige, von kleinen Hügelgruppen durchschnittene Landschaft. Und da war auch links die Maaswindung, ein langsam fließendes, in der hellen Sonne wie blaues Silber glimmerndes Gewässer, das die Talhänge jenes mit einer weiten und trägen Krümmung umfließend, den Weg nach Metziers vollständig versperrte und zwischen seiner Uferwand und den unbedinglichen Wäldern nur das Tor der Talschlucht von Saint-Albert offen ließ.

Die hunderttausend Mann und die fünfhundert Kanonen der französischen Armee waren da in diesem Dreieck eingepfercht und umstellt; und als der König von Preußen sich gegen Westen umwanderte, erblickte er eine zweite Ebene, die von Donchery, Bagailles, Bois zu gegen Biancourt, Marancourt und Trignaux-Bois zu verbreiterte, endlos, graues und unter dem blauen Himmel ständig daliegendes Gelände; und als er sich gegen Osten wendete, war auch da, gegenüber den dicht gedrängten, französischen Linien unermesslich offenes Land, ein Gewimmel von Dörfern: Douzy und Carignan zuerst, dann ansehnliche Rubeourt, Pourcu-aux-Bois, Francueil, Villers-Cernay, bis nach Chapelle an der Grenze des Landes ringsum gehörte ihm, er schloß nach seinem Gut, bündelte die zweihunderttausendhunderttausend Mann und die achtzehnhundert Kanonen seiner Armee vorwärts und umschloß mit einem einzigen Blick über alles überfluteten Marsch. Schon rückte von der einen Seite das erste Korps auf Saint-Menges vor, indes das fünfte Korps in Trignaux-aux-Bois vor, und die württembergische Division bei Donchery wartete. Und auf der andern Seite, wo die Wälder und die Hügel ihn hinderten, errichtete er die Bewegungen; eben lag er das zweite Korps in den Ghesterwald eindringen, und er wußte, daß die Garde Villers-Cernay erreicht haben würde. Das waren die Schläge des Schachzugs, die Armee des Kronprinzen von Preußen links, die Armee des Kronprinzen von Sachsen rechts, die sich öffneten und mit einer unübersehbaren Bewegung sich bereit machten, zuzukommen, während die beiden bayerischen Korps sich auf Bagailles führten.

Zu Füßen des Königs Wilhelm, von Remilly bis Jenois, dauerte die fast ununterbrochene Reihe der Batterien ohne Unterlaß. Moncelle und Taiguy mit Granaten überschüttend und bald auch über die Stadt Sedan hinweg die Hochfläche im Norden beschießend. Es war noch nicht mehr als 8 Uhr, und er erwartete den unvermeidlichen Ausgang der Schlacht, die Augen auf das ungeheure Schachbrett gerichtet und befüßt, die des Menschengewimmels, hies weiterfüllten, inmitten der ewigen und lachenden Natur sich verlebenden schwarzen Säulen zu setzen.

(Fortsetzung in der Mittwoch-Nummer.)

konnte die Sache scheitern. Er überlegte hin und her. Vielleicht, daß am Marktplatz etwas zu haben wäre. Da war der Kaufmann Went, der Uhrmacher Scriba, der Gelbgießer Schomberg, der Kantor Schübker — Himmel! Eine Entdeckung! Wenn nicht alles täuschte, hatte er seinen Mann gefunden. Während sich er sich den Bart und tief sich ins Gedächtnis zurück, was der Kantor ihm anvertraut.

„Sussfeld, daß ich das Vollos nehm“, ei eigentlich nicht zu rechtfertigen, denn ich hab's nicht dazu. Aber was tu ich nicht für den Jungen? Aufstent ist er achtzehn geworden. Krieg ich das Geld nicht bald zusammen, wird der Plan mit dem Studium zu Wasser. Sussfeld, das quält mich Tag und Nacht. Na, ich hab die Hoffnung nicht auf. Es scheint ja, ich hab Glück im Spiel! Kurz und gut, ich will's riskieren!“

Gelien war die Ziehung gewesen, Schübker hatte nichts gewonnen. Schade! Aber dem Wanne war zu helfen. Hatte er nicht ein Haus? Hatte er nicht den schönen Laden, darin der Silberbrand um drei Trumplein sah? Wenn er dem Alten kündigte — und dem Freigeist geschick kein Unrecht — konnte er den vierfachen Zins erzielen. Das Ding hatte freilich einen Haken. Hausherr und Mieter waren die Fremde. Die beiden auseinanderzubringen, brauchte es einen ganzen Kerl. Sollte er den Vorstoß wagen? Gott! Besser vorgehen, als nachher. Sag dem Kaufmannsmanne daran, möchte er selbst mit dem Kantor verhandeln. Wurden die Kontrahenten einig, war die Provision ihm fider.

Sussfeld, nachdem er den Schlachplan ausgefacht hatte, nahm an seinem Schreibtische Platz und brachte die Antwort an Kratauer zu Papier.

„Ich habe Ihren Brief erhalten und bin nicht abgeneigt, in der beregten Sache für Sie tätig zu sein. Gegenwärtig mit Geschäftslücken überhäuft, will ich mich dennoch bemühen, ein Lokal ausfindig zu machen, das Ihren Wünschen entspricht. Bei der Besondereit unserer Platzverhältnisse werde ich dabei auf große Schwierigkeiten stoßen, werde Zeit und Geld opfern müssen. Sie werden es deshalb begreiflich finden, wenn ich Sie ersuche, die Gratifikation bitte, welchen Betrag Sie für die Gratifikation ausgesetzt haben, von der Sie in Ihrem Briefe sprechen. Unterdessen freut es mich, Ihre übrigen Fragen in günstiger Sinne beantworten zu können. Wenn man Ihnen gesagt hat, daß unsere Bevölkerung kaufkräftig sei, daß die Stadt vom Lande her starken Zulauf habe, so kann ich dies nur

bestätigen. Ohne daß sie sich weh tun, füllen die Ladenbesitzer ihr Säckel. Jeder hat seinen Stamm von Kunden, auf den er mit Sicherheit rechnen kann. Preisfehleuderei kennt man hier nicht. Wanderläder und Scheinauktionen haben bei uns kein Glück. Ueber die Zunahme des Kaufkraftgeschäfts wird, wie überall, gesagt. Die Kaufleute führen ein sorgloses Leben. Bis in den Herbst hinein trifft man sie in ihren Gärten vor der Stadt, darin sie vielerlei Obst und Gemüse ziehen. Im Winter hoden sie in den Kneipen, schimpfen über Gott und die Welt und mäßten ihren Rauch. Frauen und Handlungsbediener versehen den Laden. Mit der Warentennis haptet's bei vielen, weil ihnen die berufsmäßige Ausbildung fehlt. Daher müssen sie sich ihren Lieferanten auf Gnade und Ungnade ergeben. Auf Schaufenster-Decoratation und Reklame legt man kein Gewicht. Hier und da beschwert man sich, daß die Auswahl in den Mode- und Manufakturwarengeschäften unzureichend sei. Teufelsgedacht ist die Zahl derer, die ihre Einkäufe auswärts besorgen, sehr gering. Am liebsten sind die Frauen der Minderbegüterten dran, die sich der neuen Zeit gemäß mit Plüschstoffs behängen wollen und nicht finden, was sie suchen. — Daß ein Kaufhaus modernen Stils hierorts Erfolg haben würde, ist mir garnicht zweifelhaft.

Diese meine Entwürfnisse sind streng vertraulicher Natur und ohne Verbindlichkeit für mich. So gern ich Ihnen dienlich bin und Sie mit Rat und Tat unterstütze, muß ich stets hinter den Kallisen bleibe. Ich habe mit allem am Plage zu tun und muß mich mit allem halten. Bedienen will jeder. Indessen ist mein oberster Grundsatz: Laß dich nicht vom Nutzen regieren.

Sobald wir uns über die Provisionsfrage geeinigt haben, werde ich mich auf die Suche begeben. Findet sich, wie ich hoffe, ein geeignetes Lokal, wird es freilich am besten sein, wenn Sie selbst herüberkommen, um alles vertragsmäßig festzulegen. Ohne mehr für heute, begrüße ich Sie

Achtungsvoll,
Thomas Sussfeld,
Agentur- und Kommissions-Geschäft.

Er las den Brief noch einmal durch, verschloß und adressierte ihn, und brachte ihn sogleich zur Post.

(Fortsetzung folgt.)



MAGGI'S Suppen- u. Speisen-WÜRZE

steht billiger, wenn die Originalfläschchen nachgefüllt werden.

beim Kaufmann

Originalfläschchen: 35 Pfg. 65 Pfg. Nr. 1.10 Nr. 2.180 Nr. 3.20
wenn nachgefüllt: 25 " 45 " " 0.70 " 1.40 " 2.75

Man verlange ausdrücklich MAGGI'S Würze!

Fortbildungs-Kursus!

Zu Ostern wird für junge Mädchen, welche sich in einzelnen praktisch wichtigen Fächern, deutscher Sprache (Korrespondenz), Literatur, französischer und englischer Konversation, Zeichnen, Malen und Handarbeiten weiter auszubilden wünschen, ein gemeinsamer Fortbildungsunterricht eingerichtet beabsichtigt.

Ummeldungen von Teilnehmerinnen werden zwecks näherer Rücksprache erbeten an

Frau Kirchentrat Müller,
Amalienstraße 27.

Stadtmagistrat Oldenburg.

Freitag,
den 19. Februar d. J.,

vormittags 11 Uhr anfangend,
sollen im großen Stadtsaal zu
Bürgerstraße etwa

100 Stämme gefällte Föhren, vor-
zügliches Bauholz,
einige Haufen Birkenstämme und
mehrere Haufen Brennholz
öffentlich meistbietend mit Zahlungs-
frist verkauft werden.

Käufer wollen sich am Bahnweg
vor dem Eingange des Saales ver-
sammeln.

Amt Oldenburg.

Oldenburg, 1904, Febr. 11.

Holz = Verkauf

im
Blankenburger Holze.

Es sollen verkauft werden am

Sonnabend,
d. 27. Febr. 1904,

im Blankenburger Holze:

85 Fuder Eichen
und Buchen,

vorzügliches Bau-, Werk-, Pfahl-,
Kriegs- und Brennholz.

Käufer versammeln sich 10 Uhr
vormittags bei Nr. 1 des Holzes.

Schlafzimmer-Einrichtung,
hell Eichen m. dunkel mahagoni
Füllungen, hochlegant, billig zu ver-
kaufen. D. Röder, Tischlermeister,
Humboldtstr. 21.

Leberwurst, Blutwurst,

eigenes Fabrikat, —
empfiehlt

Joh. Bremer.

Oldenburger braunen Kohl

mit Rinkel, Wurk u. Speck

in Dosen von 2, 4 und 10 Pfund

ist wieder vorrätig.

Joh. Bremer.

Zu vert. h. Dam.-Mast.-Kost. Vergüt. 7

Vieh- u. Verkauf.

Zwischenahme. Der Wirt J. Eilers

zu Altschwege lässt am

Sonnabend,
den 27. Februar d. J.,

nachm. 1 Uhr anf.,

bei seinem Hause:

6 nahe am Kalben steh.

Kühe und Quenen,

10 trüchtige und güfte

Schafe,

15-20 Ferkel, alsdann

6-8 Wochen alt,

1 Altkuhwagen, fast neu, 1 hblz.

Flug, 1 Egge, 1 Wagnenaufzug,

1 Staubmühle, 1 Gaudesack, mehr.

neue Schweinefäßen und sonstige

neue Holzwaren,

auch: 10.000 Pfund Stroh,

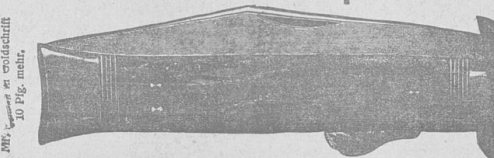
meistbietend mit Zahlungsfrist ver-

kaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

J. G. Hinrichs.

Ganz umsonst und portofrei



Schlacht-, Gemüse-, Hack- und Wiegemeßern, Uhren, Uhr- und Halsketten, Broschen, Ringe, Portemonnaies, Pfeifen, Spazier-
stöcke, Fernrohre, Feldstecher, Schuss- und Büchswaffen, Musik-Instrumenten und sonstigen Schmuck- und Hausaltungs-
artikeln etc. Gleichzeitig offerieren wir, damit sich Jeder von der Güte und Qualität unserer Waren überzeugen kann, Schließ-
und zugleich Jagdmesser No. 583, echt Hirschhornheft mit Neusilberbeschlag, genau wie Zeichnung, für nur M. 1.60 franko.
8 Tage zur Probe. Besteller verpflichtet sich, den Betrag einzunehmen oder das Messer zu retournieren. Mehr wie ein Stück
nur gegen Nachnahme. Bitten
genau auf unsere Firma zu achten.

Gebrüder Bell, Gräfrath 139 bei Solingen, Altestes Fabrikverandhaus
am Platze, gegründet 1876.

Madorf. Der Landmann Joh.

Krehe hierjehst läßt am

Sonnabend,
den 27. Februar d. J.,

nachm. 2 Uhr anfangend,
in und bei seiner Wohnung öffentlich

meistbietend mit Zahlungsfrist ver-

kaufen, was folgt:

6 beste, nahe am Kalben steh.

Kühe und Quenen,

6 schöne trüchtige Schweine,

nahe am Ferkeln,

20 alsdann 6 Wochen alte

Ferkel,

die vom Trabrennen bekannte

Prämienstute Heraldif

geb. 1891, belegt vom

Girello, beste Nachzucht

liefernd,

10.000 Pfd. Hen u. Stroh,

1000 Pfd. Helzener Saat-

hafer erster Ernte, 100

Scheffel beste Eplartoffeln,

2000 Pfd. gut geräucherter

Speck bei ganzen und halben

Seiten, 100 Pfd. geräucherte

halbe Schweinsfüße;

ferner: 1 Altkuhwagen, 1

Schwungflug, 1 Egge, 1 gut

erhaltene hblz. Gaudesacke,

Bemerk. wird noch, daß der Speck

billig abgegeben wird.

Kaufliebhaber werden freundl. ein-

geladen D. G. Dierfs.

Baupläge.

Mehrere Baupläge im Stadt-

gebiet, an schöner Lage, stehen durch

nach billig zum Verkauf.

W. Jacobi, Dietrichsweg 8.

Mastde-Silbende. Zu verkaufen

ein Bullenkalb.

Gerh. zur Mühlen.

Panorama

Markt 12a.

Orient-Reise

2. Zyklus

von Jaffa bis Damaskus.

Wiederholungen find. nicht statt.

General-Versammlung

der

Giervverkaufsgenossenschaft

e. G. m. u. H. zu Bloh

am Mittwoch, d. 24. Febr. 1904,

nachm. 6 Uhr,

in Brunkens Gasthause in Bloh.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.

2. Rechnungsablage: a. Genehmigung

des Bilanz, b. Entlastung

des Vorstandes, c. Verteilung

des Reingewinns.

3. Neuwahl eines Mitgliedes des

Aufsichtsrats.

4. Aenderung der Geschäftsordnung.

5. Sonstige Anträge.

Jahresrechnung und Bilanz, sowie

Geschäftsbericht liegen beim Geschäfts-

führer Brunkens zur Einsicht der Ge-

nossen aus.

Bloh, den 5. Februar 1904.

G. Wilken. Chr. Meyer.

G. Brunkens.

Habe mit dem heutigen Tage mit meiner Dampfwa-
schanstalt eine

Dampf färbererei u. chem. Wäscherei
verworfen.

Färberei

für seidene, wollene und gemischte Stoffe,
zertrennte und unzertrennte Damen- u. Herren-
Garderoben, Blüsch, Rips u.

Wäscherei und Färberei für Schmuckfedern

aller Art.

Fleckenreinigungsanstalt.

Chemische Wäscherei für unzertrennte Damen-
und Herren-Garderoben, Ball- u. Gesellschafts-
Toiletten, Teppiche, Portieren, Handschuhe,
Schlupie u.

Reinigen

von wattierten Gegenständen, als: Kissen, Stickerien,
Uniformen.

Stedinger- H. Wilh. Moses Stedinger-

straße 15, Delmenhorst.

Auf Notiz durch Postkarte werden Artikel seitens eines

Sachverständigen behufs Rücksprache gern abgeholt.

Sonntag, den 14. Februar 1904:

Gröfßnung des neuen Restaurants

des Etablissements „Rudelsburg“.

Indem ich für gute Speisen und Getränke sowie für prompte Be-

dienung Sorge tragen werde, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll

Gustav Dey.

Vieh- u. Holz-

Verkauf.

Schmiede b. Kirchhatten. Brin-

tfischer Georg Golscher daselbst läßt

Montag, d. 22. Febr. d. J.,

nachm. 2 Uhr,

2 junge Kühe, nahe am Kalben,

50 Eichen a. d. Stamm,

teils schwere Stämme (Bau-,

Wagen-, Pfahl- u. Lohholz),

6 Birken, gut. Holzschuhholz,

200 Nummern Führen,

(L. Sparren, Laten und

Doppelplatten)

öffentlich meistbietend verkaufen.

G. Ripen,

Auktionator.

Zu verkaufen eine sehr gut erhaltene

komplette Einfahrtstür, sowie zwei

kleine, gut erh. Sparherde.

Donnerstags, Abends 16. oben.

Billig zu verkaufen ein guter vier-

radrig. Handwagen mit vollem Auf-

zug und ein schönes Lederfahrrad.

Paul Krey, Kurwischstr. 54.

Geschäftshaus-

Verkauf.

Berne. Der Schlachtermeister

Diedr. Marx läßt wegen ander-

weitigen Unternehmens seine daselbst

an der Hauptstraße belegene

Befitzung,

bestehend aus 2 Wohnhäusern, Neben-

gebäude und schönem Garten, am

Montag, den 22. Februar,

nachm. 5 Uhr,

in Rahmens Gasthause daselbst

nochmals öffentlich meistbietend mit

Eintritt zum 1. Mai d. J. zum Ver-

kauf aussetzen.

Auf der Befitzung wird z. Bt. mit

bestem Erfolge eine Schlachtereier

und ein Tapissier- u. Geschäft betrieben,

die sich eignet sich jedoch der günstigen

Lage wegen auch zu jedem anderen

Geschäftsbetrieb. Der größte Teil des

Kaufpreises kann stehen bleiben.

G. Paverkamp, Aukt.

Osternburg. In der Nachlaß-
Auktion für G. S. Müller, Erben
zu Drielandmoor am Dienstag, den
16. Febr., nachmittags, kommen an
zu gebrauchten Sachen noch mit zum
Verkauf:

einige gebrauchte
Fahrräder.

A. Bischoff, Aukt.

Immobilienverkauf.

Wietshausen. Die Immobilien
des Heinrich Johannes zu Meer-
stedt, bestehend aus Wohnhaus mit
2 ha 01 ar 50 qm Acker, Grün- u.
Umland, werden am

Freitag,
d. 19. Febr. d. J.,

nachmittags 5 Uhr,

in Garm's Wirtschaft zu Meer-

stedt mit sofortigem Eintritt durch

den Unterzeichneten öffentlich zum

Verkauf ausgesetzt.

G. Wehrtkamp, Aukt.

Kafede. Der Landmann D. Quers

in Neuenfrange, Gem. Wietshausen,

beabsichtigt wegen anderweitigen An-

taus seine daselbst an der Chauffee

belegene

Köterei

mit Eintritt zum 1. Mai ex. zu ver-

kaufen.

Die Befitzung besteht aus guten

Gebäuden und 130 E. Acker, Acker,

Weiden und Wiesenländen, die

auch gehört zu derselben ein Dorf-

moor.

Der sog. Ottenkamp, der Seide-

platen und die Wiese in Dübels-

hoop gelangen auch für sich zum

Auslag.

Sämtliche Ländereien sind guter

Donität.

Verkaufstermin ist angesetzt auf

nächsten Donnerstag,

den 18. Februar ex.,

nachm. 3 Uhr,

in Tapfens Gasthause in Neuenfrange

Kaufstunde ladet ein

J. Degen, Auktionator.

Ein zu zwei geräum.

Wohn. mit sep. Eing.

hübsch einger. neues

Haus mit Garten

an schöner Lage hierf. ist

sehr preiswert zu ver-

kaufen.

Auzahlung auf Wunsch

gering. Näheres:

Chernweg 25.

Kanalanschlüsse,

komplette Ausführung, sowie

Anfertigung von Zeichnungen

nebst Kostenaufschlägen liefere

prompt und billig.

Lager in sämtlichen Kanal-

isationsartikeln.

H. Meyer, Techniker,

Alexanderstr. 28 b.

5. Beilage

zu Nr. 37 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 13. Februar 1904.

Briefkasten.

Ausgewanderte. Ein Ausgewanderte kann nachträglich eingezogen werden und hat zu vergewaltigen, daß er im Deutschen Reich alsbald, sobald er darin getroffen wird, als unzufriedener Kantonist eingestellt wird. Man muß unterschreiben:

A. Die Strafbarkeit der Entziehung der Wehrpflicht; die Strafe beträgt, sofern nicht ganz besondere Umstände vorliegen, 150 oder 180 Mk. Geldstrafe; diese wird in der Regel nicht verhängt, muß also nachträglich bezahlt werden. Nachträgliche Erhöhung ist ausgeschlossen.

B. Die nachträgliche Heranziehung des Ausgewanderten zur Dienstpflicht.

1) Unzulässig ist diese nach vollendetem 29. Lebensjahr (Art. 59 der Reichsverfassung).

2) Unzulässig ist es ferner gegen solche frühere Reichsangehörige, die die Reichsangehörigkeit verloren haben und außerdem erst nach vollendetem 31. Lebensjahr zurückgeführt sind (§ 11 des Reichsmilitärgesetzes).

3) Unzulässig ist es außerdem, falls der betr. Pflichtige dienstuntauglich ist. Es wird in diesem Falle mit der Untersuchung ganz besonders streng genommen; es werden die Pflichtigen in den allerersten Fällen alsbald für dienstuntauglich erklärt; ältere Pflichtige allerdings, falls sie wirklich dienstuntauglich, nach einiger Zeit als dienstuntauglich entlassen.

4) Unzulässig ist die Heranziehung des Ausgewanderten gegen Angehörige fremder Staaten, die die Reichsangehörigkeit verloren haben.

5) Alle übrigen Ausgewanderten können zur nachträglichen Dienstleistung herangezogen werden (es. als Militärhandwerker); wer die Berechtigung zum Einbürgerungs-Freiwilligen-Dienst beibehält, als Drei- bzw. Zweijähriger. Seit einigen Jahren werden Zurückgekehrte nach einer in den verschiedenen Bundesstaaten erlassenen Verfügung, die übrigens publiziert ist, grundsätzlich nachträglich herangezogen; auch ist alsbaldige Einmischung als unzufriedener Kantonist zu erwarten.

C. Das Recht zur Rückkehr und zur Niederlassung im Deutschen Reich.

1) Uneingeschränkt haben es alle, die die Reichsangehörigkeit behalten haben.

2) Uneingeschränkt haben es ferner alle, die die Reichsangehörigkeit beibehalten, aber durch zeitweilige Abwesenheit ohne Reisepaß und ohne Eintragung in eine Konsularmatrikel verloren haben und außerdem keine fremde Staatsangehörigkeit erworben haben. Versuchen die Polizeibehörden, dies Recht zu beschneiden, ist das preussische Landesverwaltungsgericht und das Hanseatische Oberlandesgericht entgegengetreten.

3) Andere Zurückgekehrte ist die Polizei ohne Angabe von Gründen auszuweisen befugt. Es ist zu erwarten, daß die Polizeibehörde von dieser Befugnis stets Gebrauch machen wird, wenn sie irgend welche Anhaltspunkte für den Verdacht besitzt, daß der betreffende Zurückgekehrte die Staatsangehörigkeit aufgegeben oder eine fremde Staatsangehörigkeit erworben hat, um sich der Wehrpflicht zu entziehen.

D. Jeder Deutsche, der die Staatsangehörigkeit nur durch Aufenthalt im Auslande (also nicht auf Antrag durch Entlassung) verloren und außerdem keine fremde Staatsangehörigkeit erworben hat, hat, falls er zurückkehrt, ein klagbares Recht auf Wiedererlangung der Reichsangehörigkeit. Sochen, die nicht zurückkehren wollen, oder die die Reichsangehörigkeit auf ihren Antrag verloren haben, sind die deutschen Behörden die Reichsangehörigkeit zu verleihen befugt, aber nicht verpflichtet.

W. W. hier. Hundelucken bestehen aus getrockneten Fleischfasern und geriebenen Semmeln zc. zc. Quantum, welches ein Hund braucht, läßt sich schwer schätzen, dafür ist die Größe des Hundes, des Appetits zc. maßgebend; das tägliche Quantum läßt sich indes nach einiger Praxis leicht feststellen.

F. N. Sie haben recht, es war ein Druckfehler, der erste Darsteller der Truppe von Frau Meierlinck heißt Hr. Darmont. Er war es, der neben ihr (der früheren Georgie Leblanc) als Monna Ranna den Prinzvalli in dem Meierlinckschen Drama spielte, ein erstklassiger Darsteller, der die übrigen Mitglieder der Truppe tummeln übertrug. Bei dem Bremer Gastspiel des französischen Ensembles konnte man mehrfach die Verwunderung ausprechen hören, daß Meierlinck seine Gattin abend für abend mit einem so temperamentvollen Darsteller das leidenschaftlichste Stück spielen lasse. Es hat sich nun ja auch gerächt!

Streitende in N. Der Spieler das das Grand verloren. — 2. An dem großen Stat-Tournier im Jahre 1886 in Altenburg, wo die Wiege der „vier Jungen“ stand, haben über 1100 Statspieler teilgenommen und zwar aus allen Gauen Deutschlands; auch aus Österreich und sogar aus Amerika waren Vertreter von Stat-Vereinen erschienen. Damals wurde von der Kongressversammlung die unter dem Namen „Allgemeine Deutsche Statordnung“ oder kurz „Altenburger Statordnung“ bekannte Vereinigung von Spielgebräuchen angenommen, die es also mit vollem Rechte verdient, als maßgebend und unbedingt bindend anerkannt zu werden, wenn fidele Statspieler aus Nord und Süd, Ost und West zu einem gemüthlichen Spiel zusammentreffen.

Nichte Gertrud L. Du bist ein Dämon, er möchte in seinem Blatte für die Einlegung einer größeren Anzahl von Längen mit Damenwahl eine Länge brechen. Wenn Du die Zeitung aufmerksam gelesen hättest, so würdest Du erfahren haben, daß der Dämon Deinen Wunsch schon längst erfüllt hat, und daß man auf seine Aufforderung hin auch schon in mehreren Vereinen entsprechend vorgegangen ist.

Mitarbeiter D. in N. Unseres Wissens ist kein r von Ihren Berichten unveröffentlicht geblieben, wenn auch hier und da einer um einen Tag zurückgesetzt wurde. Die Freiheit müssen wir uns aber vorbehalten. Ihre zweite Angelegenheit wird vom Geschäft geregelt werden.

Letzte Nach. Hier kauft kein Mensch Stollwertbilder oder Silberpapier. — Im weißen Hölzl (Blumenthal und Kadelburg), Raub der Sabinerinnen (v. Mojer), Hoffnung auf Segen (Seydewitz), Der Stabstromper (Mannstäd), Tannhäuser (Richard Wagner). — Die Deutung der Handchrift erfolgt nächstens.

Südmühl. Corbet von Apfelsinen macht Du folgen: sechs reife, süße Apfelsinen werden geschält, vier derselben in Stücke zerlegt, die man von der äußeren Haut und den Kernen befreit, und die beiden anderen gut ausgepreßt. Den Saft verrührt man mit 125 Gramm Zucker über mäßigem Feuer bis zum Kochen, läßt ihn erkalten, verblümt ihn mit frischem Wasser und tut die Apfelsinenstücke, einige Tropfen Orangensüßholz-Essenz und etliche Esslöffel hinein.

Wilhelm, Varel. Gibt es ein kurzgefaßtes Werk über die geographischen, historischen und geologischen Verhältnisse des Herzogtums? — Es kann sich hier also nur um sogenannte „Heimatlunde“ handeln. Eine solche ist „Landeskunde des Großherzogtums Oldenburg von Prof. Dr. Kitting in Oldenburg. Breslau. Verlag von Ferdinand Hirt. Mit einem Karten- und Bilderanhang 75 Pig.“ — Das Buch bringt allerdings keinen der üblichen Gesichtsbilder, bietet dafür aber eine Zeittafel und eine Uebersicht des Gesamtbaues Oldenburg; auch ist bei der Ortskunde das Wichtigste aus der Geschichte der einzelnen Ortsteile mitgeteilt. — Wer sich eingehender über die Verhältnisse unterrichten will, wird natürlich zu den Geschichten der einzelnen Landesteile greifen, wie wir solche fast für alle Einzelgebiete haben, und daneben die einschlägigen Werke über wirtschaftliche Entwicklung (Kollmann), namentlich die Landwirtschaft (Ketten usw.), sowie über die Entstehung des Bodens (Martin, Schacht, Dr. Schuch) heranziehen.

Vasantafana. Ihre Bitte an die Theaterleitung, in der letzten Auswärtigen-Vorstellung „Vasantafana“ statt „Familie Schierke“ zu geben, traf letzten Mittwochmorgen erst bei uns ein, als nachmittags die Vorstellung bereits stattgefunden. Das war natürlich viel zu spät. Vielleicht nimmt aber das Theater für eine spätere Aufführung von Ihrem Wunsch Notiz.

Nolar. In sauber gehaltenen Töpfen wachsen und gedeihen die Pflanzen bedeutend üppiger und freundlicher. Ist ein Blumentopf lange Zeit nicht mehr abgewaschen worden, so füllt er sich flebrig und schmierig an; es hat sich ringsum an seiner Innen- wie Außenwand ein grünlich-gelber Schleim (aus Zinnen bestehend) gebildet. Durch diesen wird erstens das so notwendige Ausblühen der Pflanze verhindert, und zum anderen überzieht auch diese schlammige Masse, sobald sie oben am Topfrande angelangt ist, die Erdoberfläche im Gefäß selbst. Manche junge Pflänzchen, namentlich solche mit saftreichen, krautigen Stängeln, fangen infolgedessen leicht an zu faulen und brechen in kurzer Zeit um. Auch alte, schon gebrauchte Töpfe ohne vorheriges gründliches Ausblühen zum Einpflanzen von Blumen zu verwenden, ist ein großer, leider aber sehr häufig vorkommender Fehler; die Gesundheit der Pflänzlinge wird dadurch nicht unbedeutend gefährdet.

E. S. 13. Sehr geeignet für ein solches Inserat ist der „Kerzliche Zentral-Anzeiger“, Redaktion: Dr. Wolter-Hamburg. Bei dem Strohpasse 50, da bei einer Auflage von 20.000 Exemplaren an ebenso viele deutsche Leszte regelmäßig vertrieht wird.

Fragerer in D. Das größte Kriegsschiff der Welt ist der nordamerikanische Panzer „Conneticut“. Er hat eine Länge von 137 Metern.

2. Straße. Die Redaktion kann doch nicht dafür, wenn in dem betreffenden Laden die „Neuesten Nachrichten“ der „Nachrichten“ länger ausbleiben, als nötig! Sie sehen an dem Datum immer, wann das Blatt herausgegeben ist.

Nichte Klara. Lassen Sie sich vom Verleger des Schulblattes (Herrn M. Sukmann hier) die Nummer kommen, in der die Mitglieder des Landeslehrervereins aufgeführt sind.

S. M. Da die Schulleute in Bremen keine ständigen Beamten, sondern nur städtische sind, fallen sie nicht unter die sonstigen allgemeinen Bestimmungen; wir können Dir deshalb keine Angaben darüber machen. Du wendest Dich am besten an die Polizeidirektion in Bremen.

Der Anfangsgehalt wird nicht so hoch sein, wie Du angstvoll vielleicht nur die Hälfte betragst.

B. D. Birgerische. Es ist sehr schwer, zu verhindern, daß die Hühner sich aneinander die Federn austreiben. Als einziges Mittel, das manchmal Erfolg gehabt hat, gilt eine Spröztige Eröhlung, mit welcher die Tiere besprengt werden. Der Gebrauch des Eröhlens soll dieselben von der unangenehmen Gewohnheit abbringen.

M. J. Lieber junger Freund, obgleich Dein Gedicht nicht „den Regeln der Dichtkunst entspricht“, hat es den Dämon doch herzlich gerührt, das Lied vom armen Geerd. Aber aufnehmen kann er es nicht in die „Nachrichten“, dazu ist es außer seiner künstlerischen Unvollkommenheit viel zu lang. Du scheinst indes Anlagen zu haben, und deshalb fegt der Dämon eine Dichtprobe hierher, in der einer unserer größten deutschen Meister Deinen Stoff knapp und schlicht behandelte, in 3 Strophen, und Dein Gedicht hat 20! Also:

Süße Klänge.
Was wech aus dem Schummer dich
Für süße Klänge doch?
O Mutter, sieh! wer mag es sein
In später Stunde noch?

„Ach lübe nichts, ich sehe nichts,
O Schummer fort! Du lübe!
Was bringt dir kein Ständchen,
Du amme, kranke Kind.“

Es ist nicht irische Musik,
Was mich so freudig magt;
Nicht unser Engel mit Gefang,
O Mutter, gute Nacht!

Subwig Upland.

N. S. 50. Das von Ihnen gewünschte Lied lautet folgendermaßen:

Glühwürmchen-Idyll.
(Aus der Operette „Sylphide“.)

Wenn die Nacht sich niederstürzt auf Flur und Halde,
Wach ein Liebespaar den Schritt zum Walde.
Doch man kann im Wald zu zweit sich leicht verirren,
Deshalb wie Katzen kein Glühwürmchen schwärmen.
Und es weiß Sieg und Wuth uns leuchtend ihr Gefunkel,
Da taucht's auf und dort, hüch hüch, sobald der Abend dunkelt!
Glühwürmchen, Glühwürmchen flummere,
Glühwürmchen, Glühwürmchen flummere,
Führe uns auf rechten Wegen, führe uns dem Glück entgegen.
Glühwürmchen, Glühwürmchen flummere,
Glühwürmchen, Glühwürmchen flummere,
Gib uns schüßend dein Geleit
Zur Liebeseeligkeit!

Wist Ihr auch, weshalb bei Nacht die Funken spritzen?
Kann Ihr die geheime Nacht, durch die sie glühen?
Nun, so soll den Funken ich bürstet Euch nennen:
Sind Funken nämlich die Herzen brennen!
Heiß der Kuss und heiß der Kuß und heiß die glühenden Wangen.
Dieses Feuers Ueberrausch geschwind die Schäume fangen.
Glühwürmchen, Glühwürmchen flummere, u. s. w.
Die Antwort zur zweiten Frage werden Sie im nächsten Briefkasten finden.

Graphologische Anstufte.

Die zur Beurteilung eigenhändigen Schreiben müssen umgewunden und ohne Fälschung eingekleidet und möglichst Alter und Stand der betreffenden Persönlichkeit enthalten. Antworten sind für graphologische Zwecke nicht zu verwenden.

Nichte A. Bei Dir sind Ordnungsliebe, Sparsamkeit und Bescheidenheit zu finden, ebenso eingehendes Verständnis für alle hauswirtschaftlichen Fragen. Fleißig und gutmütig, gehst Du zu denjenigen Naturen, die immer erst an andere denken, ehe sie ihren eigenen Augen nachsehen. Nichts ist Dir mehr verhaßt als Extravaganzen und Du zeigst Dich zur Verführung gern bereit, falls man Dir nur ein wenig entgegenkommt. Größere Ansprüche stellst Du nicht, sondern wünschest Dir vor allem ein bescheidenes und ruhiges Leben.

Nichte G. Dein Wesen zeigt Grundhaltung und Vorsicht. Es ist nicht Deine Art, schnell Entscheidungen zu schließen und ohne sorgfältige Prüfung oberflächlich Bekannten Vertrauen entgegen zu bringen. Während Du Dich im allgemeinen beim Verkehr mit Deinen Freundinnen zuvorkommend und liebenswürdig zeigst, hast Du jedoch einen Fehler mit vielen anderen Nichten gemeinsam: Du übertriebst gern ein wenig. Allerdings läßt Du häufig schon bei Deiner Erzählung merken, daß Du nur Spaß machst, aber wer Dich nicht genauer kennt, wird leicht zu Mißverständnissen veranlaßt. Uebrigens verstehst Du es auch recht gut, die elegante Dame zu spielen; hübsche strahlende Schmuckstücke gehen Dir über alles, wenn Du es auch nicht immer eingesehen willst.

Überall zu haben

Kalodont

unentbehrliche Zahn-Crème

erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Gesteigerte Kraft brauchen
Kinder zum Wachsen,
Kranke zum Gesunden
Gesteigerte Kraft gibt
Kraftpulver
Malztropfen.

Malztropfen ist ein wohlschmeckendes, vorzüglich wirkendes Kräftigungsmittel für Erwachsene und Kinder, in dem die allgemein bekannten Eigenschaften und der kräftige Geschmack des Malzes verbunden sind mit dem überaus hohen Nährwert des Tropfen. Bei allen Schwachzuständen und überall, wo es darauf ankommt, die Kräfte zu heben, bewirkt es erstaunliche Erfolge selbst in verzweifelte Fällen. Die Resultate, welche bei der Ernährung mit Malztropfen im Krankenhaus, sowie bei privaten Patienten, bei Rekonvaleszenten und Gesunden erzielt wurden, sind sehr zahlreich und erfreulich. Ein besonderer Vorzug des Malztropfen ist die einfache Verwendungsweise; man rührt es in Milch ein. Der Gebrauch des Malztropfen ist angezeigt in allen Fällen, in welchen eine Kräftigung des Körpers erstrebt wird oder dem Appetitmangel entgegenzuwirken werden soll. Der Preis des Malztropfen ist trotz der Güte des Präparates so niedrig, dass es auch den Minderbemittelten zugänglich ist. Malztropfen ist in Apotheken und Drogerien erhältlich, wo nicht, schreibe man wegen Aufgabe von Verkaufsstellen den Tropfen-Werken, Mülheim-Rhein. Die Büchse Malztropfen kostet: à 100 gr. Mk. 1.00, à 250 gr. Mk. 2.40, à 500 gr. Mk. 4.50.

Forstdistrikt Delmenhorst.

Es sollen verkauft werden:

I. am Freitag, 19. Febr. d. J., im Revier Wehe und Satten:**1. Forstort Braterland**

(Nr. 453 bis 564):

61,51 fm Kiefern, Nuss- u. Brennholz.

2. Forstort Sorn

(Nr. 565 bis 689):

61,81 fm Eichen, Pappel- u. Grubenholz.

16,33 fm Kiefern, schwache Balken, Sparren und Latten.

1,88 fm Lärchen, Latten, Pappel- und Kiefernholz.

3. Forstort Hornmoor

(Nr. 690 bis 739):

28,28 fm Kiefern, schwache Balken, Latten, Sparren, Rinde u. Bohnenstangen.

4,51 fm Lärchen, desgleichen.

2,72 fm Weymouthskiefern, desgl.

4. Forstort Dingfieder Gehäge

(Nr. 740 bis 771):

14,26 fm Kiefern, schwache Balken, Sparren, Latten, Rinde u. Bohnenstangen.

1,94 fm Lärchen, Sparren u. Latten.

5. Forstort Dingfieder Holz

(Nr. 772 bis 791):

9,00 fm Kiefern, schwache Balken, Sparren und Latten.

Sämtliches Holz, welches von den Käufern vorher zu besichtigen ist, kommt in Ww. Köfels Gasthaus in Satten, um 11 Uhr vormittags mit dem Brennholz beginnend, zum Verkauf. Beginn des Holzverkaufs gegen 1 Uhr nachmittags.

II. am Dienstag, 23. Febr., im Revier Satten:**1. Forstort Streuge**

(Nr. 792 bis 923):

82,43 fm Kiefern, Sparren, Latten und Rinde.

41,50 fm Kiefern, desgleichen.

0,79 fm Edelkastanien, Rinde.

2. Forstort Zwischholz

(Nr. 242 bis 279 und 296 bis 332):

50,46 fm Fichten, schwache Balken, Sparren, Latten, Gerüstlatten, Seitens- und Windbäume, Baumstämme, Rinde und Bohnenstangen.

16,03 fm Lärchen, desgleichen.

3. Forstort Nr. 924 bis 1075.

24,94 fm Kiefern, Sparren, Latten und Rinde.

40,73 fm Kiefern, desgleichen.

7,87 fm Fichten, desgleichen.

14,63 fm Edelkastanien, desgleichen u. Bohnenstangen.

0,71 fm Eichen-Nussholz.

3,18 fm Buchen-Nussholz.

34,60 fm Buchen- u. Birkenbrennholz.

4,00 fm Birken-Nuss.

3. Forstort Satterholz

(Nr. 1076 bis 1179 u. 1200 bis 1210):

20,58 fm Kiefern, Sparren u. Latten.

11,91 fm Lärchen, desgleichen.

2,58 fm Fichten, desgleichen.

12,49 fm Eichen, Bau-, Werk-, Pappel- und Grubenholz.

34,38 fm Buchen und Eichen, Brennholz und Nuss.

4. Forstort Große Breitelohe

(Nr. 1180 und 1199):

11,32 fm Buchen, Kiefern u. Fichten, Latten, Rinde und Bohnenstangen.

3,00 fm Laubholz-Nuss.

5. Forstort Sattenerbuchen

(Nr. 1211 bis 1246):

19,09 fm Eichen, Bau-, Werk- und Nussholz.

9,00 fm Eichen-Brennholz.

Sämtliches Holz kommt gleichfalls in Ww. Köfels Gasthaus in Satten, um 10 Uhr morgens mit dem Brennholz beginnend, zum Verkauf. Beginn des Holzverkaufs gegen 11 Uhr.

Nähere Auskunft erteilt Forstauditor Darnstedt in Kirchhatten.

Gasbruch, 8. Februar 1904.

Schwerfel.

Friedrichsfehn. Zu verkaufen 1 junge gültige Wiltsh.

Diedr. Wichmann.

Nachfrage.

In der am Freitag, d. 26. Febr. d. J., nachm. 2 Uhr, bei dem Landmann Geinr. Stöber in Littel stattfindenden Auktion kommen noch zum Verkauf:

1 10jähr. kräft. Arbeitspferd,**1 2jähriger Schimmelwallach,****1 schwarz. Hengstentier,**

worauf aufmerks. macht

W. Glosstein, Aukt.

Molkerei

meine 80 Jahre vorzüglich bestehende, preiswert verkäuflich. Hermann

Erwiner, Berlin, Ruitamerstr. 4.

Es sollen verkauft werden:

Dienstag,**den 16. Februar d. J.,****im Revier Wehe:****a. Forstort Sellen**

40,89 fm Eichen, Bau-, Werk-, Pappel- und Grubenholz.

51,50 „ Eichen, Derbbrennholz und Nuss.

50,27 „ Kiefern, Balken, Sparren und Latten.

b. Forstort Wehe

120,05 fm Kiefern, Balken, Sparren, Latten und Rinde.

14,39 „ Kiefern, Derbbrennholz.

12,43 „ Eichen, Bau-, Werk-, Pappel- und Grubenholz.

15,00 „ Eichen, Derbbrennholz.

4,49 „ Birken, Holzschuhmacherholz und Brennholz.

Käufer versammelt sich morgens 10 Uhr bei Nr. 1 der Eichen in der Sellen.

Wildeshausen, 8. Febr. 1904.

Aukt.

Scheer.

Vergantung.

Bürgerfelde. Der Landmann

Friedr. Diers selbst läßt am

Mittwoch,**den 24. Febr. d. J.,**

nachm. 1 Uhr auf,

öffentlich meistbietend auf Zahlungs-

frist verkaufen:

10 beste Kühe u. Quenen,

alsd. nahe am Kalben stehend,

2 belegte 2-jähr. Kinder,**20 trächt. schöne Schweine,**

nahe am Ferkeln,

ca. 30 Ferkel,

6 bis 10 Wochen alt,

ca. 1000 Pfd. Melzener**Saathaser 1. Ernte,****ca. 100 Scheffel Kartoffeln,****ca. 15 000 Pfd. Hen und****Stroh,****ca. 200 Pfd. gut ger.****halbe Schweinsköpfe,****ca. 2000 Pfd. Speck,**

bei ganzen und halben Seiten,

mehrere Schinken.

Mit dem Verkauf des Speckes wird um 5 Uhr begonnen.

B. Schwarting, Auktionator,

Ebersten.

Ausverkauf zu Littel.

Der Landmann Geinr. Stöber

selbst läßt wegen Aufgabe der

Landwirtschaft am

Freitag,**26. Febr. d. J.,**

nachm. 2 Uhr auf,

in und bei seinem Hause:

1 schwarz. 7jähr. Stutzpferd,

besses Rutsches- und Wagenpferd,

1 8jähr. leichten Schimmel-**wallach,****3 tied. Kühe,****7 3- und 4jährige**

tied. Quenen, } teils

8 2- u. 1jähr. Kinder,**10-12 trächtige Schweine,**

teils sehr nahe am Ferkeln,

mehrere 3 bis 4 Monate**alte Schweine,**

ferner: 2 Ackermägen, 1 Ackers-

mägen, 1 Hackemaschine, 1 Sä-

mühle, 1 neue eiserne u. 2 eiserne

Eggen, 2 eiserne Pflüge, mehrere

1000 Pfund Hen und Stroh und

viele hier nicht genannte Gegen-

stände öffentlich meistbietend auf Zahlungs-

frist verkaufen, wozu Käufer einladet

W. Glosstein, Aukt.

Frequente Wirtschaft

(mit Langsaal) in einem der best-
liegenden umständlichen preis-
wert zu verkaufen durch

A. Parussel, Auktionator,

Ohmstedt.

Auktion.

Altenhutorf. Zimmermeister

Wilhelm Meyer selbst läßt am

Sonabend,**d. 20. Febr. d. J.,**

nachm. pünktl. 1 Uhr aufsd.,

1 Wiltsh. — Novbr. v. J. bel.,**1 Wiltsh.** — alsdann wieder bel.,**2 zweij. Quenen** — alsdann bel.,**1 Kuhkind,****1 Kuhfals,****20 Stück große und kleine****Schweine** — teils trächtig.

sobald:

ca. 20 Stück Geflügel u. Rindvieh,

mehrere große und kleine Leitern,

Schweine u. Löffelst., Bad- u.

Futtertrichter, Wagenbeschläge, Wagen-

leitern, Wehlstücken, Koffer, Ruten,

Schweine u. Futtertrichter, Futter-

u. Wismulden, Sägeböck, Tische,

Hobelbank, alte u. neue Bretter,

eiserne u. tannene Bohlen,

1 Wasserfackel, 1 Wasserwind-

mühle,

sowie:

eine große Partie Nuss- und

Brennholz in passend. Abteilungen

und viele andere hier nicht be-

nannte Gegenstände

öffentlich meistbietend auf Zahlungs-

frist verkaufen.

Kaufliebhaber werden freundlichst

eingeladen mit dem Bemerken, daß

da die Auktion an einem Tage be-

endet werden soll, mit dem Verkauf

pünktlich begonnen wird.

Glosstein, S. Fels.

Nachlaß-Auktion.

Osterburg. Als Testamentsvoll-

strecker des verst. Landmanns und

Holzschuhmachers Gerh. Hermann

Müller zu Dielefermoor, Bremer

Chaussee, werde ich am

Dienstag,**den 16. Febr. d. J.,**

nachm. 2 1/2 Uhr aufsd.,

in und bei der Wohnung des Erb-

lassers den gesamten beweglichen Nach-

laß desselben, namentlich:

2 gute Wiltsh.**11 Kühen,** 1 Sahne,**1 Sofa,** 1 Sekretär, 1 Glaschrank,**2 Kommoden,** 1 amerik. Wanduhr,

einige Tische, Stühle, Betten, 1

Kleiderchrank, 1 Küchenchrank,

div. Küchengerät,

ferner: 1 Quant. Speck und Fleisch,

ca. 1000 Pfd. Stroh, ca. 3000 Pfd.

Heu, 1 Viehfleisch, Garten, Ferkel,

Schuppen, Quenen, 1 Schneidebäl-

ke mit Messer, 1 Butterkanne, 2 Karren,

1 Senf, 1 Schleifstein, 1 Baum-

kraft, 1 hölz. Fackel, div. Eimer,

Balken, 1 Stiefelbündel mit Eisen,

5 Stücke grünen Roggen, 1 Haufen

Dünger, eine Quant. Torf auf dem

Moore (von Liebhabern vorher zu

besichtigen) und was sich sonst vor-

finden wird

öffentlich auf Zahlungsfrist versteigern.

Kaufliebhaber ladet hiermit ein

A. Wilsch, Aukt.

Ehron. Zimmermeister Herm.

Santen beabsichtigt von seiner das.

belegenen

Stelle

das Wohnhaus mit Scheune

u. Schuppen sowie die beim

Hause beleg. Ländereien,

groß ca. 14 Sch.-L., und

das im Zwiegersmoor bel.

Torfmoor, groß 1916 ha,

mit Antritt auf 1. November d. J.

zu verkaufen.

Nachmaliger und letzter Unter-

handlungstermin am

Sonabend,**den 20. Febr. d. J.,**

abends 8 Uhr,

in G. Helms' Wirtshaus zu

Nadort.

D. G. Dietrich.

Elektrische Kuren,**wirksamer**

als alle anderen Kuren. Grossartige

Erfolge. Selbstbehandlung. Apparate

durch mich zu beziehen.

Man verlange Prospekt.

J. G. Brockmann,

Leipzig, Rosaplatz 13.

Wir machen hierdurch bekannt, daß unser

Bockbieram **Mittwoch,****den 17. Februar d. J.,**

zum Ausstoß kommt.

Altien-Bräuerei zum Palmberg,**vorm. Fr. Bartels, Lönningen.****B. G. Budden, Zwischenahn.****Joh. Dieder. Ehlers, Oldenburg.****Herm. Fröhcke, Brake.****Germania-Bräuerei Stratmann &****Moormann, Lönningen.****B. Haslinde, Ohmstedt.****H. Hermanns, Bockta.****Hoyers Bräuerei, Oldenburg.****Klosterbräuerei Oldenburg A.-G.,****Oldenburg.****Auskunftei Herseh & Co.,**Berlin W., Behrenstr. 21,
erteilt auf das In- und Ausland Spezial-Privat-Auskunftei. * Erhebung
jeder Ermittlung. Überbrichte für Durchreisende. Telefon Amt I Nr. 5722

Als Hausmittel bei
Husten, Heiserkeit,
Brust- u. Lungenkatarrh
bewährt.

Löflund's
ächter
MALZ-EXTRACT
und
MALZ-EXTR. Husten-BONBONS

In Apotheken
u. Drogerien man verlange aber stets „die ächten
von Löflund“

Ikehoer Mischelkalkmergel— ohne Stein, Sand oder Ton, —
reinsten kohlens. Kalk, 95 bis 99% Prozent,
getrocknet, allerfeinste Mahlzug.

Lieferung direkt ab Fabrik nach allen Stationen.

Jever i. Oldbg. Habben & Wiggers.**Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran.**Der beste und wirksamste Lebertran. Wirkt blutbildend, Säfte er-
neuernd, Appetit anregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit.
Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen.
Geschmack fein und milde, daher von Gross und Klein ohne Wider-
willen genommen. Letzter Jahresverbrauch über 120,000 Flaschen,
bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste u. Dank-
sagungen darüber. Preis Mk. 2,30 u. 4,60 letztere Grösse für längeren
Gebrauch profitlicher. Man hüte sich vor Nachahmungen, daher
achte man beim Einkauf genau auf die Firma des Fabrikanten
Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in allen Apotheken von
Oldenburg, Rastede, Ovelgönne, Zwischenahn, Westerstede, Roden-
kirchen, Hohenkirchen, Fedderwarden, Brake, Elsfleth, Jever, Jade,
Nordenham etc.Ju v. schöne, sep. Overt., 2 St., Petersfehn. 3. v. mehr. 1000 Pfd.
3.8 u. Zub. Churnen 25, vor d. Aderstr. best. gew. Kuhheu. D. Osterloh.

Peru-Guano.

In dem soeben erschienenen Kalender der Anglo-Continentalen (vormals Ohlendorff'schen) Guano-Werke für 1904 findet sich eine Tabelle über die neuen Importe von echtem Peru-Guano im Jahre 1902. Eine weitere uns soeben zugegangene Zusammenstellung dieser Firma berücksichtigt auch die Importe des Jahres 1903. Danach haben die Anglo-Continentalen (vormals Ohlendorff'schen) Guano-Werke in diesen beiden letzten Jahren in 28 Schiffsladungen zusammen **1,024,331 Zentner** echten Peru-Guano importiert, der einen Stickstoffgehalt bis 13 Prozent — in einzelnen Partien sogar noch mehr — aufweist und ausschließlich zur Herstellung der weltbekannten „**Füllhornmarke**“ verwandt wird.

Bade-Einrichtungen,
Klosettanlagen, Wasserleitungen, Gas-
leitungen, — Kanalisationsanschlüsse,
Zentralheizungen.
D. H. Hornung, Kurwidstr. 10.

Ledertreibriemen,
Bänderriemen, Riemenwachs, Gummi-
platt, Mannlochringe, Stoffbüchsen-
packung, Abstreifung, Wasserstands-
gläser.
D. H. Hornung, Kurwidstr. 10.

Röhrenbrunnen,
Erdbohrungen, Feuerbrunnen, Pumpen
in Kupfer u. Eisen, Viehröhren.
D. H. Hornung Kurwidstr. 10.

Küchengeräte,
Bierapparate, Hähne und Ventile für
Dampf und Wasser, Abguss in jeder
Legierung.
D. H. Hornung, Kurwidstr. 10.

Gartenschläuche,
Biergärten, Weinschläuche, Dampf-
schläuche, Schlauchrollen und Strahl-
rohre.
D. H. Hornung, Kurwidstr. 10.

Wringmaschinen
werden repariert und deren Walzen
in 1 Stunde neu überzogen.
D. H. Hornung, Kurwidstr. 10.

Der Bilder jeglicher Art ver-
größern zu lassen wünscht, wolle
mir solches mitteilen. Bei meiner
wöchentlichen Anwesenheit in
Oldenburg werde ich dann dem
Gemeldeten meinen Besuch ab-
statten. **Willy, Borchfeld,**
Bremen, Gröbmannstr. 8.

Mehr Licht!
D. Reichs-Patent.
**Petroleum-
Glühlicht**
ohne Strumpf, ohne
Lampenanänderung.
Lampen, Dunken ausgegossen!!
Säße Deleparnis!
Bei Voreinsend. pro Stk. 1.50 Mk. frko.
Nachnahme 1.80
Einen-Anlage des Brenners erbeten.
Felix Grabner, Sebastianstr. 72

Großes Lager fertiger
Särge.
Friedrich Meiners,
Wilhelmstraße 5.

Eine flottgehende
Wirtschaft
zu kaufen oder zu mieten gesucht.
Wolle Konzeption.
Offerten erbeten bis Dienstag post-
lagernd **G. 100 Oldenburg.**

Schmiede.
Den Einwohnern von Oldenburg,
Bürgerseide und Gewerken hiermit zur
Kenntnis, daß ich heute die an der
Friedrichstraße in der Nähe des
„Ammerländer Hofes“ belegene
Schmiede
übernommen habe, und empfehle ich
mich für Arbeiten in Fuß u. Wagen-
beschlag, indem ich prompte und reelle
Bedienung zusichere.
Diedr. Hecker,
Schmied.
Bienenkorbbrö in preiswerten
Qualitäten.
— Schönes Kiepenrohr —
10 Pfd. 70 Pfg.
J. G. C. Meyer am Markt.
Fußbodenöl, (Haarbohrerendes)
Kilo 60 Pfg.,
sehr sparsam und angenehm
im Gebrauch,
Vinoleum-Öl empfiehlt
J. G. C. Meyer am Markt.

Empfehle in bekannter Güte:

Prima Pflaumenmus
1 Postblechimer „ 2.50
1 Emailleimer oder Topf „ 2.50
1 Bl. o. Zinkeimer netto 20 Pfd. „ 3.75
1 Emaille od. Zint „ 25 „ 4.50
1 Holzimer „ 30 „ 5.—
in Kübeln u. Fässern von 30/125 Pfd.
1 Pfd. 14 „ in Fässern von 240 bis
800 Pfd. 1 Pfd. 13 „ inkl. Gefäß ab-
hier per Nachnahme.
J. A. Schulte, Magdeburg 50,
Konfervenfabrik.

Luftkühlerhalter in alt neues,
stark mit schinem, hellen
Baden, an bester Stelle, Gegend
der Stadt gelegen, billig per sofort
zu verkaufen. Anzahlung gering.
Bisshierzu jedes Gefäß. Kauf-
liebhaber wollen sich baldigst mit mir
in Verbindung setzen. Gest. Offert.
unter **G. 384** an die Exped. d. Bl.

Ein gewaltiger Fortschritt
ist die
Waschmaschine
System **Krauss**
DEMA.

Für Küche und Waschküche.
Vereinigt Waschen, Kochen
und Dämpfen in der halben
Zeit mit 1/2 weniger Kraft.
Prospekt gratis.
Louis Krauss, Schwarzenberg
No. 157, Sa.

Magerkeit
Ehne volle Körperformen durch un-
erwartetes Ansehen, bestes Getränk
goldene Medaille Paris 1900 und
Hamburg 1901; in 6-8 Wochen bis
30 Pfd. Zunahme garantiert. Streng
reell — kein Schwindel. Viele Dank-
schreiben. Preis Kanton mit Gebührens-
anmeldung 2 Mk. Postanweisung oder
Nachnahme erst. Porto.
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 63, Königgrätzerstr. 78.

!!! Viel Geld!!!
ist prompt und distinkt gegen mäßige
Hauterkrankungen an Personen
jeden Standes
zu vergeben.
Personalcredite zu 5-6, Hypothek
Anleihen zu 4%. Anfragen befördert
aus Chiffre „Reelle Firma“ Rudolf
Wolfe, Budapest IV., Perenczelestr. 3.
Retourmarke erwidert.

Zu vert. Gts. Great u. 2r. Hand-
wagen. **H. Goffelaar, Kurwidstr. 27.**

Danziger Goldwasser,
kurz. Magenbitter,
dopp. grün
Kommeranzen,
Drogl. 1.50 Mk.
Carl Wille.

Hilfe
gegen Blutstockung. —
Ad. Lehmann, Halle (S.).
Sternstr. 5a, Rückporto erb

Rum, Arrak, Cognak.
Carl Wille, Spirituosenhandl.
Ausf. reichhalt. Katalog über
Hygienische Bedarfsartikel und
patent. Neheiten, sowie interessante
und lehrreiche Bücher versendet an
Ehrente gratis u. franko **R. Ritz-**
mann, Verandgeschäft, Magdeburg.

Fertige Kochtöpfe in großer
Auswahl.
Koch- und Bratgeschirre
in größter Auswahl
für Hotels und Privathaushalte.
J. H. C. Meyer am Markt.

Special-Gummiwaren-Haus
Sämit. Gummiwaren
Pollei & Co.,
Berlin C., Rosenthalerstr. 44.*

Alte Japan-Schwerter,
sehr seltene Stücke, für Schatz-
garantiert, der Griff mit allerlei
Arabesken fein verziert, sind umfände-
halber zu nur 10 Pf. — p. Stk. billig
zu verkaufen.

Carl Schürmann,
Dofleierant,
Hagen-Edeseu, Weisfalten.

Nerven schwäche
Neurasthenie
der Männer und ihre vollkommene
Heilung. Preisgekröntes, einziges,
nach neuen Gesichtspunkten be-
arbeitetes Werk. 340 Seit. viele Ab-
bild. Unentbehrlich. Ratgeber für
junge u. ältere Männer, sicher-
ster Wegweiser zur Heilung. Für
Mk. 1.60 Briefm. fco. zu bez. v. Ver-
fasser. Spezialrat **Dr. Krumler,**
No. 207 (Schweiz) u. all. deutsch. Buchh.

Patent
Bureau **W. Michaelis, Kiel**
erwirkt und verwertet
Patente aller Länder.
Prosp. u. Ausk. kostenfrei.
Carl Willes
Johannisbeerwein, süß, angenehm,
Stachelbeerwein, halbsüß, kräftig,
Himbeerwein, hoch aromatisch, süß
kräftig,
Heidelbeerwein, bordeauxweinfar-
big, für Glühwein u. Weinbraten,
Apfelwein, feinste Qualität,
empfehlen:
Joh. Bremer, Joh. Schmidt,
Aug. Schellje, Joh. J. Wempe,
Fr. Bernus, Fr. Rindemann,
Joh. Voh, Rud. Gollerfede,
Diedr. Walljes, C. P. Bode,
Friedr. Schmidt, Fr. Vortels,
Wih. Eggerts, Fr. Adrian,
M. Dreier, Carl Beyrens.

Legehühner!
garantiert italienische,
1908er Brut, 2.30 bis
2.50 Mk.
Geflügel-Vermehrung **Tranbel I**
Geflügelzucht.

Musik-
INSTRUMENTE
aller Art,
beste Arbeit.
SACHS-
MUSIKINSTRUMENT-
MANUFACTUR
SCHUSTERAC2
Markneukirchen


Damen f. sed. distr. Aufst. bei
Frau **Wunzel, Geb.,**
Hannover, Grubenstr. 2 II.

Wer Bedarf in
Baumschulartikeln
hat, verlange meine Preisliste.
G. Heinje, Edeweicht.

Sie ahnen nicht
wie schnell sich der Husten bei
unseren Kindern durch den
Gebrauch von
Fenchel-Sonig
aus der
Victoria-Dragerie
von
Konrad Beike,
Geilgengeststraße 4,
verloren hat. Ich kann Ihnen diesen
auch für Ihre Kinder sehr empfehlen.
Maskentöpfe, Dominos
für Damen und Herren empfiehlt
J. Götting, Baumgartenstr. 19.

Gebr. Damholz
phos- phor- saurer Kalk
für Futterzwecke.


hat sich als Beigabe zum Futter für
alle Haustiere als unentbehrlich
erwiesen.

Rüsteriel
Das in
dich
bei
Wilhelmshaven
an zukunftsreicher, bester Lage mitten
im Ort unter Hs.-Nr. 225

bel. Wohn- u. Geschäftshaus,
in gr. Raum, Lager, Wohn-, in 1.
Etg. Offizier-Kafino, Stallgeb.,
Garl., ca. 3600 qm gr. Grundstück,
wovon ev. 4 Bauplätze abgezweigt
werden können, ist f. d. bill. Preis
von 29 000 Mk. geg. 8000 Mk. Anz.
per bald unt. günst. Beding. veräußlich.
Graeve & Eckenberg,
Hannover.
Alfah, pr. Ueberl. 1.90 Mt. inkl.
Carl Wille, Oldenburg.

Louis Schmiester
Schneidermeister,
Achternstr. 51.
Empfehle mein reichhaltiges Lager
in deutschen und englischen
**Anzug-, Paletot-
u. Sosenstoffen.**
Stets Eingang der neuesten Sachen.
Elegante Anfertigung feinerer
Herrenkleidung schnellstens bei soliden
Preisen.
Auswärts wohnende Kunden besuche
ich auf Wunsch gern in ihrer Wohnung.
L. Schmiester,
Schneidermeister, Achternstr. 51.
Geschäftsgründung 1862.

Zucht- und Handlungserfahrende
finden d. Verkauf neu erscheinender
größerer und kleinerer Werte
bei hoher Provision guten Unter-
halt. Ang. mit Ref. an
Rhein.
Verlags-Institut,
Köln, Badstr. 1.

Wagenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gerne und
unentgeltlich mit, was mich von qual-
vollen Magenleiden befreit u. Magen-
krämpfen befreit hat und gebe Be-
standteile an.
Frau L. Woell,
Drogerie 6, Göttingen.

Korpulenz
Fettleibigkeit
wird beseitigt durch d. **Tonmola-Be-**
hr. Preisgekr. u. gold. Med. u. Ehren-
diplom. Kein starker Leib, keine starken
Hüften mehr, fond. jugendl. schlank-
eleg. Figur u. graziöse Taille. Kein
Heilmittel, kein Geheimmittel, son-
dern naturgemäße Hilfe. Garantiert
unschädlich für d. Gesundheit. Keine Diät,
keine Veränderung d. Lebensweise. Vor-
züg. Wirkung. Paket 2.50 Mk. fr.
gegen Postann. oder Nachn.
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 115, Königsgrätzer Str. 78.

Hygien. Bedarfsartikel
für Herren und Damen. Special-
Offerten vers. gratis u. franko
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.
Geibkamp. Zu vert. ein starker
jähr. Wallach. **G. Neumann**

Hilfe * g. Butsch. Tinnerman,
Hamburg, Fichtestr. 33.

Rheumatismus
Ein ganz vorzüglich vor-
beugend. Hausmittel geg.
Santusschläge, erbebt
durch eigenes Ver-
schärfen erlangter Stäbe-
verderbnis, Nieren u.
Blasenleiden, besonders
Rheumatismus
und Blutanbrand nach
dem Kopfe ist der wirklich vortreffliche
Grundmanns
Blutreinigungsteo,
gef. geschlgt. Viele Dankschreiben
Paket 50 „ 5 Pakete 2 „ 25 Pakete
7.50 „ Unter 5 Pakete wird nicht
versandt. Nur echt zu beziehen durch
Apotheker Grundmann,
Berlin SW., Rathschtr. 10.
1 St. Rheumatismus 1 „ 4 St. 3 „

Mädchenopfer der
Sklavenhändler nach Süd-
amerika.
Eine aufsehenerregende, wahre Be-
gebenheit aus unserer Tage. Erzählt
von **A. Freischer von Hoppingen**
Güene. Franto gegen Mit. 1.10 vom
Deutschen Sanitäts-Verlag
M. Krumm W., Hamburg 25L.

Defen, Sparherden,
Wagfessel, Senfstein u.
zu sehr billigen Preisen.
C. Classen,
Eisenhändler. — **Nadort.**
Ernst Hess,
Harmontafabrik (gegr. 1872),
Klingenthal (Sachsen),
liefert seine dauerhaft
gebauten und auf den
Weltausstellungen zu
Singen u. Melbourne
wegen ihres prächt.
Ornamentes mit dem
1. Preis gekrönt
Konzert-Zug-Harmonikas
mit offener Klaviatur, Klavier, Stiel
(11 Takt), Doppelbalg mit verstellbaren
Stahlblechklappen, fl. polierten Blech-
hälften und feinsten Doppelklappen.
10 Takt, 20 Takt, 30 Takt, 40 Takt,
50 Takt, 60 Takt, 70 Takt, 80 Takt,
90 Takt, 100 Takt, 110 Takt, 120 Takt,
130 Takt, 140 Takt, 150 Takt, 160 Takt,
170 Takt, 180 Takt, 190 Takt, 200 Takt,
210 Takt, 220 Takt, 230 Takt, 240 Takt,
250 Takt, 260 Takt, 270 Takt, 280 Takt,
290 Takt, 300 Takt, 310 Takt, 320 Takt,
330 Takt, 340 Takt, 350 Takt, 360 Takt,
370 Takt, 380 Takt, 390 Takt, 400 Takt,
410 Takt, 420 Takt, 430 Takt, 440 Takt,
450 Takt, 460 Takt, 470 Takt, 480 Takt,
490 Takt, 500 Takt, 510 Takt, 520 Takt,
530 Takt, 540 Takt, 550 Takt, 560 Takt,
570 Takt, 580 Takt, 590 Takt, 600 Takt,
610 Takt, 620 Takt, 630 Takt, 640 Takt,
650 Takt, 660 Takt, 670 Takt, 680 Takt,
690 Takt, 700 Takt, 710 Takt, 720 Takt,
730 Takt, 740 Takt, 750 Takt, 760 Takt,
770 Takt, 780 Takt, 790 Takt, 800 Takt,
810 Takt, 820 Takt, 830 Takt, 840 Takt,
850 Takt, 860 Takt, 870 Takt, 880 Takt,
890 Takt, 900 Takt, 910 Takt, 920 Takt,
930 Takt, 940 Takt, 950 Takt, 960 Takt,
970 Takt, 980 Takt, 990 Takt, 1000 Takt,
1010 Takt, 1020 Takt, 1030 Takt, 1040 Takt,
1050 Takt, 1060 Takt, 1070 Takt, 1080 Takt,
1090 Takt, 1100 Takt, 1110 Takt, 1120 Takt,
1130 Takt, 1140 Takt, 1150 Takt, 1160 Takt,
1170 Takt, 1180 Takt, 1190 Takt, 1200 Takt,
1210 Takt, 1220 Takt, 1230 Takt, 1240 Takt,
1250 Takt, 1260 Takt, 1270 Takt, 1280 Takt,
1290 Takt, 1300 Takt, 1310 Takt, 1320 Takt,
1330 Takt, 1340 Takt, 1350 Takt, 1360 Takt,
1370 Takt, 1380 Takt, 1390 Takt, 1400 Takt,
1410 Takt, 1420 Takt, 1430 Takt, 1440 Takt,
1450 Takt, 1460 Takt, 1470 Takt, 1480 Takt,
1490 Takt, 1500 Takt, 1510 Takt, 1520 Takt,
1530 Takt, 1540 Takt, 1550 Takt, 1560 Takt,
1570 Takt, 1580 Takt, 1590 Takt, 1600 Takt,
1610 Takt, 1620 Takt, 1630 Takt, 1640 Takt,
1650 Takt, 1660 Takt, 1670 Takt, 1680 Takt,
1690 Takt, 1700 Takt, 1710 Takt, 1720 Takt,
1730 Takt, 1740 Takt, 1750 Takt, 1760 Takt,
1770 Takt, 1780 Takt, 1790 Takt, 1800 Takt,
1810 Takt, 1820 Takt, 1830 Takt, 1840 Takt,
1850 Takt, 1860 Takt, 1870 Takt, 1880 Takt,
1890 Takt, 1900 Takt, 1910 Takt, 1920 Takt,
1930 Takt, 1940 Takt, 1950 Takt, 1960 Takt,
1970 Takt, 1980 Takt, 1990 Takt, 2000 Takt,
2010 Takt, 2020 Takt, 2030 Takt, 2040 Takt,
2050 Takt, 2060 Takt, 2070 Takt, 2080 Takt,
2090 Takt, 2100 Takt, 2110 Takt, 2120 Takt,
2130 Takt, 2140 Takt, 2150 Takt, 2160 Takt,
2170 Takt, 2180 Takt, 2190 Takt, 2200 Takt,
2210 Takt, 2220 Takt, 2230 Takt, 2240 Takt,
2250 Takt, 2260 Takt, 2270 Takt, 2280 Takt,
2290 Takt, 2300 Takt, 2310 Takt, 2320 Takt,
2330 Takt, 2340 Takt, 2350 Takt, 2360 Takt,
2370 Takt, 2380 Takt, 2390 Takt, 2400 Takt,
2410 Takt, 2420 Takt, 2430 Takt, 2440 Takt,
2450 Takt, 2460 Takt, 2470 Takt, 2480 Takt,
2490 Takt, 2500 Takt, 2510 Takt, 2520 Takt,
2530 Takt, 2540 Takt, 2550 Takt, 2560 Takt,
2570 Takt, 2580 Takt, 2590 Takt, 2600 Takt,
2610 Takt, 2620 Takt, 2630 Takt, 2640 Takt,
2650 Takt, 2660 Takt, 2670 Takt, 2680 Takt,
2690 Takt, 2700 Takt, 2710 Takt, 2720 Takt,
2730 Takt, 2740 Takt, 2750 Takt, 2760 Takt,
2770 Takt, 2780 Takt, 2790 Takt, 2800 Takt,
2810 Takt, 2820 Takt, 2830 Takt, 2840 Takt,
2850 Takt, 2860 Takt, 2870 Takt, 2880 Takt,
2890 Takt, 2900 Takt, 2910 Takt, 2920 Takt,
2930 Takt, 2940 Takt, 2950 Takt, 2960 Takt,
2970 Takt, 2980 Takt, 2990 Takt, 3000 Takt,
3010 Takt, 3020 Takt, 3030 Takt, 3040 Takt,
3050 Takt, 3060 Takt, 3070 Takt, 3080 Takt,
3090 Takt, 3100 Takt, 3110 Takt, 3120 Takt,
3130 Takt, 3140 Takt, 3150 Takt, 3160 Takt,
3170 Takt, 3180 Takt, 3190 Takt, 3200 Takt,
3210 Takt, 3220 Takt, 3230 Takt, 3240 Takt,
3250 Takt, 3260 Takt, 3270 Takt, 3280 Takt,
3290 Takt, 3300 Takt, 3310 Takt, 3320 Takt,
3330 Takt, 3340 Takt, 3350 Takt, 3360 Takt,
3370 Takt, 3380 Takt, 3390 Takt, 3400 Takt,
3410 Takt, 3420 Takt, 3430 Takt, 3440 Takt,
3450 Takt, 3460 Takt, 3470 Takt, 3480 Takt,
3490 Takt, 3500 Takt, 3510 Takt, 3520 Takt,
3530 Takt, 3540 Takt, 3550 Takt, 3560 Takt,
3570 Takt, 3580 Takt, 3590 Takt, 3600 Takt,
3610 Takt, 3620 Takt, 3630 Takt, 3640 Takt,
3650 Takt, 3660 Takt, 3670 Takt, 3680 Takt,
3690 Takt, 3700 Takt, 3710 Takt, 3720 Takt,
3730 Takt, 3740 Takt, 3750 Takt, 3760 Takt,
3770 Takt, 3780 Takt, 3790 Takt, 3800 Takt,
3810 Takt, 3820 Takt, 3830 Takt, 3840 Takt,
3850 Takt, 3860 Takt, 3870 Takt, 3880 Takt,
3890 Takt, 3900 Takt, 3910 Takt, 3920 Takt,
3930 Takt, 3940 Takt, 3950 Takt, 3960 Takt,
3970 Takt, 3980 Takt, 3990 Takt, 4000 Takt,
4010 Takt, 4020 Takt, 4030 Takt, 4040 Takt,
4050 Takt, 4060 Takt, 4070 Takt, 4080 Takt,
4090 Takt, 4100 Takt, 4110 Takt, 4120 Takt,
4130 Takt, 4140 Takt, 4150 Takt, 4160 Takt,
4170 Takt, 4180 Takt, 4190 Takt, 4200 Takt,
4210 Takt, 4220 Takt, 4230 Takt, 4240 Takt,
4250 Takt, 4260 Takt, 4270 Takt, 4280 Takt,
4290 Takt, 4300 Takt, 4310 Takt, 4320 Takt,
4330 Takt, 4340 Takt, 4350 Takt, 4360 Takt,
4370 Takt, 4380 Takt, 4390 Takt, 4400 Takt,
4410 Takt, 4420 Takt, 4430 Takt, 4440 Takt,
4450 Takt, 4460 Takt, 4470 Takt, 4480 Takt,
4490 Takt, 4500 Takt, 4510 Takt, 4520 Takt,
4530 Takt, 4540 Takt, 4550 Takt, 4560 Takt,
4570 Takt, 4580 Takt, 4590 Takt, 4600 Takt,
4610 Takt, 4620 Takt, 4630 Takt, 4640 Takt,
4650 Takt, 4660 Takt, 4670 Takt, 4680 Takt,
4690 Takt, 4700 Takt, 4710 Takt, 4720 Takt,
4730 Takt, 4740 Takt, 4750 Takt, 4760 Takt,
4770 Takt, 4780 Takt, 4790 Takt, 4800 Takt,
4810 Takt, 4820 Takt, 4830 Takt, 4840 Takt,
4850 Takt, 4860 Takt, 4870 Takt, 4880 Takt,
4890 Takt, 4900 Takt, 4910 Takt, 4920 Takt,
4930 Takt, 4940 Takt, 4950 Takt, 4960 Takt,
4970 Takt, 4980 Takt, 4990 Takt, 5000 Takt,
5010 Takt, 5020 Takt, 5030 Takt, 5040 Takt,
5050 Takt, 5060 Takt, 5070 Takt, 5080 Takt,
5090 Takt, 5100 Takt, 5110 Takt, 5120 Takt,
5130 Takt, 5140 Takt, 5150 Takt, 5160 Takt,
5170 Takt, 5180 Takt, 5190 Takt, 5200 Takt,
5210 Takt, 5220 Takt, 5230 Takt, 5240 Takt,
5250 Takt, 5260 Takt, 5270 Takt, 5280 Takt,
5290 Takt, 5300 Takt, 5310 Takt, 5320 Takt,
5330 Takt, 5340 Takt, 5350 Takt, 5360 Takt,
5370 Takt, 5380 Takt, 5390 Takt, 5400 Takt,
5410 Takt, 5420 Takt, 5430 Takt, 5440 Takt,
5450 Takt, 5460 Takt, 5470 Takt, 5480 Takt,
5490 Takt, 5500 Takt, 5510 Takt, 5520 Takt,
5530 Takt, 5540 Takt, 5550 Takt, 5560 Takt,
5570 Takt, 5580 Takt, 5590 Takt, 5600 Takt,
5610 Takt, 5620 Takt, 5630 Takt, 5640 Takt,
5650 Takt, 5660 Takt, 5670 Takt, 5680 Takt,
5690 Takt, 5700 Takt, 5710 Takt, 5720 Takt,
5730 Takt, 5740 Takt, 5750 Takt, 5760 Takt,
5770 Takt, 5780 Takt, 5790 Takt, 5800 Takt,
5810 Takt, 5820 Takt, 5830 Takt, 5840 Takt,
5850 Takt, 5860 Takt, 5870 Takt, 5880 Takt,
5890 Takt, 5900 Takt, 5910 Takt, 5920 Takt,
5930 Takt, 5940 Takt, 5950 Takt, 5960 Takt,
5970 Takt, 5980 Takt, 5990 Takt, 6000 Takt,
6010 Takt, 6020 Takt, 6030 Takt, 6040 Takt,
6050 Takt, 6060 Takt, 6070 Takt, 6080 Takt,
6090 Takt, 6100 Takt, 6110 Takt, 6120 Takt,
6130 Takt, 6140 Takt, 6150 Takt, 6160 Takt,
6170 Takt, 6180 Takt, 6190 Takt, 6200 Takt,
6210 Takt, 6220 Takt, 6230 Takt, 6240 Takt,
6250 Takt, 6260 Takt, 6270 Takt, 6280 Takt,
6290 Takt, 6300 Takt, 6310 Takt, 6320 Takt,
6330 Takt, 6340 Takt, 6350 Takt, 6360 Takt,
6370 Takt, 6380 Takt, 6390 Takt, 6400 Takt,
6410 Takt, 6420 Takt, 6430 Takt, 6440 Takt,
6450 Takt, 6460 Takt, 6470 Takt, 6480 Takt,
6490 Takt, 6500 Takt, 6510 Takt, 6520 Takt,
6530 Takt, 6540 Takt, 6550 Takt, 6560 Takt,
6570 Takt, 6580 Takt, 6590 Takt, 6600 Takt,
6610 Takt, 6620 Takt, 6630 Takt, 6640 Takt,
6650 Takt, 6660 Takt, 6670 Takt, 6680 Takt,
6690 Takt, 6700 Takt, 6710 Takt, 6720 Takt,
6730 Takt, 6740 Takt, 6750 Takt, 6760 Takt,
6770 Takt, 6780 Takt, 6790 Takt, 6800 Takt,
6810 Takt, 6820 Takt, 6830 Takt, 6840 Takt,
6850 Takt, 6860 Takt, 6870 Takt, 6880 Takt,
6890 Takt, 6900 Takt, 6910 Takt, 6920 Takt,
6930 Takt, 6940 Takt, 6950 Takt, 6960 Takt,
6970 Takt, 6980 Takt, 6990 Takt, 7000 Takt,
7010 Takt, 7020 Takt, 7030 Takt, 7040 Takt,
7050 Takt, 7060 Takt, 7070 Takt, 7080 Takt,
7090 Takt, 7100 Takt, 7110 Takt, 7120 Takt,
7130 Takt, 7140 Takt, 7150 Takt, 7160 Takt,
7170 Takt, 7180 Takt, 7190 Takt, 7200 Takt,
7210 Takt, 7220 Takt, 7230 Takt, 7240 Takt,
7250 Takt, 7260 Takt, 7270 Takt, 7280 Takt,
7290 Takt, 7300 Takt, 7310 Takt, 7320 Takt,
7330 Takt, 7340 Takt, 7350 Takt, 7360 Takt,
7370 Takt, 7380 Takt, 7390 Takt, 7400 Takt,
7410 Takt, 7420 Takt, 7430 Takt, 7440 Takt,
7450 Takt, 7460 Takt, 7470 Takt, 7480 Takt,
7490 Takt, 7500 Takt, 7510 Takt, 7520 Takt,
7530 Takt, 7540 Takt, 7550 Takt, 7560 Takt,
7570 Takt, 7580 T

Sie sparen Geld, wenn Sie Prachtkatalog
 umfasst 11. portofreie Kataloge, darunter 68, m. Bilden 70, 74, m. 1. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Neueste Meifortsche Wiesenegge.
 Laut Konkurrenzbericht kommt die neue Meifortsche Wiesenegge mit gleichmäßiger Zinkverteilung versehen, den Anforderungen, welche an ein mit Vorteil zu verwendendes Wiesenbearbeitungs- und Ackergerät gestellt werden, am nächsten, und ist dieselbe dauerhaft und billig.
Cl. Meifort Söhne, Maschinenfabrik, Ende = Jekhoe.

Dresden - A. Windelmannstr. 6 (nahe dem Hauptbahnhof).
Töchter-Pens. von Sidonie Kömer (staatl. geprüfte Lehrerin).
 Villa mit Garten. Charakterbildende christliche Erziehung. Erste Lehrkräfte. Porzellan. Referenzen. Günstige Lage. Näh. durch Prospekt.

Achtung! Neu oxydiert!
 Jeder Herr, jede Dame, welche eine verrostete od. abgetragene **Stahl-Taschen-Uhr** besitzen, erhalten das Gehäuse wieder **tadellos neu schwarz oxydiert**, viele Jahre haltbar, in 4-5 Tagen zurück. Als Brief mit 20 Pfg. frankiert zu senden.
 Für Oxydieren eines Damenuhrgehäuses berechne 80 Pfg. Herrenuhrgehäuses berechne bis Mk. 1,50.
 — Versand nur gegen Nachnahme, Porto 35 Pfg. —
L. Jabulowsky, Oxydierungs-Anstalt, Pforzheim.

Dresden-Prakt. Töchter-Bildungsanstalt.
Pl., Halbkreisstr. 3. Eigene Villa in ästhetisch empföhl. Höhenlage.
 Pflege. Vorzügliche Pension mit prakt. Unt. monatl. 65 M. Wissl., Sprachen.
Töchterpensionat von H. Brink, Salzfabrik (Gatz), Spiegelstr. 17.
 Sprachen, Turnen und allen Hauswirtschaftsarbeiten. Jährlicher Pensionpreis 800 M. Beste Empfehlungen. Näheres durch Prospekt.

Dr. Brehmers Heilanstalt für Lungenkranke Görbersdorf i. Schl.
 Chefarzt: Dr. von Hahn, Oberstabsarzt a. D.
 Prospekte sendet kostenlos Die Verwaltung.

30 Tage zur Probe
 versenden wir, um jedermann Gelegenheit zu geben, sich von der Güte unserer Waren zu überzeugen, unser **Silberstahl-Kasirmesser No. 30** fein hohl geschliffen, fertig zum Gebrauch, mit Elais pro Stück Mk. 1,50 unter 6-jähriger Garantie. Besteller verpflichtet sich, den Betrag binnen 30 Tagen ein- oder das Messer retournierenden. Also kein Risiko!
 Mehr als ein Stück versenden wir nur unter Nachnahme. Namen in Goldschrift pro St. 10 Pfg. mehr.
Umsonst und portofrei versenden wir unseren Hauptpreiskatalog, neueste Ausgabe mit 24.000 Abbildungen über Stahlwaren, Lederwaren, Gold- und Silberwaren, Pfeifen, Sensen, Haushaltsartikel sowie viele Neuheiten.
Gebr. Wolfertz, a. Versandgeschäft, Wald b. Solingen No. 41

!!! Für Raucher !!!
 Vorzügliche Qualitäten Cigarren und Tabake in allen Preislagen und modernen Jagons bei:
J. G. Dumek, Donnerstagsstr. 8.
 Niederlage der Cigarrenfabrik Paul Dbinga, Bremen.
 Gernes Material! Unvergleichlichen Fabrikpreis!

KRONE - GLÜHKÖRPER.
 hervorragend vorzügliches Fabrikat, brennt in den Strassen Berlins, in Hamburg, Hannover und in den meisten Grossstädten des In- und Auslandes. Unerreicht in Leuchtkraft, Leuchtdauer und Festigkeit, für Plätze, wo noch nicht vertreten, Uebertragung des Alleinverkaufs unter kulantem Bedingungen.
„Krone“ Gasglühlichtgesellschaft m. b. H., Berlin SO., Köpenickerstrasse 56/57.

Schöne Zähne
 sind eine Zierde für jeden Mund. Zur Erlangung und Erhaltung dieser Schönheit empfehle ich:
Kalodont, Zahnpulver, Zahnpasta, Odol, Kosmin, Zahnbürsten etc.

Victoria-Drogerie Konrad Beike, Heiligenaestrasse 4.
Der Arzt sagt: Tragen Sie **Holzwohle-Gesundheits-Einlegesohlen** aus antiseptischer Holzwohle. Das Beste für jeden kalten, feuchten oder schmerzhaften Fuß. Ein Versuch macht Sie zum ständigen Abnehmer.
 Preis pro Paar in allen Größen nur 25 Pfg. Zu haben in den einschläg. Geschäften.
v. Arnim'sche Holzwohlfabrik, Neuhau (Vogeln).
Dampfaberei u. Maschinenfabrik S. Biel, Donnerstagsstr. 16.

Hülsenfrüchte, gut verlesen, in bekannt feinsten Ware.
F. S. Troughon.

Hustenleidender nehmen die hülsenfüllenden und nusschmedenden Kaisers Brust-Karamellen.
 2740 not. begl. Zeugn. bezeugen, wie bewährt und von sicherem Erfolg solche bei Husten, Heiserkeit, Kataract u. Verschleimung sind. Dafür Angebotenes weist zurück. Paket 25 Pfg. Niederlage bei:
 C. G. Baars in Oldenburg, Flora-Dr. L. Gafsch, Paul Dankwardt, Joh. Wef, J. B. Gams, Carl Behrens, Everten, Georg Gores in Oldenburg, C. Schröder in Nordentfchen.

Mehrere Baupläne zu verkaufen. Köhlerweg 208.
 Billig zu verkaufen: 2 antike eichen Schränke, 1 antiker Koffer,erner 1 zweirädr. Handwagen, mehr. Bettstellen, Schränke, Kinderbettstellen, Tische, Stühle, Paneelborten, 1 Schreibpult und 1 Hohlbank.
 Wilhelmstr. 5.
 Nadorf, Sonnabend, den 18. Febr., nachm. 5 Uhr frisches Schweinefleisch.
Theilmann Ww.

Haarschneidemaschinen von 4.25 Mk. an, **Rasiermesser, Tischmesser und Gabeln, Taschenmesser, Scheren** in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Gustav Zimmer, Langestr. 50.

Großes Lager in Wollgarn. Bitte genau auf Firma zu achten.
Ernst W. Bonken, Schüttingstraße 5. Mechanische Maschinenstrickerei.
Großes Lager in gestrickten Unterzeugen. **Strümpfe** Es werden sämtliche gestrickte Waren auch nach Wunsch angefertigt.

Kinderwagen in größter Auswahl von 10-50 M., nur bestes Fabrikat **Sportwagen und Puppenwagen** billigst. **Lehmühle** (vortz. Arbeit) von 5 M. an. **Wach- und Klebeförbe** in 14 Größen. Alle nur möglichen **Korbwaren**.
Fr. Lehmann, Korbmacher, Gaffstr. 10. Geschnitten an Kinderwagen sowie alle Reparaturen billigst. **Größtes Geschäft dieser Art im Großherzogtum.** Hundesegge Sachen zu jedem Preise.

Dächer aus verzinkten Siegerner Pfannenblechen sind die besten und billigsten. **Bester Ersatz für Strohdächer.**
 Empfohlen durch die Baustelle der Landwirtschaftskammer Hannover.
Siegerner Verzinkerei, A.-G., Geisweid b. Siegen. Prospekte, Mittheil. und Kosten-Voranschläge gratis.

! Wertvoll für jede Dame !
 Illustr. Lehrbuch der Damenschneiderin, mit Original-Zuschneide-Tabellen. 2,50 M.
 Illustr. Lehrbuch der Weinschneiderin, mit zahlreichen Modell-Bildern. 2,50 M.
 Illustr. Lehrbuch der Putzmacherin, mit zahlreichen Modell-Bildern. 2,50 M.
 Alle drei Werke zusammen nur 5 Mark.
 Das nützlichste Geschenk für Mädchen von 7-14 Jahren ist:
 Die Puppen Schneiderin. Illustr. Handbuch mit Modellen a. a. v. 1,50 M.
 Keine Schneiderin versäume, sich anzuschaffen die **Victoria-Schnittlehren-Methode**. Verblüffend einfach und perfekt zuverlässig. Komplett 4 M.
 Schnittmuster-Sortimente: 5 neueste Röcke, 5 Blusen, 5 Tülls, 5 Jacken, 5 Capes, 4 Armbänder, 3 Schleppröcke, 2 Reformkleider, 3 Paletots, 3 Modchenkleider, 3 Knaben-Anzüge, 3 Morgenröcke, 3 Hauskleider. Jeder Schnitt mit modernstem Modell. Preis jedes Sortiments (auch nach Wunsch gemischt) nur 1,60 M. Bei Bestellung ist Oberweite oder Hüftweite oder das Alter des Kindes anzugeben.
 Bezug gegen Einsendung oder Nachnahme direkt von **Oskar Schaefers Verlag in Leipzig, Südstrasse 24.**

G. H. Brauer, Baumschulen, Grünenkamp bei Babel i. Old.
 Pflanzung Altföhren. Bahnstation Bramlage.
 Große Vorräte aller Baumchulartikel in gefunder, schöner, prachtooll bewurzelter Ware wie **Obstbäume, Alleeabäume, Biertränker u. Bäume, Rosen, Koniferen, Rhododendron, Forsythien, Weibdornen u. Kulturten** auf leichtem Sandboden in freier Lage, daher gutes Weiterkommen gesichert. Preisliste franco. **Beplanztes Baumchulareal 30 Morgen.** Beförderung der Pflanzen per Gültig zum Frachttarif.

Unser Hausarzt sagt:
 Hygienal allein schüßt und bewahrt Mund, Hals und Zähne!
 Hygienal ist das vornehmste u. wirksamste Mund- und Gurgelwasser der Welt!
 Hygienal schüßt vor Mund-, Hals- und Zahnerkrankheiten jeder Art!
 Hygienal wirkt antiseptisch gegen die Erreger der Influenza, Diphtherie und der Eiterkrankheit!
 Zu haben in Apotheken und Drogerien. Engros bei:
Jul. Bergmann u. Seidel & Langkopf, Bremen.

Chemische Werke, G. m. b. H. (vormals Dr. C. Zerbe) Freiburg i. B.

Neuheit! Spiritusgas-Bügeleisen „Vesta“ mit Vergaser im Bügeleisen selbst, also ohne dass der Vergaser-Apparat beim Anheizen erst herausgenommen werden muss u. regulierb. Heizlampe, D. R.-P. 138325, Musterschutzanspr. und zahlr. Auslandsapat. Das bisher Vollkommenste in dies. Artikel.
 Wird jed. Haushalt, ferner Wäsche-Anstalten, Fabrikern, Hotels usw. ganz besonders empfohlen. Geisrichs, sparsam und sicher funktionierend. — Prospekte gratis. — **H. A. Köhler Söhne, Altenburg, S.-A.**
 Ein fast neuer Kinderwagen ganz nahe am Kalben stehende Kuh.
Uchtersstraße 55 I. F. Stührmann.